Nr. 94. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 23. April 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum Kapitel der Reichsfinanzen.

Der frühere Staatssekretär des Reichsschatzamts **Wermuth** veröffentlicht in der „Deutschen Revue" einen Aufsatz über die Gesundung der Reichsfinanzen. Danach hätten sich die Reichsfinanzen im Winter 1909 in einem Zustande befunden, der hart an Zahlungsstockung streifte. Für Herrn Wermuth gibt es keine Gesundung der Reichsfinanzen ohne Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Witwen und Waisen.

Die offiziöse **„Nordd. Allg Ztg."** bringt gleichzeitig eine eingehende Darlegung zur **Rechtfertigung des Deckungsprogramms der Regierung.** Es wird nachgewiesen, daß infolge der in den letzten Jahren erreichten guten Fundierung der Reichsfinanzen die erheblichen Neuanforderungen aus den laufenden Einnahmen bestritten werden können, sofern diese durch die Beseitigung des Branntweinkontingents die erforderliche Ergänzung erfahren. Die Darlegung schließt: „Wird diese Vorlage angenommen, so entfällt endlich jede Besorgnis vor einer Unterbrechung der in den letzten Jahren erfolgreich eingeleiteten Schuldentilgungspolitik. Kein Pfennig der neuen Wehrvorlagen wird auf Anleihe übernommen; diese bleibt vielmehr genau so, wie im Etatsentwurf vorgeschlagen ist, auf rund 44 Millionen. Es bleibt ferner unverändert bei der durch den Etat vorgesehenen Entlastung des Extraordinariums durch Übernahme der Kosten für den Kaiser Wilhelm-Kanal und von Beträgen aus der Militär- und Marineverwaltung ins Ordinarium im Gesamtbetrage von 60 Mill. Mark. Und es bleiben endlich die großen Überschüsse des Jahres 1911, die sich auf 230 Mill. Mark belaufen, zum großen Teil für die Schuldentilgung zur Verfügung; die Bestimmung über sie wird bis zum nächsten Etatsgesetz verschoben, um die weitere Entwicklung abzuwarten. Die in der Denkschrift enthaltene unverschleierte Darstellung der Tatsachen kann daher zu den erhobenen Angriffen unsolider Finanzgebarung einen begründeten Anlaß nicht geben."

Politische Tagesschau.

Vertagung des Abgeordnetenhauses.

Eine Vertagung des Abgeordnetenhauses kurz vor Pfingsten bis Mitte Oktober wird erwogen. Eine Verständigung mit der Regierung darüber soll herbeigeführt werden.

Staatliche Arbeiter in Militärbetrieben.

Eine Reihe von Wünschen der staatlichen Arbeiter in Militärbetrieben werden demnächst erfüllt werden. Die Wünsche gingen dahin, die Mitglieder der Arbeiterausschüsse im Arbeitsverhältnis während ihrer Amtsdauer entsprechend zu sichern, um es den Vertretern der einzelnen Ausschüsse zu ermöglichen, in wichtigen Fällen die Wünsche der Arbeiter den höheren vorgesetzten Dienststellen vorzutragen. Es ist in Erwägung gezogen worden, eine Änderung und Erweiterung der Satzungen für Arbeiterausschüsse in dem angedeuteten Sinne vorzunehmen. Betont sei, daß schon jetzt den Vertretern der Arbeiterausschüsse Gelegenheit gegeben ist, in wichtigen Fällen die Wünsche der Arbeiter ihren höheren Vorgesetzten, z. B. bei Besichtigungen vorzutragen. Dagegen wird sich die geplante Errichtung einer Pensionskasse für die in der Militärverwaltung beschäftigten Arbeiter nicht verwirklichen lassen, da es sich herausgestellt hat, daß die Beiträge der Arbeiter wie die der Militärverwaltung zu einer solchen Kasse sich unverhältnismäßig hoch stellen würden, so daß ihre Errichtung nicht empfehlenswert erscheint.

Ein Grenzzwischenfall bei Metz?

Zu der Meldung von einer angeblichen Überschreitung der französischen Grenze bei Auboué, wo eine Anzahl Soldaten der Metzer Garnison, die bei St. Privat mit Arbeiten beschäftigt waren, die Grenze überschritten und sich 1½ Stunden lang auf französischem Boden aufgehalten haben sollen, erfährt Wolffs Bureau von zuständiger militärischer Stelle, daß trotz sorgfältigster Nachforschungen sich für die Richtigkeit dieser Angabe kein Anhaltspunkt hat erbringen lassen, sodaß die betreffende Meldung als unzutreffend bezeichnet werden muß. Dagegen ist festgestellt, daß am 7. d. Mts. drei Angehörige des 12. französischen Dragonerregiments in Pont à Mousson in Uniform die deutsche Grenze überschritten und sich eine und eine halbe Stunde lang in der Ortschaft Mardigny aufgehalten haben. — Trotz des bisherigen völlig negativen Ergebnisses der eingehenden Nachforschungen wird die Untersuchung noch weitergeführt um die Angelegenheit möglichst vollständig aufzuklären.

Der neue ungarische Ministerpräsident.

Die „Neue Freie Presse" meldet: Der Finanzminister im Kabinett Khuen-Hedervary Herr v. Lukacz wurde Freitag Abend vom Kaiser zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt. Er fuhr Sonnabend früh nach Budapest, um die einleitenden Schritte zur Bildung des Kabinetts zu unternehmen, das ausschließlich aus Mitgliedern der Arbeitspartei gebildet wird.

Die Budapester Abendblätter begrüßen ohne Unterschied der Parteirichtung die Ernennung des bisherigen Finanzministers Lukacz zum Ministerpräsidenten sehr sympathisch. Alle drückten die Hoffnung aus, daß er eine freisinnige Wahlreform durchführen werde, wodurch dann auch die Erledigung der Wehrvorlage gesichert würde.

Zur Lage in Kroatien.

Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad: Die seit der Proklamation des Kommissariats in Kroatien begonnene Boykottagitation gegen die ungarische Industrie führte zur Bildung eines besonderen Boykottkomitees, das es als seine Aufgabe betrachtet, den Boykott gegen alle Waren aus Österreich-Ungarn ins Werk zu setzen. Bisher richtete sich die Bewegung allerdings nur gegen die in Belgrad stattfindende Warenausstellung des ungarischen Handelsmuseums.

Sämtliche kroatische Abgeordnete des österreichischen Abgeordnetenhauses sind mit einigen kroatischen Mitgliedern des ungarischen Abgeordnetenhauses, einigen dalmatinischen Landtagsabgeordneten und ehemaligen Abgeordneten des kroatischen Landtags zur Beschlußfassung über ein einheitliches Vorgehen gegen die Aufhebung der Verfassung in Kroatien zusammengetreten.

Brissons Begräbnis.

Das auf Staatskosten veranstaltete Begräbnis Brissons fand am Freitag Nachmittag in Anwesenheit der Minister, zahlreicher Würdenträger und Parlamentarier unter militärischen Ehren statt.

Die Russen in Nordpersien

haben unter Feindseligkeiten der Eingeborenen noch vielfach zu leiden. Eine kleine russische Truppenabteilung, die durch die Provinz Ghilan nach Astara marschierte, wurde bei dem Marktflecken Lissar von Bewohnern des Talischgebirges beschossen. Die Abteilung rückte in Gefechtsformation vor und setzte ihren Marsch fort. Die Beschießung dauerte zwei Stunden. Die Bewohner des Talischgebirges beschossen ferner das russische Kanonenboot „Ardagan". Das Kanonenboot erwiderte das Feuer. Die Bergbewohner räumten schließlich Lissar unter Zurücklassung von mehr als 20 Toten und Verwundeten, unter denen sich ihr Anführer befand, der an den Unruhen in Recht im Dezembee 1911 teilgenommen hatte. Auf russischer Seite wurde ein Kosak verwundet.

Die Arbeiterunruhen in Sibirien.

Nach der „Wetcherneje Wremja" sind bei den Unruhen in den Goldwäschereien der Lenagesellschaft nach den Angaben des Generalverwalters dieser Werke 150 Arbeiter getötet und 200 verwundet worden.

Nach einer amtlichen Mitteilung wurden bei den Vorgängen auf den Lenagoldwäschereien 107 Personen erschossen; 84 Verletzte starben später. Außerdem wurden 210 Mann verwundet, von diesen 81 leicht.

Zur Untersuchung der Vorgänge in den Lenagoldwäschereien sind der Generalgouverneur von Irkutsk und ein Vertreter des Handelsministeriums dorthin abgereist.

Marokko.

Aus Mogador wird gemeldet: Kaid Anflus, an den sich der französische Konsul gewandt hatte, um wegen Freilassung des Deutschen Steinwachs zu verhandeln, hat einen Franzosen gefangen genommen, den er als Geisel zurückhält.

Nachrichten aus Tibet.

Nach in Kalkutta eingelaufenen Nachrichten ist der Taschi Lama auf der Flucht von Shigtse Khambawong an der britischen Grenze angekommen. Diese Tatsache scheint zu bedeuten, daß der Bericht über einen Erfolg der Tibetaner unrichtig ist. Die chinesischen Soldaten, die in Kalimpong eintrafen, erzählten, sie hätten von den Tibetanern Geld erhalten, damit sie das Land verlassen sollten.

Aus Peru

wird gemeldet, daß der allgemeine Arbeiterausstand im Tale von Chicama beendet ist.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Wie ein Telegramm aus Keywest in Florida meldet, kommt das Schlachtschiff „New-Hampshire" am Montag in Newyork an und erwartet das Linienschiff „Nebraska", mit dem es nach New Orleans abgehen wird. Beide Kriegsschiffe begeben sich nach dem Golf von Mexiko und sollen sich augenblicklich bereit halten, falls die Lage in Mexiko ein Einschreiten zum Schutze von amerikanischem Leben und Eigentum erfordern sollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April 1912.

— Se. Majestät der Kaiser verweilte nach Meldungen aus Korfu am Freitag Nachmittag bei den Ausgrabungen in Garitza, wo u. a. bemalte Terracottareste von der Lima des Tempels gefunden sind. Der Prinz, die Prinzessinnen und der gesamte Hof waren anwesend. Später erschien auch der König der Hellenen, der Kronprinz und andere Mitglieder der königlichen Familie.

— **Von den Höfen.** Prinzessin Alexandra Viktoria von Preußen, Gemahlin des Prinzen August Wilhelm, vollendete am Sonntag den 21. April ihr 25. Lebensjahr. Die Prinzessin ist die zweite Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg aus dessen Ehe mit der Prinzessin Mathilde zu Schleswig-Holstein, der ältesten Schwester der Kaiserin Auguste Viktoria. — Die Prinzessin Margarete von Hessen, Gemahlin des Prinzen Friedrich Karl, die jüngste Schwester des deutschen Kaisers Wihelm II., feiert am Montag den 22. April ihren 40. Geburtstag. Die Prinzessin, die Chef des Füsilier-Regiments von Gersdorff (kurhessischen) Nr. 80 ist, lebt mit ihrem Gemahl und den sechs Söhnen, die sie ihm geschenkt hat und unter denen zwei Zwillingspaare sind, im Winter in Frankfurt a. M., im Sommer in Schloß Friedrichshof. — Der Erbgroßherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin wird am Montag den 22. April zwei Jahre alt.

— Der Gouverneur des Staates Newyork Dix hat gestern mit seiner Gattin auf dem Dampfer Lappland eine mehrwöchige Europareise angetreten. Er wird sich, wie verlautet, längere Zeit im Schwarzwald aufhalten um dort forstwirtschaftliche Studien zu betreiben.

— Das preußische Staatsministerium ist am Sonnabend zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Eine deutsche Handwerks- und Maschinenausstellung soll, wie jetzt endgiltig beschlossen, im Jahre 1914 zu Dresden stattfinden. Der Stand der modernen Handwerkstechnik und insbesondere die Verwendung der Maschine im Kleinbetrieb wird an zahlreichen Beispielen vorgeführt werden. Schon jetzt zeigt sich in allen Kreisen des gewerblichen Mittelstandes großes Interesse für die Ausstellung. Die „Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie" wird einen Teil der Vorarbeiten übernehmen. — Am Sonnabend Mittag fand im Rathause zu Dresden eine Versammlung zur Vorberatung der Ausstellung „Das deutsche Handwerk, Dresden 1915" statt. Dazu waren erschienen außer Vertretern der sächsischen Regierung, der sächsischen Industrie, der Handwerks- und Gewerbekammern auch Vertreter außersächsischer Regierungen, Gewerbe- und Handelskammern, sowie eine Vertretung der ständigen Ausstellungskommission in Berlin. Oberbürgermeister Dr. Beutler gab in einem Vortrage die Grundzüge des Unternehmens bekannt und verlas ein Schreiben des Staatssekretärs Delbrück, worin dieser das Einverständnis der Reichsregierung mit der geplanten Ausstellung erklärte. Geheimrat Busley äußerte sich namens der ständigen Ausstellungskommission und Plate, Mitglied des preußischen Herrenhauses, namens des deutschen Handwerks in zustimmendem Sinne. Die Versammlung richtete an den König von Sachsen das Ersuchen, das Protektorat zu übernehmen, sowie an den Staatssekretär Delbrück und den Staatsminister Grafen Vitzthum von Eckstädt das Ersuchen um Übernahme des Ehrenpräsidiums der Ausstellung.

— Der Gesamtausschuß der Spiritus-Zentrale hat beschlossen, den Preis für Trinkbranntwein um 6 Mark zu erhöhen. Des weiteren kam man zu der Überzeugung, daß die Rücksicht auf den Brennspiritus, der im laufenden Jahre bis auf eine einmalige Erhöhung von der Verteuerung verschont geblieben ist, sich nicht mehr in gleichem Maße aufrecht erhalten läßt. Der Preis dafür wurde deshalb um 3 Pfg. pro Liter gesteigert. In der Beschlußfassung über die Preise brachte der Gesamtausschuß gemeinsam mit der Geschäftsleitung noch besonders zum Ausdruck, daß ihre Entschließungen einzig und allein durch die Erzeugungs- und Absatz-Verhältnisse des laufenden Geschäftsjahres bestimmt wurden und die Annahme anderer Beweggründe nachdrücklich zurückzuweisen wäre.

— Rittergutsbesitzer Becker-Bartmannshagen, zurzeit in Bensheim wohnhaft, der wegen Beleidigung des Landrats v. Maltzahn zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt wurde, hat sich Sonnabend zur Verbüßung dieser Strafe in das Gefängnis nach Prenngesheim bei Frankfurt begeben.

— In dem Disziplinarverfahren gegen den Pfarrer lic. Traub ist von dem Vertreter der Anklage Berufung gegen das Disziplinarurteil eingelegt worden.

Essen a. Ruhr, 19. April. Auf verschiedenen Zechen des Bochumer und Gelsenkirchener Bezirks fanden gestern die Sicherheitsmännerwahlen statt. Auf der Zeche „Wilhelmine Viktoria" wurden dem alten sozialdemokratischen Verband die von ihm bisher innegehabten sieben Mandate durch den christlichen katholischen Gewerkverein entrissen. Auf der Zeche „Hannover" verlor der alte Verband drei Mandate. Auf der „Engelsburg" und „Karolinenglück", wo dreizehn Wahlen erforderlich waren, errang der alte Verband keine Mandate.

Arbeiterbewegung.

Der Bergarbeiterstreik im Revier Zwickau ist endgültig zu Ende. Bereits Freitag nachmittag und ebenso im Laufe des Sonnabends haben sich bei allen Werken zahlreiche Streikende wieder zur Arbeit gemeldet. Der Bergbauliche Verein gibt daher, da in den nächsten Tagen der Grubenbetrieb wieder normal werden dürfte, bis auf weiteres keine Streikziffern und keine Ziffern über die Belegschaften mehr aus.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Dardanellen bleiben gesperrt!

Die Hoffnung der Italiener, daß die Mächte die Türkei veranlassen werden, die Sperre der Dardanellen aufzuheben, hat sich bisher nicht erfüllt. Das Wiener k. k. Telegraph.-Korresp.-Bureau meldet: Die Dardanellen werden so lange gesperrt bleiben, als die italienische Flotte im Archipel kreuzt.

Danach dürfte es mit der Aufhebung der Sperre vorläufig noch gute Weile haben. Denn nach einer weiteren Meldung aus Konstantinopel kreuzt die italienische Flotte fortgesetzt im Archipel, besonders in der Umgebung von Chios. Nach einem Privattelegramm hat die italienische Flotte bereits begonnen, die Insel Chios zu beschießen.

Neue Bombardements.

Zwei italienische Kriegsschiffe bombardierten am Sonnabend Alatsata bei Tschesme, richteten aber nur unbedeutenden Schaden an. Verwundet wurde niemand. Auch die radiotelegraphische Station von Makri wurde von den Italienern bombardiert.

Beim türkischen Kriegsministerium eingelaufene Meldungen erklären, daß seit Freitag Abend bis Sonnabend Morgen 9 Uhr kein italienisches Kriegsschiff im Archipel gesichtet worden sei. Am Freitag erschien ein kleines Kriegsschiff im Hafen von Ualmarki bei Adalia und feuerte zwei Schüsse ab, ohne Schaden anzurichten. — Die Italiener haben das Kabel zwischen Rhodos und Makri durchschnitten. Die Nachricht von einem Bombardement von Makri wird dementiert.

Das bulgarische Regierungsorgan schreibt: Der Krieg tritt in ein beunruhigendes Stadium. Das einzige Mittel zur Beschwörung ernster Komplikationen auf dem Balkan, die daraus entstehen könnten, ist ein rascher Friedensschluß.

In Konstantinopel

veröffentlicht die Stadtpräfektur eine Mitteilung des Inhalts, die Regierung habe rechtzeitig an die Verproviantierung der Hauptstadt gedacht und für das Vorhandensein genügender Vorräte an Mehl, Getreide und anderen Lebensmitteln gesorgt. Die Personen, die die Brotpreise in die Höhe zu treiben suchten oder durch Verbreitung beunruhigender Nachrichten die Gemüter erregen würden, sollen vor das Kriegsgericht gestellt werden.

über die Ausweisung der Italiener

hat der türkische Ministerrat am Freitag beraten, und, wie es heißt, beschlossen, diese Maßnahme bis zu einem neuen Bombardement aufzuschieben.

Die Dardanellensperre

fängt bereits an für Handel und Wandel empfindlich fühlbar zu werden.

Das Börsenkomitee in Odessa hat über die durch die Beschießung und die Schließung der Dardanellen geschaffene Lage beraten und beschlossen, die Ruhe zu bewahren und, bis die weitere Entwicklung der Dinge aufgeklärt ist, die Operationen in Getreide nicht aufzuhalten. Die Ladearbeiten im Hafen und die Ausführung der früher abgeschlossenen Geschäfte werden fortgesetzt. Die Vorschüsse auf Kanossemente werden wie gewöhnlich gegeben. Alle Schiffahrtsgesellschaften, die den Verkehr zwischen Odessa und fremden Häfen versehen, nehmen keine Ladungen an und verkaufen keine Fahrscheine mehr.

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis.

Aus Derna wird vom 16. April gemeldet: Ein italienisches Bataillon, das vorzurücken versuchte, wurde von den Türken und Arabern zurückgeworfen, verlor mehrere Mann und ließ zahlreiche Gewehre im Stich. Es gelang der türkischen Artillerie trotz des heftigen Feuers der Forts und der Schiffe, ein italienisches Geschütz unbrauchbar zu machen. Die Türken hatten sechzehn Verwundete.

Verstärkung der italienischen Expeditionstruppen.

Freitag Nacht sind verschiedene Abteilungen Bersaglieri und Genietruppen von Neapel nach Libyen abgegangen. Am Bahnhof hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die den abfahrenden Truppen begeisterte Ovationen darbrachte.

Niederwerfung des Aufstandes in Fez.

In Paris wird die Lage in Fez sehr optimistisch beurteilt. Man erachtet die Ruhe als endgiltig hergestellt. General Moinier ist mit seinen Verstärkungstruppen in Fez eingetroffen.

Der Direktor der funkentelegraphischen Station in Fez meldet, daß die Askaris entwaffnet und eingekerkert seien und daß vollständige Sicherheit herrsche. — Die einheimischen Führer der aufrührerischen einheimischen Landestruppen in Fez kamen zu General Dalbiez und unterwarf sich ihm. Es scheint, daß eine gewisse Zahl dieser Truppen nicht an der Rebellion teilnahm, sondern sogar zu ihrer Unterdrückung beitrug. — Der Sultan beabsichtigte, sich nach Dar Debibagh zu flüchten, blieb aber auf den Rat Regnaults unter dem Schutze einer Kompagnie im Palast.

Tausend Gefangene.

Neue Nachrichten aus Fez besagen, daß die Lage ruhig ist. Die französischen Truppen haben gegen tausend Gefangene gemacht, zahlreiche andere Meuterer sind in die Umgebung entflohen und haben sich in Häusern versteckt, die von Patrouillen durchsucht werden, während in der Nähe aufgestellte Posten die Flüchtlinge dann festnehmen sollten. Die Zahl der ermordeten französischen Zivilpersonen beträgt wahrscheinlich acht. Mehrere andere werden vermißt. Angehörige einer anderen Nation scheinen nicht umgekommen zu sein. — Es bestätigt sich, daß die Ait Jussi Sefru angegriffen haben, sie wurden aber von den scherifischen Truppen zurückgeschlagen.

Greuelszenen in Fez.

Nach den vorliegenden telegraphischen Meldungen aus Fez haben die meuternden Truppen des Machzen ein wahres Massacre unter den französischen Instruktoren angerichtet. Sie ermordeten nicht weniger als fünf Hauptleute und 13 Unteroffiziere. Die Rebellen schnitten den Opfern die Köpfe ab, steckten sie auf ihre Bajonette und trugen sie als Trophäen durch die Stadtviertel, wo sich ihnen zahlreiche Bewohner anschlossen und in ein wahres Freudengeheul beim Anblick der blutigen Köpfe ausbrachen. Das Kriegsministerium veröffentlicht die Namen der bei den letzten Unruhen in Fez gefallenen französischen Instruktionsoffiziere. Danach handelt es sich um die Hauptleute Losde, Laronne, de Montoise, Rouchette und Bourdenneau. Die Frau und die Kinder des letzteren konnten gerettet werden. Der Adjutant Lacossoie wurde schwer verwundet.

Danktelegramm der französischen Regierung.

Ministerpräsident Poincaré sandte im Namen der französischen Regierung ein Telegramm an Regnault, den französischen Sondergesandten in Marokko, in welchem er ihm seine Anerkennung für die glückliche Durchführung seiner Mission zum Ausdruck bringt und ihn beauftragt, die Offiziere und Soldaten zu den Erfolgen ihrer Tapferkeit bei der Niederwerfung des Aufruhrs in Fez zu beglückwünschen.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee,** 19. April. (Stadtverordnetensitzung. Diebstahl.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde von der endgiltigen Anstellung des Stadtbaumeisters Voß Kenntnis genommen. Sodann wurde beschlossen, die dem Bürgermeister Hartwich bewilligte Zulage nicht erst 1914, sondern sogleich zu gewähren. Die Herstellung der Kanalisationsleitung in der Ziegelei- und Chausseestraße und der Wasserleitung in der Friedrichstraße wurde genehmigt und die Kosten, 7000 Mark, bewilligt. Beschlossen wurde ferner die Aufnahme einer Anleihe von 150000 Mark, wovon 141000 Mark zum Bau der katholischen Knabenschule Verwendung finden. Zum westpreußischen Städtetage in Dt. Krone am 24. und 25. Juni wurden gewählt Rechtsanwalt Peters und Braumeister Schmitt, als Vertreter Kaufmann Deuble und Kaufmann Lemmlein. — Dem Domänenpächter Klatt in Kiewo wurden nachts 5 fette Schweine aus dem Stalle gestohlen. Zur Ermittlung der Täter begab sich Polizeisergeant Schulz mit seinem Polizeihund „Hexe" nach Kiewo. Der Hund nahm die Spur auf und verfolgte sie nach dem 5 Kilometer entfernten Geleus, wo er sie verlor. Es ist anzunehmen, daß hier die Schweine auf einem Wagen geladen worden sind.

** **Aus der Culmer Stadtniederung,** 19. April. (Verschiedenes.) In polnische Hände übergegangen ist die 51 Morgen große Besitzung des Besitzers August Ziebarth in Neugut, welche der Besitzer Osowski aus Zellgosch bei Pr. Stargard für 34500 Mark erworben hat. — Der Lehrer Gustav Dittbrenner in Kaldus feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von seiner Schulgemeinde erhielt der Jubilar ein wertvolles Ehrengeschenk. — Niedergebrannt sind in den Vormittagsstunden die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Kätners Johann Liedtke in Kölln, der sich bei Ausbruch des Feuers auf dem Felde befand. Liedtke ist mäßig versichert und erleidet bedeutenden Schaden.

Danzig, 20. April. (Verschiedenes.) Mehrere Reitwege für das Kronprinzenpaar sind in den Olivaer Wäldern angelegt worden, die zumeist den Fußpfaden folgen und herrliche Ausblicke auf die Stadt, auf Zoppot, Oliva und See bieten. — Für die Opfer der „Titanic"-Katastrophe wird am morgenden Sonntag vom Seemanns-Institut in Neufahrwasser ein Gedächtnis-Gottesdienst gehalten. Die Sammlung soll den armen schwergetroffenen Familien zukommen. — Der 24jährige Matrose Gustav Siedenbidel, Schwarzer Weg 7, schoß sich gestern Abend mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Er wurde schwer verletzt ins städtische Krankenhaus gebracht, und ist heute früh seinen Verletzungen erlegen. — Das Kaffee und die Konditorei von Paul Kreft an der Großen Allee ist für 307500 Mark an den Kaufmann Hermann Konietzko in Danzig verkauft. — Die Danziger Gemeinnützige Gartenstadtgenossenschaft hat die Vermessung des zwischen Bärenweg und Strießbach unmittelbar an Langfuhr belegenen Geländes bewirkt. Auf freiem Kornfelde erheben sich die Grenzsteine als Merkzeichen, auch die einzelnen Bauparzellen sind abgesteckt. Der Ausbau der die Siedelung durchschneidenden Straße ist vor einigen Tagen begonnen worden. Am 1. Mai soll mit der Errichtung von 8 Wohnhäusern, mit deren Fertigstellung bis zum 1. Oktober gerechnet wird, begonnen werden.

Eydtkuhnen, 21. April. (Der deutsch-russische Grenzzwischenfall.) Der deutsche Grenzkommissar Dreßler ist nicht, wie mitgeteilt wurde, auf dem Bahnhof Wirballen angehalten worden, als er die Gräfin Dohna dorthin begleitete, sondern er hatte sich bereits von der Gräfin verabschiedet und war schon auf dem Rückwege nach der deutschen Grenze, als er kurz vor ihr von zwei russischen Gendarmen angehalten und zur Rückkehr nach dem Bahnhofe aufgefordert wurde. Dort wurde er dem Gendarmeriekapitän Nikolinko vorgeführt, der Dreßler nach Wilna und später nach der Festung Kowno bringen ließ. Deutscherseits wird jetzt angenommen, daß die Verhaftung aufgrund einer falschen Anschuldigung erfolgte, und daß Dreßler in den nächsten Tagen aus der Haft entlassen werden wird. — Der Reichstagsabgeordnete Kreth hat nach dem „Ostdeutschen Grenzboten" an der Berliner zuständigen Stelle über den Fall Dreßler Erkundigungen eingezogen und dort die Auskunft erhalten, man sei überzeugt, daß Dreßler nicht Spionage getrieben habe. Jedenfalls sei festgestellt, daß er keinerlei Auftrag dazu erhalten habe. Die kaiserliche Regierung sei bemüht, daß die Untersuchung in Rußland schnell und gerecht erledigt werde. Es bestehe keine Besorgnis wegen des Schicksals Dreßlers.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. April 1912.

— (Oberpräsident von Jagow) in Danzig gedenkt in der ersten Maihälfte auf Urlaub zu gehen. Oberpräsidialrat von Liebermann kehrt am Montag vom Urlaub nach Danzig zurück.

— (Die Kriegsschule Neisse) ist mit 6 Offizieren und 102 Zöglingen heute hier eingetroffen und verläßt morgen früh wieder die Festung.

— (Aus dem Südwestafrika-Fonds des deutschen Flottenvereins) ist einem ehemaligen Reiter aus dem Kreise Thorn eine Unterstützung von 30 Mark gewährt worden.

— (Turnverein Thorn, e. V.) Am Freitag hielt der Turnverein Thorn, e. V. im Artushof ne gut besuchte außerordentliche Hauptversammlung abei, die sich besonders mit Ergänzungswahlen zu beschäftigen hatte, die durch den Tod des unvergeßlichen 1. Vorsitzers, Herrn Professor Boethke, und den Fortzug eines anderen Turnratsmitgliedes notwendig geworden waren. Es wurden gewählt zum 1. Vorsitzer Herr Professor Dr. Hohnfeldt, zum stellvertretenden Vorsitzer Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse und zum stellvertretenden Schriftwart Herr Kucharski. Am 5. Mai findet in Bromberg eine Gauvorturnerstunde statt und an 5 bis 6 Sonntagen ein Ausbildungskursus für Jugendpfleger. Am 30. Juni wird in Thorn ein Wettturnen des Oberweichselgaues (Zwölfkampf) abgehalten werden, das eine rege Beteiligung erwarten läßt. Am Nachmittage desselben Tages soll dann eine gemeinsame Gauturnfahrt nach der russischen Grenze bei Ottlotschin stattfinden.

— (Der Turnverein Thorn-Mocker) veranstaltete am Sonnabend im Restaurant Rüster ein Kappenfest, zu dem sich Mitglieder und Gäste mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden hatten. Der 2. Vorsitzer, Herr Bureaubeamter Stuwe, hieß die Erschienenen willkommen. Das Fest, welches lediglich fröhlicher Geselligkeit galt, verlief bei Tanz und sonstiger Unterhaltung — Kaffeepause — sehr anregend und fand erst am Sonntag früh sein Ende.

— (Die Thorner Jugendwehr) veranstaltete gestern Nachmittag unter Leitung der Herren Hauptmann Bansa vom Inf.-Regt. Nr. 21 und Leutnant Otto vom Inf.-Regt. Nr. 176 eine Patrouillenübung. Während die blaue Partei vom Bismarckdenkmal nach dem Barbarkener Walde mit Zwischenstation in Wiesenburg marschierte, verfolgte die weiße Partei den Weg vom Bahnhof Thorn-Nord aus. Die weiße Partei, welche als erste den Barbarkener Wald erreicht hatte, sich den Blicken der sie suchenden Gegenpartei aber zu entziehen wußte, um plötzlich vor deren Augen aufzutauchen, trug den Sieg davon. Gemeinsam wurde dann der Rückmarsch angetreten und gegen 6 Uhr abends Thorn wieder erreicht.

— (Bezirkswettspiel.) Gestern Nachmittag 3½ Uhr fand auf dem Exerzierplatz des Inf.-Regts. 21 jenseits der Weichsel das Bezirkswettspiel des Fußballklubs „Preußen" gegen den Thorner Sportverein „Vistula" in der ersten Klasse statt. Das Spiel, das unter der bewährten Leitung des Herrn Fahlpahl von der Sportvereinigung von der Marwitz stattfand, endete mit dem überlegenen Siege der Preußen 10 : 2. Halbzeit 3 : 1.

— (Die erste Holztraft in diesem Jahre) passierte am vergangenen Sonnabend, von Rußland kommend, unsere Stadt mit dem Ziel Danzig.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Kassenschein und ein Gürtel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,22 Meter, er ist seit gestern um 18 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,81 Meter auf 2,77 Meter gefallen.

Podgorz, 21. April. (Unfall.) Das vierjährige Töchterchen des Schmiedemeisters Voß fiel mit einem Wasserglase in der Hand so unglücklich, daß ihr durch die Glassplitter die Pulsader und Sehnen des linken Armes durchschnitten wurden. Nach Anlegung eines Verbandes durch Herrn Dr. Horst wurde das Kind in das Thorner Diakonissenkrankenhaus gebracht.

Lutherfestspiel in Thorn.

Die Lutherfestspiel-Woche für Thorn und, worauf stark gerechnet wird, die weitere Umgebung Thorns, hat nun begonnen. Die Erstaufführung, die am Sonntag Abend im Stadttheater stattfand, hat den Erwartungen, die man von der hier noch unbekannten Dichtung wie von der Darstellung der gleichfalls unbekannten Mitwirkenden hegte, so ziemlich entsprochen, in einigen Punkten sie aber übertroffen. Dies gilt besonders von der dichterischen Zeichnung der Gestalt Lutheres, den uns der Verfasser des Festspiels, der Elsässer Friedrich Lienhard, mit einer Plastik und Lebenswahrheit vor Augen gestellt hat, daß er in seiner ganzen Größe erscheint und man den Hauch seines Geistes spürt. Damit ist aber der Zweck der Dichtung sowohl wie der Veranstaltung der Festspielwoche durch den hiesigen Zweigverein des Evangelischen Bundes wohl und voll, man darf sagen übervoll erfüllt; denn dies Gemälde des Reformators entläßt den Betrachter mit einem starken Eindruck, der, ohne feindselige Spitze gegen den Katholizismus — von einer Szene, der auch ästhetisch mißlungenen Verspottung der Reliquienverehrung, abgesehen — das evangelische Bewußtsein wecken und nähren muß. Und hieran muß man sich bei der Aufführung halten. Ein Drama in strengerem Sinne konnte „Luther auf der Wartburg" nicht werden und ist es nicht geworden. Lienhards Muse hat eine stark didaktische, lehrhafte Ader; das reine Dramatische gelingt ihr am wenigsten, wie die Szene in der Thüringer Waldschmiede zeigt. Dafür versteht Lienhard, das Lehrhafte in ein poetisches Gewand zu kleiden, das es fast als dramatisch erscheinen läßt. Das Festspiel besteht aus einer Reihe von Bildern, deren jedes eine Phase und Seite der Reformationsbewegung darstellen soll: ein Zeitgemälde mit den Figuren Sickingens und Huttens; das Leiden des Übergangs vom Alten zum Neuen; den Aufbau nach dem Niederreißen; die erste evangelische Gemeinde; die über das Ziel schießende radikale Richtung; die Zerfahrenheit der des Führers beraubten Menge; die Reformation eine religiöse, nicht eine soziale Frage; der Zweifel im Busen des Reformators selbst und die Versuchung durch den Teufel; die Leitung der Bewegung in das rechte Bett durch die Macht der Persönlichkeit des in Wittenberg erscheinenden Reformators. Einzelne dieser Bilder üben eine starke Wirkung; zu bedauern ist nur, daß der krönende Schluß fehlt, den das unvorbereitet einsetzende Lutherlied nicht geben kann.

Die Aufführung, unter Leitung des Herrn von Strom-Schreiberhau, war im Gesamtspiel und auch zumeist im Einzelspiel wohlbefriedigend, in der Darstellung Luthers vollendet. Der Träger der Titelrolle, Herr von Strom, vereinigt alle Vorzüge, äußerliche wie innerliche, die zu dieser schwierigen Aufgabe erforderlich sind, und seine Verkörperung Luthers, im Spiel und besonders auch in der Sprache, entsprach völlig der Vorstellung, die wir uns von dem Reformator machen. Der Eindruck dieser idealen Darstellung war denn auch ein großer und nachhaltiger, unverwischbarer. Neben diesem bedeutenden Berufsschauspieler und Hauptdarsteller mußten die Leistungen der übrigen Mitwirkenden, Damen und Herren aus allen Kreisen der Stadt, etwas zurücktreten; aber doch vermochte mehr als einer dieser Amateure sich stark zur Geltung zu bringen, so Fräulein Zimmermann als „Muhme Lene", die als Berufsschauspielerin gelten könnte, Herr Zahnarzt Merres, der als „Apotheker Helgraf" zeigte, daß er das Zeug zu einem guten Charakterdarsteller hat, und Frau Zahnarzt Schäfer als „Ursula". Die ebenso temperamentvolle und vortreffliche Darstellerin der „Elisabeth" hatte leider eine unvorteilhafte, in der Farbe des Kleides, der überschminkten Gesichts und der Perücke disharmonische Maske gewählt; sonst wäre sie vielleicht noch vor „Ursula" zu nennen gewesen. Eine gute Leistung boten ferner die Darsteller des „Karlstadt", des „Schloßhauptmann", des „Schmiedes Kunibert", des „Silvanus", des „Konrad Helgraf", des „Musikus Gottfried Bach", des „Melanchthon", des „Hutten" und des „Stübner". Der sonst vortreffliche Darsteller des „Sikkingen" verdarb es an einer Stelle durch Übertreibung des Pathos; der Darsteller des „Storch" ließ, bei guter Deklamation, das Spiel vermissen. Aus den übrigen Rollen blitzte zuweilen ein Talent hervor, ohne doch, bei der Kleinheit der Rollen, zur Geltung zu kommen. Die Ausstattung konnte natürlich keine Wartburgszenerie zeigen, brachte aber das Lutherzimmer in leidlicher Nachahmung. Das Haus war ziemlich ausverkauft. S.

Briefkasten.

S. hier. Auskunft über Ausbildung und Anstellung als Pilot erhalten Sie von den einzelnen Pilotenschulen: Albatroswerke G. m. b. H., Berlin W. 15, Uhlandstraße 159, Wright-Gesellschaft G. m. b. H., Berlin, Nollendorfplatz 3, Aviatik G. m. b. H., Mülhausen i. E., Hans Grade, Bork, Post Brück i. M., Dorner-Gesellschaft, Berlin-Johannisthal (Flugplatz), Harlan-Werke, Berlin-Johannisthal (Flugplatz), Rumpler-Werke, Berlin-Johannisthal (Flugplatz), August Euler, Frankfurt a. M., Flugmaschinenwerke. Vorstehende Schulen üben auf eigenen Apparaten, welche Sie allsonntäglich, zum mindesten aber auf der Maiflugwoche auf dem Flugplatz in Berlin-Johannisthal im Fluge sehen können.

Die Katastrophe des „Titanic".

Die Gesamtzahl der Geretteten.

Die White Star-Linie hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach von dem „Titanic" 202 Passagiere erster, 115 zweiter und 178 dritter Klasse gerettet worden sind. Von der Mannschaft wurden 206, von den Offizieren 4 gerettet. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt demnach 705, die der Umgekommenen 1635.

Unter den als gerettet Gemeldeten befinden sich noch folgende Personen mit deutsch klingenden Namen: Kajütpassagiere Emil Kenchen, Adolf Saalfeld, Max Stackliehn; ferner nach Zeitungsmeldungen die Zwischendeckpassagiere Anna Kolsbottel, J. Strinder, Jan Schurbint, Beatrice Sinde oder Sande, Philipp Zenn.

Es ist jetzt bekannt, daß nicht weniger als 85 Passagiere des „Titanic" in die Neuyorker Krankenhäuser gebracht worden sind.

Unter den überlebenden des „Titanic" befinden sich sechs Chinesen, die sich unter den Sitzen der Rettungsboote versteckt hatten und erst entdeckt wurden, als die Boote des „Titanic" an Bord der „Carpathia" gebracht worden waren. Zwei andere Chinesen wurden durch das Gewicht der über ihnen Sitzenden zu Tode gedrückt.

Bericht eines Telegraphenbeamten des „Titanic".

Der Telegraphenassistent Bride berichtet in der „Newyork Times" über die letzten Stunden in der Marconikabine des „Titanic": Ich war gerade im Begriff, den Telegraphisten Philipps abzulösen, als Kapitän Smith in die Kabine trat und sagte: „Wir sind gegen einen Eisberg gerannt; bereiten Sie bitte alles vor, um einen Hilferuf auszusenden, telegraphieren Sie aber nicht eher, als bis ich den Befehl dazu gebe." Nach zehn Minuten kam Smith wieder: „Telegraphieren Sie unverzüglich." Philipps fragte: „Welchen Ruf soll ich senden?" Und der Kapitän antwortete: „Einfach das internationale Signal, daß wir Hilfe brauchen, sonst nichts." Philipps telegraphierte; wir alle scherzten unterdessen, weil wir den Ernst der Lage noch nicht erkannt hatten. Zunächst sandte Philipp das Signal CQD. Nachdem er dies für Minuten getan hatte, kam der Kapitän zurück und fragte: „Was für ein Signal senden Sie?" „CQD" antwortete Philipps. Da fiel ihm ein, daß seit kurzer Zeit der Ruf für Hilfe in SOS geändert war, und er sagte: „Ändern Sie den Ruf, Philipps, es mag für uns vielleicht die letzte Chance sein." Der Kapitän sagte uns, daß das Schiff in der Mitte oder gerade etwas hinter der Mitte mit dem Eisberg zusammengestoßen sei. Nach wenigen Minuten bekamen wir die erste Antwort; sie kam von der „Frankfurt". Wir gaben ihr unsere Lage an und sagten, daß wir Hilfe gebrauchten. Zu dieser Zeit konnten wir schon deutlich beobachten, daß der „Titanic" vorn überneigte. Nun kamen wir auch mit der „Carpathia" in Verbindung. Die „Carpathia" beantwortete unser Signal, und wir meldeten ihr, daß das Vorderteil des Schiffes allmählich volllaufe. Philipps sagte mir nach einer kurzen Weile, daß die Signale, die er aussandte, immer schwächer würden; und der Kapitän kam und benachrichtigte uns, daß unser Maschinenraum voll Wasser gelaufen sei und die Dynamos nicht mehr lange aushalten könnten, und wir teilten diese Tatsache der „Carpathia" mit. Ich ging nun an Deck und sah mich um. Das Wasser stieg bereits bis zu dem Bootsdeck. Die Passagiere versammelten sich alle auf dem hinteren Teile des Schiffes. Philipps arbeitete unverdrossen weiter. Nun kamen wir auch noch mit der „Olympic" in Verbindung. Philipps gab ihr die Nachricht, daß wir am Sinken wären. Zu dieser Zeit waren die Boote schon alle herabgelassen worden. Der Kapitän sagte: „Männer, Ihr habt Eure Pflicht getan, mehr könnt Ihr nicht tun; jetzt muß jedermann für sich selber sorgen." Nunmehr legte Philipps, der noch immer seine Meldungen in die Welt sandte, einen Rettungsgürtel an. Ein Heizer kam in die Kabine und versuchte den Rettungsgürtel an sich zu reißen; ich schlug ihn nieder und ließ ihn auf dem Boden des Marconiraumes liegen. Philipps lief zum hinteren Teil des Schiffes. In diesem Augenblick, so schildert Bride weiter, spielte die Schiffskapelle eine Tanzweise. Ich sah, wie eine Anzahl Männer ein Faltboot losmachten, und ich legte mit Hand an. Eine große Welle riß das Boot und mich zu gleicher Zeit über Bord. Das Faltboot schlug hierbei um, und ich kam unter das Boot zu liegen. Es gelang mir aber, frei zu werden, und ich schwamm nun so schnell wie möglich von dem „Titanic" fort. Rings um mich sah ich hunderte von Männern, die sich mit Rettungsgürteln über Wasser hielten. Ich mochte wohl 150 Fuß von dem „Titanic" entfernt sein, als der Riesendampfer, dessen hinterer Teil senkrecht aus dem Wasser ragte, versank. Einige Zeit klammerte ich mich an das Faltboot. Der Anblick der Menschen, die ohne Hilfe umherschwammen und ertranken, war entsetzlich. Wir alle, die wir uns an dem Faltboot festhielten,

beteten das Vaterunser. Bald darauf nahmen uns die Schiffsboote an Bord, trotzdem sie bereits gedrängt besetzt waren. Als uns schließlich die „Carpathia" übernahm, habe ich zehn Stunden im Krankenraum liegen müssen. Dann hörte ich, daß der Telegraphist der „Carpathia" aus Überanstrengung zusammengebrochen sei, und übernahm seinen Posten.

Als das Schiff brach.

Widersprüche in den verschiedenen Meldungen über die Vorgänge beim Untergange erklären sich dadurch, daß das Schiff sieben Decks hatte, und daß man von dem einen nicht beobachten konnte, was auf dem anderen vorging. Als das Schiff brach, hob sich das Heck empor, und Dutzende von Menschen sprangen in panischem Schrecken ins Wasser. Als die Neigung stärker wurde, verloren Hunderte den Halt, stürzten ins Wasser und ertranken. Hunderte versuchten schwimmend Flöße oder Trümmer zu erreichen.

Lady Duff Gordan, die in einem der letzten Boote den „Titanic" verließ, teilte mit, die Panik habe einige zurückbleibende Passagiere erst in dem Augenblick ergriffen, als ihr Boot abgelassen wurde. Alles schien sich auf das Boot zu stürzen. Einige Männer drängten sich in das Boot, wurden aber durch den Revolver des Kapitäns Smith zurückgetrieben. Verschiedene wurden niedergeschlagen, bevor die Ordnung wieder hergestellt wurde. Zuletzt stürzte sich ein Mann in das Fahrzeug, um an Bord zu kommen; er wurde erschossen.

Wie der Direktor der White Star-Linie sich rettete.

Der Direktor der White Star-Linie, Ismay, erwiderte, als er von der Untersuchungskommission des Senats über die Umstände befragt wurde, unter denen er den „Titanic" verlassen habe, fast im Flüsterton: Eines der Boote sei mit Schiffsangestellten gefüllt worden. Er habe laut gerufen, um festzustellen, ob noch Frauen vorhanden gewesen wären, die in das Boot hätten kommen können. An Deck seien keine Frauen und keine Passagiere gewesen, als das Boot heruntergelassen wurde und er in das Boot gestiegen sei.

21 Knoten Geschwindigkeit.

Direktor Ismay gab ferner vor dem Senatskomitee zu, daß der „Titanic" vor dem Zusammenstoß mit dem Eisberge mit einer Schnelligkeit von 21 Knoten gefahren sei. Quatermaster Mody erklärte, der erste Offizier der „Titanic", Wilde, habe sich auf der Kommandobrücke erschossen.

Warum die „Carpathia" nicht drahtlos antwortete.

Die Weigerung der Telegraphenbeamten an Bord der „Carpathia", die Anfragen über das Unglück zu beantworten, ist nunmehr erklärt durch die Erschöpfung der beiden Telegraphenbeamten.

Gegen die White Star-Linie.

Im amerikanischen Senat griff Mr. Rayner in einer heftigen Rede Mr. Ismay an. Er sagte, es sollte gegen die Beamten der White Star-Linie strafrechtlich vorgegangen werden, weil der „Titanic" nicht mit genügend Rettungsbooten versehen war.

Südlicherer Kurs der Amerika-Linien.

Die britischen und kontinentalen Dampfschiffahrtsgesellschaften haben unter dem Druck der öffentlichen Meinung in Amerika und, um jede Eisgefahr für ihre Schiffe auszuschließen, beschlossen, südlichere Reiserouten einzuhalten.

Das Hydrographische Amt der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Schiffsgesellschaften angewiesen, den Seeweg ihrer transatlantischen Dampfer 180 Meilen südlicher als den des „Titanic" zu legen.

Die weitere Untersuchung über die „Titanic"-Katastrophe.

Das Senatskomitee setzte am Sonnabend seine Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe fort. Unter den vorgeladenen und erschienenen Zeugen befanden sich außer dem Präsidenten Ismay und dem Vizepräsidenten Franklin u. a. vier Offiziere des „Titanic" und Kapitän Noscron der „Carpathia". Die Untersuchung umfaßt vor allem die Frage der Geschwindigkeit, und da der Kapitän und der erste Offizier tot sind, wird der Aussage Ismays, der in ständigem Kontakt mit dem Kapitän gewesen ist, die größte Bedeutung beigelegt.

Vernehmung des zweiten Offiziers.

Zuerst wurde der zweite Offizier des „Titanic", Lightholder, vernommen. Er erklärte, als das erste Boot herabgelassen worden sei, habe sich das Deck 70 Fuß über dem Wasserspiegel befunden. Als aber das letzte Boot zu Wasser ging, habe das Deck nur wenige Fuß aus dem Wasser hervorgeragt, und der Dampfer sei in raschem Sinken gewesen. Er hielt seine Mitteilungen durchaus aufrecht, die Boote seien gut besetzt gewesen, und stets hätten die Frauen den Vortritt gehabt. Inbezug darauf, daß so viele von der Mannschaft gerettet wurden, erklärte er, daß von sechs aus dem Wasser aufgegriffenen Personen immer fünf Heizer oder Stewards gewesen seien. Nachdem der „Titanic" gesunken war, seien einige Rettungsboote zurückgefahren, um noch Schiffbrüchige zu bergen. An Bord des „Titanic" sei es zu keiner Panik, nicht einmal zu Klagen unter den Zurückbleibenden gekommen. Das Senatskomitee beschloß, Ismay nicht nach England zu entlassen, obwohl er unverzüglich zurückzukehren wünscht. Ebenso sollen zwölf Mann der Besatzung und die vier geretteten Offiziere des „Titanic" zurückbehalten werden.

Marconi als Zeuge.

Als Zeuge wurde auch Guilelmo Marconi, der Erfinder der Funkentelegraphie, vernommen. Er erklärte sein System und gab an, daß kleinere Schiffe die hohen Kosten zweier Operatoren scheuen, was beinahe das Überhören auf der „Carpathia" verursacht hätte, wie durch das Verhör des Operators Cotam bestätigt wurde.

Das weitere Verhör ergab die Tatsache, daß infolge der schlechten Disziplin in den Rettungsbooten mindestens 300 Passagiere untergingen, deren Rettung möglich gewesen wäre. Die Mannschaften waren nicht sofort auf die Boote verteilt. Mehrere Boote gingen halbgefüllt, 30 statt 60 Personen tragend, ab. Die Offiziere sahen keine ernste Gefahr. Viele Reisende hielten das Schiff für unversinkbar. Dadurch ist die Weigerung vieler, die Boote zu besteigen, und die geringe Sorgfalt für ihre vollständige Beladung erklärlich.

Das Verhältnis des Kapitäns Smith zum Direktorium der Linie.

Die Stockholmer Zeitung „Nye Daglig Allehanda" veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel, der das Verhältnis des Kapitäns Smith zu der White Star-Linie in ein merkwürdiges Licht setzt. Der Verfasser, ein Schiffstechniker, ist ein langjähriger intimer Freund Smiths und sowohl mit dem Direktor Ismay wie mit Lord Pierry bekannt. Als er im Hafen von Southampton den „Olympic" nach seiner Kollision mit dem Panzer „Hawke" besichtigte, fragte er Kapitän Smith, weshalb er durch Ausweichen die Katastrophe nicht vermieden hätte. Dieser antwortete: „Ich hatte das Gesetz auf meiner Seite; ich manövrierte vollkommen richtig. Ein Ausweichen hätte mich zwanzig Minuten gekostet, und wenn die Reederei erfahren hätte, daß ich auszuweichen beabsichtigte, so können Sie sich wohl denken, was mir passiert wäre." Kapitän Smith, so schreibt er weiter, war nur dem Namen nach König auf dem „Titanic"; der wirkliche König war Ismay. Er hatte niemand über sich, und gegen seine Order gab es keinen Appell. Smith mußte gehorchen. Alle Kapitäne der Linie mußten gehorchen, das war der Grundsatz des älteren Ismay, und der Sohn hat ihn treulich übernommen; weigert sich einer, dann adieu mit ihm. Es gibt hundert, die in jedem Augenblick an seine Stelle zu treten bereit sind. Als derselbe Gewährsmann den „Titanic" besichtigte, fiel ihm die geringe Anzahl der Rettungsboote auf, die im Vergleich zu dem unweit liegenden amerikanischen Dampfer „St. Paul" fünfmal so klein war. Er fragte darauf Smith, wie es im Fall einer Katastrophe werden sollte. Mit einem Blick, den er nie vergesse, antwortete Kapitän Smith: „Da fragt Mr. Ismay und Lord Pierry!"

Weitere Einzelheiten.

Zahlreiche Passagiere der „Titanic", darunter auch Frau Astor, sind zu den Verhandlungen des Senatskomitees nach Washington vorgeladen. Mitglieder der Mannschaft haben erklärt, daß in den Kohlenräumen der „Titanic" Feuer wütete, bis am Samstag die Kohlen entfernt wurden. Als nach dem Zusammenstoß Wasser und Eisstücke in die Kohlenräume eindrangen, gaben die Wände der Schotten nach, da das Gegengewicht der Kohlen fehlte. Die Maschinisten blieben an den Schiffspumpen und ertranken; die Heizer sprangen ins Meer. Unmittelbar nach dem Untergang des Schiffes stießen die Ruder ihres Flosses fortwährend an Leichen, die mit Rettungsgürteln versehen waren.

Gedächtnisgottesdienste.

Die englische Admiralität hat für die „Titanic" Gedächtnisgottesdienste angeordnet. Alle Kriegsschiffe hatten am Sonntag halbmast zu flaggen.

Verbesserung der Sicherheitsvorrichtungen.

Alle Linien der internationalen Vereinigung der Handelsmarine werden nach einer Mitteilung des Präsidenten Ismay in Zukunft alle Dampfer mit der genügenden Anzahl Rettungsboote und Flöße ausrüsten, um alle an Bord befindlichen Personen aufnehmen zu können.

Der amerikanische Senat nahm eine Entschließung an zugunsten von Verträgen mit den großen Seemächten über die Bestimmung der Kurse der Ozeandampfer, ihre Schnelligkeit, ihre Mittel zur Lebensrettung, ihre Apparate für drahtlose Telegraphie und ihre sonstige Ausrüstung, um eine Katastrophe, wie die der „Titanic", zu verhindern.

Neueste Nachrichten.

Die Wehrvorlagen im Reichstage.

Berlin, 22. April. Der Reichskanzler erklärte in der heutigen Sitzung: Die Vorlagen sind nicht eingebracht im Hinblick auf eine unmittelbar drohende Gefahr. In der augenblicklichen europäischen Situation liegt für uns kein Grund zur Beunruhigung. Trotzdem wäre es eine Gewissenlosigkeit, unsere Rüstung nicht unseren Mitteln und unseren Kräften entsprechend dauernd instand zu halten. Auch die Nation ist dieser Ansicht, dafür zeugen die vielfachen Stimmen aus dem Volke selbst heraus für Verstärkung und Vervollkommnung unserer Machtmittel. Deutschland ist kriegsbereit, wenn ein Krieg ihm aufgezwungen wird. Händelsucht ist es nicht. Wir brauchen starke Rüstungen nicht allein zur Abwehr eines möglichen Angriffs, sondern auch zur Wahrung unserer Stellung zu jeder Zeit. Ich habe die Überzeugung, und alle anderen Anzeichen sprechen dafür, daß keine der Regierungen der großen Mächte Konflikte mit uns wünscht oder herbeizuführen sucht. Aber die Regierungen entscheiden nicht allein über Krieg und Frieden. Nach unserer Wehrkraft bemißt man unseren Wert nach Freunden und Bundesgenossen, unsere Bedeutung auf eventuelle Gegner, das Gewicht unseres Wertes in den internationalen Fragen, welche uns berühren, die Rücksicht, die andere an unseren Interessen nehmen. Alle Mächte ringsum verfahren nach verschiedenen Grundsätzen. Ich würde es als ein Unrecht ansehen, wenn ich einen Krieg an die Wand malen wollte, und auch Sie werden dem Lande einen Dienst erweisen, wenn Sie nicht notwendig im Gefühl erregter Befürchtung, sondern in ruhiger und ernster Entschlossenheit verfahren. (Beifall rechts.) Was die Deckung anlangt, so dürfen wir ebenso wenig von den Grundsätzen einer gesunden Finanzpolitik abweichen, wie wir von der Notwendigkeit von Ausgaben für unsere militärische Sicherheit absehen können. Keine Armee kann ohne die Rückendeckung guter Finanzen operieren, aber zugleich ist eine starke Wehrmacht das stärkste Fundament guter Finanzen. (Sehr richtig! rechts.) Mit Unrecht hat man den verschiedenen Denkschriften Mangel an Solidität vorgeworfen. Natürlich wohnt allen finanziellen Zukunftsschätzungen eine gewisse Unsicherheit inne, aber es scheint, als ob den unseren Finanzplänen gemachten Vorwürfen nicht ausschließlich finanziell politische Erwägungen zugrunde gelegen haben. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben darauf verzichtet, die Erbschaftssteuer einzubringen, weil wir überzeugt sind, ohne sie auskommen zu können (Zurufe links: Wielange?), und weil wir mit der Einbringung der Erbschaftssteuer den Zwist zwischen den bürgerlichen Parteien erweitern oder aber die eventuelle Deckung für die Wehrvorlage nicht gesichert hätten. Man hat mir vorgeworfen, daß ich die weit vorgestreckte Hand der Sozialdemokratie zurückgewiesen habe. Aber wo ist diese Hand? Ist sie bereit, uns die Wehrvorlagen zu geben? (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Nein!) Bei den Wehrvorlagen ist eine möglichst große Einmütigkeit der Volksvertretung erforderlich. Ich kann deshalb die Linke nur bitten, sich durch die vorgeschlagene Aufhebung der sogenannten Liebesgabe nicht dazu verleiten zu lassen, da die verlangte Erbanfallsteuer nicht gebracht worden ist. Die Linke hat die Liebesgabe jahrzehntelang bekämpft. Die Genehmigung der Vorschläge der verbündeten Regierungen im Interesse unserer Wehrkraft ist ein Erfordernis, das hoch über dem Kampf der Parteien steht. Nichts wird verlangt, was nicht zum Ausbau unserer Wehrorganisation erforderlich wäre. Keine Ansprüche an die Opferwilligkeit der Nation werden gemacht, die an das Maß dessen heranreichen, was andere Völker für ihre Wehrhaftigkeit fordern. Neue Macht und Stärke soll im deutschen Reiche aus den Vorlagen erwachsen. Aber schon vorher wird die schnelle und möglichst einmütige Annahme dieses Gesetzes zur Erhöhung des Ansehens und der Machtstellung des Reiches dienen. (Bravo! rechts.)

Schweres Brandunglück.

Altona, 22. April. In der Nähe von Bad Oldersloe ist gestern Abend ein Automobil, in dem sich 5 Personen befanden, gegen einen Eisenbahnzug gefahren. Zwei Insassen wurden getötet, drei schwer verletzt.

Explosionskatastrophe.

Rinteln, 22. April. Bei den Vorbereitungen zu einem Richtfest im Escher Kreise, in der Grafschaft Schaumburg, explodierte gestern eine Flasche Kohlensäure im Festzelte. Ein Mann war sofort tot, drei wurden schwer verletzt nach dem Krankenhause in Rinteln gebracht, erlagen aber unterwegs ihren Wunden. Zwei weitere Schwerverletzte wurden nach dem Krankenhause transportiert. Ein 9jähriges Mädchen wurde an der Hand verletzt, sodaß diese wahrscheinlich verloren ist. Das Festzelt wurde vollständig zertrümmert.

Selbstmord eines Kabarettdiva.

Wien, 21. April. Die bekannte 26jährige Chansonette Fräulein Hedwig Herdina, die mit ihrem bürgerlichen Namen Hedwig Zimmermann hieß, wurde heute Vormittag in ihrer Wohnung im Bett erschossen aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß die Varieteekünstlerin Selbstmord verübt hat; als Motiv wird finanzielle Not angegeben. Die Kabarettistin, die in Wien an den verschiedensten Varietees auftrat, ist aus Dortmund gebürtig.

Hedi Herdina war eine der bestbezahlten Soubretten und zog als gefeierte Kabarettdiva durch Deutschland und England. Auf ihren Reise lernte sie einen bekannten, reichen Türken kennen, der mit ihr nach Egypten ging. Mit vielem Gelde kehrte sie vor 2½ Jahren nach Berlin zurück und trat wieder im Lindenkabarett auf. Vor vier Monaten siedelte sie dann nach Wien über. Ihr Vermögen, das schätzungsweise drei- bis viertausend Mark betrug, legte sie zu einem beträchtlichen Teile im dortigen Metropol-Varietee an. Bald erlitt das Unternehmen Schiffbruch und Hedi Herdina verlor das in das Etablissement hineingesteckte Kapital. Mit dem Geschäftsführer des Varietees übernahm sie nun das bekannte Wiener Tanz- und Nachtlokal Tabarin. Auch dieses Unternehmen ging sehr schnell in die Brüche und ihr Sozius, dem sie fast den ganzen Rest ihres Vermögens anvertraut hatte, suchte das Weite.

Hilfsaktion für die Opfer der „Titanic".

London, 22. April. Für einen Unterstützungsfonds zugunsten der Hinterbliebenen der „Titanic" sind bis jetzt über zwei Mill. Mark gesammelt worden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 22. April. Infolge einer Mitteilung des Wali von Smyrna, es gehe dort das Gerücht, daß 8 italienische Kriegsschiffe vor Chios erschienen seien, eine Frist von 4 Stunden für die Übergabe gestellt und nach dem Verlaufe die Insel bombardiert hätten, fragte das Ministerium des Innern telegraphisch bei dem Gouverneur von Chios an. Doch steht dessen Antwort noch aus. Das Gerücht von einer Landung der Italiener in Lemnos wird dementiert. Alle Kabel, ausgenommen das von Mytiline, sind abgeschnitten. Über die Ausweisung aller Italiener ist noch kein Beschluß gefaßt, nur einige verdächtige italienische Staatsangehörige beschloß die Regierung auszuweisen.

Zum Aufruhr in Fez.

Fez, 22. April. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Die gesamten Verluste in den Kämpfen vom 17. bis 19. dieses Monats betragen 25 Tote, darunter 2 Kaufleute und etwa 60 Verwundete.

Fez, 22. April. Unter den von den Aufrührern niedergemachten Zivilisten befinden sich der Berichterstatter des „Matin" sowie dessen Frau.

Tanger, 22. April. Nach einer Meldung der „Agenzia Havas" aus Tanger wurden bei der Plünderung des Judenviertels, die gleich zu Anfang des Aufruhs erfolgte, i nFez etwa 1000 Juden getötet.

Eine neue Anklage gegen die White-Star-Linie.

Der herd an Bord der „Titanic".

Newyork, 21. April. Aufsehen erregt die Aussage des Heizers Dilley von der „Titanic", der erklärte, im Kohlenraum des Dampfers sei schon in Southampton Feuer ausgebrochen, zu dessen Bekämpfung 12 Mann gestellt wurden. Diese hätten aber bis zur Stunde des Unterganges nichts gegen die Flammen ausrichten können. Die Offiziere hatten den Heizern streng verboten, darüber zu sprechen. Die Untersuchung wird auch über diesen Punkt wohl bald Klarheit schaffen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 22. April 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 231 Mk.
per April—Mai 232 Mk. bez.
per Mai—Juni 232 Mk. bez.
per September—Oktober 202½ Br., 202 Gd.
hochbunt 766 Gr., 230 Mk. bez.
rot 772 Gr. 229 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 190½ Mk. bez.
Regulierungspreis 191½ Mk.
per April—Mai 191½—192 Mk. bez.
per Mai—Juni 191½—192 Mk. bez.
per September—Oktober 168½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 668—674 Gr., 192—200 Mk. bez.
transito 169—175 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 197—200 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: fest.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 13,80 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,— Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,40—14,40 Mk. bez.
Roggen- 13,80—14,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	22. April	20. April
Österreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per Kasse	215,80	215,85
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,75	90,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,25	81,30
Preußische Konsols 3½ %	90,75	90,75
Preußische Konsols 3 %	81,25	81,25
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,—	98,70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,90	98,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,60	88,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,10	78,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,50	101,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,80	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,70	90,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,—	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,40	186,75
Deutsche Bank-Aktien	255,25	255,60
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,—	184,30
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	126,—	125,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	263,60	264,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	229,—	229,50
Harpener Bergwerks-Aktien	197,25	198,70
Laurahütte-Aktien	178,25	178,—
Weizen loko in Newyork	123 ½	119 ⅜
„ Mai	235,—	233,75
„ Juli	232,50	230,25
„ September	—,—	209,—
Roggen Mai	197,75	196,50
„ Juli	198,20	197,25
„ September	178,50	177,25

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3⅝ %.

Danzig, 22. April. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 71 inländische, 24 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 390 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 22. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 108 inländische, 25 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 5 Waggon Kuchen.

Bromberg, 20. April. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 221 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 219 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 217 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 187 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 182 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 177 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 177—181 Mk., Brauware 179—185 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 177—188 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 179—187 Mk., zum Konsum 187—200 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 20. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 11,30—11,60. Stimmung: ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß 25,00—25,25. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—25,00. Gem. Melis I mit Sack 24,25—24,50. Stimmung: fest.

Hamburg, 20. April. Rüböl fest, verzollt 67,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: schön.

Berlin, 20. April. Die Spiritus-Zentrale hat den Verkaufspreis für Primasprit frei Thorn wie folgt festgesetzt:
Zur prompten Lieferung auf . . . . 76,— Mk.
Verbrauchsabgabe mit 125 Mk. — zu Lasten des Käufers

Graudenz, 20. April. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—133 Pfd. holl. 223—227 Mk., von 125—127 Pfd. holl. 198—222 Mk. geringer unter Notiz. — Roggen 123—126 Pfd. holländisch 184—188 Mk., von 119—122 Pfd. holl. 179—183 Mk., geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- 165—170 Mk. Brau- 200—210 Mk. — Hafer 187—192 Mk., Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 190—200 Mk. per 1000 Kilogramm. Eßkartoffeln 6,00—6,50 Mk. — Heu 7,00—8,00 Mk., Richtstroh 6,00 Mk., Krummstroh 5,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 23. April: Meist heiter, nachts kühler, stellenweise Gewitterneigung.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 22. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 8 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordost.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur + 20 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	22.	2,22	20.	2,36
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	22.	2,05	20.	2,22
	Chwalowice	20.	2,77	19.	2,81
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

23. April: Sonnenaufgang 4.48 Uhr,
Sonnenuntergang 7.10 Uhr,
Mondaufgang 8.36 Uhr,
Monduntergang 1.54 Uhr.

Die Geburt eines

Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an

Thorn den 21. April 1912

Benno Michalowski
und Frau Frieda, geb. Altmann.

Für die vielen Zeichen herzlicher Teilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres teuren Sohnes

Ignatz

sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Familie Besdun.

Bekanntmachung.

Staatlicher Heizer- und Maschinistenkursus.

Es wird beabsichtigt, in der Zeit vom 14. bis 28. Oktober d. Js. in Graudenz einen staatlichen Wanderkursus für Heizer und Maschinisten abzuhalten.

Meldungen zur Teilnahme sind bei uns **bis zum 20. Mai d. Js.** anzubringen.

Nähere Auskunft wird im Geschäftszimmer Nr. 18 des Rathauses erteilt.

Thorn den 20. April 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 28. April d. Js., vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Hofe unserer **Feuerwache,** Gerechtestraße, eine Anzahl überzählige

landwirtschaftl. Geräte,

zumteil neu, öffentlich meistbietend verkauft werden, u. a.:

1 Breitsäemaschine,
4 Wagen,
1 Walze,
1 Heuwender,
1 Satz Eggen,
13 Pflüge, ein-, zwei-, drei- und vierschaarig,
1 Grundpflug,
3 Kartoffelbehäufler,
Wagenteile usw.

Kauflustige laden wir ergebenst ein. Besichtigung ist am genannten Tage von 8 Uhr ab gestattet.

Thorn den 20. April 1912.

Städtische Gutsverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Pensau belegene, im Grundbuche von Pensau, Blatt 76, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Arbeiter **Johann** und **Ida,** geb. **Janke-Musiekowski**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 12. Juni 1912,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in der eingedeichten Niederung in der Gemarkung Pensau belegene Grundstück ist mit 4 Hektar, 72,05 ar Größe und 8,04 Taler Reinertrag unter Nr. 72 in der Grundsteuermutterrolle und mit 36 Mark Nutzungswert in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Pensau eingetragen und besteht aus Acker und Weide, Wohnhaus nebst Stall und Hofraum.

Der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 2,33 Mark, der Jahresbetrag der Gebäudesteuer auf 1,20 Mark festgesetzt.

Thorn den 17. April 1912.

Königliches Amtsgericht.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Holztermin am 27. April 1912 von vormittags 9 Uhr ab in **Schulitz** im **A. Krüger'schen Hotel.**

Grünsee: Jag. 191/93. 178. 207 = 150 Stück Kiefern-Bauholz II/4.

Seebruch: Jag. 91. 110. 141. 144. = 30 Stück Kief.-Bauholz II/4, Brennholz nach Vorrat und Bedarf.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 25. April,

vormittags 10 Uhr,

werde ich in **Solbad Czernewitz,** Kreis Thorn,

1 Motor mit Kühler, 1 Filter,
1 Sammelbassin

zwangsweise, demnächst:

1 Akkumulator, 1 Transmission,
1 Flaschenspülmaschine, 1 Sammelbassin und zirka 1 Zentner Etiquettes

in **freiwilliger Auktion** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.

Thorn den 21. April 1912.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Meine gutgehende

Bäckerei,

in der Hauptstraße in Culmsee belegen, ist anderer Unternehmungen halber sofort zu vermieten. Die gut erhaltenen **Bäckerei-Utensilien** müssen mitübernommen werden.

Franz Kruczkowski, Culmsee.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend als

Schneiderin

P. Kowalski, Waldstr. 15.

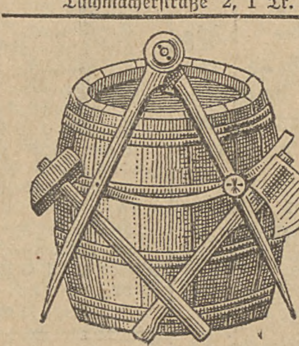
Turnspiele,

Faustball, Schlagball, Gerwerfen ꝛc. für Kinder und Damen

vom 1. Mai bis 30. Juni
im Privatgarten, Nähe der Stadt.

Kursus einmal wöchentlich zwei Stunden pro Monat 5 Mark.

Margarete Radt, Turnlehrerin, Tuchmacherstraße 2, 1 Tr.



Erste Thorner Faßfabrik

mit elektrischem Kraftbetrieb liefert alle Arten Fässer, wie:

Bier-, Branntwein-, Seifen-Fässer, sowie **Waschwannen, Balgen, Maurer-Eimer.**

Sämtliche Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

B. Jendrzejewski, Böttchermstr.,
Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 113.

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlreichen Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in der **Ankerdrogerie,** Elisabethstraße 12, **Ad. Majer,** Breitestr. 9, **P. Weber,** Culmerstr. 20.

Jagdrad-Fahrräder

Beste Marke. Billigste Preise.



Katalog, reich illustriert, senden wir kostenlos.

Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen (Harz) Nr. F. 246

Empfehle:

Kinderstrümpfe
von 20 Pf. an,

Damenstrümpfe
von 40 Pf. an,

Socken
von 30 Pf. an.

Neuheiten in Handschuhen.

Ich biete das Beste vom Guten bei billigstem Preise.

Anna Winklewski,
Strumpfstrickerei,
Thorn, Katharinenstraße 10.

Allen

Stotterern

sichere dauernde Befreiung ohne irgendw. Sprechvorricht. Eltern heil. stott. Kinder selbst. Vertrauensv. Auskunft erteilt **O. Rossow,** Thorn-Mocker, Königstr.

In unmittelbarer Nähe der Stadt wird **ein kleiner Garten oder ein Stückchen Land zu pachten gesucht.** Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

50–60 Zentner

Saatwicken

offeriert

Domäne Steinau, Kreis Thorn.

Suche von sofort oder später einen verheirateten kautionsfähigen Geschäftsmann für ein Restaurant auf Tonnenpacht. Angebote unter **W. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Welches Geschäft würde einer

Schneiderin,

die durch Krankheit der Eltern nicht außer dem Hause Beschäftigung annehmen kann, **Arbeit liefern?** Gefl. Ang. u. **A. Z. 100** a. d. Geschäftsstelle d. „Presse" erb.

Stellengesuche

Junger, gebildeter Herr

sucht Reiseposten,

auch für Kontor, gleich welcher Branche. Angebote unter **Nr. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein besseres, evangel. Mädchen sucht zum 1. Mai angenehme Stellung. Angebote unter **Nr. 129** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bekanntmachung.

Eisfabrikation im Schlachthofe.

Die Fabrikation von Kunsteis — reinstem, genußunschädlichem Kristalleis aus Destillatwasser, härter als Natureis — beginnt am 22. d. Mts.

Der Verkauf des Eises in ganzen Blöcken à 50 Pfund und halben Blöcken findet statt ab Schlachthof, sowie in der Stadt ab Schlachthof-Eiswagen.

Eispreise:

1. ab Schlachthof:
pro Block 40 Pf. für Fleischereigewerbetreibende,
„ „ 45 „ „ andere Abnehmer.
2. ab Eiswagen (von Anfang Mai täglich):

im Abonnement:		im Einzelverkauf:
pro ein Block	50 Pf.,	60 Pf.
pro halben Block	25 Pf.,	30 Pf.

Vorbestellungen und Abonnements von Reflektanten, die täglich oder jeden zweiten Tag Eis ab Eiswagen — frei Haus — beziehen wollen, werden im Bureau des Schlachthofes angenommen, schriftlich oder telephonisch Nr. 26.

Thorn den 16. April 1912.

Der Magistrat,
Schlachthof-Verwaltung.

Geld-Lotterie

zugunsten der deutschen antarktischen Expedition
(Südpolar-Expedition).

Ziehung am 23. und 24. April d. Js.
7770 Geldgewinne im Betrage von 210000 M.
Hauptgewinn 60000 M.

Lose à 3 M. sind zu haben bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Ueber 1000 Thorner Familien

sind jetzt Zeugen von den ganz hervorragenden Eigenschaften meiner patentierten Maschine, jede einzelne Dame war über die prachtvollen Betten entzückt. **1000 hiesige Familien sind meine mächtige Reklame, ein Erfolg, wahrhaft einzig dastehend.** Eilen Sie bitte, nur bis 1. Mai gewähre ich trotz der kleinen Preise **Vergünstigungen.** Sie erhalten Ihr Geld voll zurück, wenn Ihre Betten nicht prachtvoll werden.

Nur noch kurze Zeit in Thorn!

Berliner Anstalt, z. Zt. Thorn,

Standplatz: Dampfwäscherei „Edelweiß", Graudenzerstr. 1, Telephon 475.

Junger Kaufmann

sucht auf 6 Wochen Beschäftigung. Angebote unter **C. 50 Thorn,** postlagernd erbeten.

Geübte Plätterin

wünscht in u. auß. d. Hause Beschäftigung. Junkerstr. 7, 3 Tr., links.

Alleinstehende Witwe, vertraut mit jeder Hausarbeit, sucht Beschäftigung im bessern Haushalt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Suche zum 5. Mai eventl. früher

tücht. Friseurgehilfen.

C. Pommerenke, Mellienstr. 80.

Buchhalter

verlangen **Gebr. Schiller,** Malermeister, Kl. Marktstraße 9.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich von sofort

einen Lehrling.

Robert Liebchen, Thorn.

Kellnerlehrlinge

stellt sofort ein. Gute Lehrstelle. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zum sofortigen Antritt suchen wir für unsere **Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung**

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn-Mocker.

---

1 Laufbursche,

in der Stadt wohnend, gesucht.

Walter Lambeck.

Tüchtiger Laufbursche

wird gesucht.

S. Kornblum, Breitestraße 22.

Jüngeren Bootsmann

sucht sofort auf Dampfer „Viktoria"

W. Huhn.

Tüchtige Verkäuferin,

deutsch und polnisch sprechend, findet in meinem Detail-Geschäft dauernde Stellung.

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Geübte Taillenarbeiterin und Zuarbeiterin

kann sich melden bei

H. Sobiechowski, Gerechtestr. 7, 2.

Suche Köchinnen und Mädchen für alles **Empfehle Köchin,** Mädchen für alles und Kindermädchen. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Eine Aufwartefrau

wird verlangt **Kaisers-Kaffee-Geschäft,** Thorn, Breitestr. 12.

Saubere Aufwärterin für nachmittags verlangt

Mellienstr. 3, 2 Tr., rechts.

Suche Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles für sehr gute Stellen. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 24.

Schneiderin

kann sich melden. Baderstr. 22, Hof, 2 Tr.

Ein tüchtiges, anständiges

Mädchen für alles

mit guten Zeugnissen, das auch kochen kann, für besseren Haushalt von sofort oder 1. 5. gesucht, auch durch Vermittelung. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Kindermädchen

für nachmittags gesucht.

Talstraße 40, pt., rechts.

Empfehle Mädchen für alles.

Emilie Pohl, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 47, Hof, p.

Aufwärterin

gesucht. Gerechtestr. 18/20, 1 Tr., rechts.

Aufwartemädchen

kann sich zum 1. Mai melden

Mellienstraße 89, 1 Tr., links.

Geld u. Hypotheken

18–20000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

4000 Mark

auf sichere Stelle zu vergeben. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

1 altes, eisernes Bettgestell,
2 kleine Tische,
1 kleiner Spiegel,
Stühle,
1 Sommerjakett

für Mädchen von 12—13 Jahren, ganz billig zu verkaufen. **Baderstraße 2, 3.**

Damenrad

zu verkaufen **Bergstraße 46, 1 Tr.**

Eine Britschke

billig zu verkaufen.

Coppernikusstr. 31, Laden.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist

1 Repositorium, 1 Tombank mit Schreibpult, 11 Standfäßchen und 16 Fäßer,

à zirka 10 Liter mit **Messingkrähnen** zu verkaufen. Angebote unter **C. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Rapp-Wallach,

großes, starkes Reit- u. Wagenpferd, zu verkaufen. Besichtigungszeit am Dienstag den 23. 4., von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. Zu erfr. beim Feldwebel 6/11, neues Familienhaus bei Fort Bülow.



Prima Kanariensänger,

Stamm Seifert,

schöne Hohlrollen. Hohlknorren, Glucken und Wasserrollen. Zuchthähne 10 Mark, Weibchen 2 Mark.

Waldstraße 15, 3 Treppen, links, Ecke Philosophenweg.

Stadt-Theater.

Sonntag den 21. bis Sonntag den 28. April,

jeden Abend zu ermäßigten Preisen, mit Ausnahme des Montag den 22., an dem eine Militärvorstellung stattfindet:

„Luther auf der Wartburg"

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Lienhard,

veranstaltet vom hiesigen Zweigverein des ev. Bundes unter freundlicher Mitwirkung von Damen und Herren, etwa 80 Personen, aus allen Kreisen der Stadt.

Spielleiter und Lutherdarsteller: Herr von Strom aus Schreiberhau.

Preise der Plätze: Logen 2,50 M., 1. Rang und 1. Parkett 1.—3. Reihe 2 M., 4.—8. Reihe 1.50 M., 9.—12. Reihe 1 M., 2. Rang 1. und 2. Reihe 1 M., 3.—6. Reihe 0,60 M., Stehparkett 0,60 M., Stehgallerie 0,30 M.

Vorverkauf der Plätze im Theater von Sonnabend den 20. April ab täglich 10—1 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachm. Kassenöffnung 7½ Uhr.

Beginn jeder Vorstellung pünktlich 8 Uhr, Schluß gegen 11 Uhr.

Auswärtige wollen Einlaßkarten rechtzeitig im Theater bestellen. Telephon Nr. 570.

Der Vorstand.

Oberlehrer **Sich,** Vorsitzender.

Das Schauspiel ist in Berlin und anderen größeren Städten mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt worden. Die Handlung macht einen ungewöhnlich tiefen Eindruck.

Vortrag

Junkerstraße 4, am Neustädt. Markt.

Jeden Dienstag und Freitag,
abends 8 Uhr:

Der Zukunftsstaat.

Missionar **F. Dressler** aus Leipzig.

Eintritt frei. Jeder herzlich eingeladen.



Uebungsfahrten

täglich

morgens 6,30 Uhr,
abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Sitzung

Mittwoch den 24., abends 8½ Uhr, kl. Schützenhaussaal. Vorführung neuer Bureaumaschinen, Gäste willkommen.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.

Ziegelei-Park.

Jeden Dienstag:

Schmantwaffeln

Jeden Donnerstag:

Spritz-Kuchen.

Achtungsvoll

G. Behrendt.

Die Veranda ist täglich gut geheizt.



Müller's Lichtspiele

Neustädt. Markt.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

Neuer Spielplan.

Morgen auf dem Wochenmarkt,

Eingang zum Rathause:

Herrliche Apfelsinen, hervorragend schöne Früchte, Dtzd. 40, 50 und 80 Pfg. Spezialität: **Bürgermeister-Apfelsinen,** Dtzd. 60 Pfg., Bananen, schön reif, Dtzd. 1 Mark, Gurken, Stück 45 Pfg., Tomaten, Pfund 50 Pfg., Annanas, Pfund 1,20 Mk., Rhabarber, Bund 20 Pfg., holl. Spinat, Pfd 50 Pfg., Zitronen, Dtzd. 40—60 Pfg.

Kuss.

Aufwärterin gesucht Neust. Markt 25, pt.

Wohnungsangebote

Möbl. Vorderzim. v. s. b. z. v. Schillerstr. 19.

Möbliertes Zimmer

mit sep. Eingang billig zu vermieten.

Baderstraße 2, 3 Tr.

M. Zim. v. 1. 5. z. vm. Culmerstr. 1, 2.

Gr. möbl. Vorderzim., sep. Eing., v. 1. 5. u. kl. Vorderz. sof. zu verm., Gerechtestraße 33, part.

Wilhelmplatz 6:

3. Etage, sehr freundliche **Wohnung,** 4 Zimmer, mit Badezimmer, Balkons ꝛc. per 1. 10. zu vermieten.

1 Wohnung, 4. Etag., 2 Zimmer und Küche, Preis 180 Mk., von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Hof.

Th. Glogau.

---

4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengel.

von sofort, **Coppernikusstr. 8, 2 Tr.,** zu verm. **Raphael Wolff,** Seglerstr. 25.

Brombergerstraße 88

ist eine kl., freundl. Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Zubehör, neu renoviert, von sofort zu vermieten. Zu erfr.

Brombergerstraße 86.

3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, neu renoviert, ist wegen Fortzuges von gleich oder 1. Juli zu vermieten. **Strobandstr. 17, 1 Tr., r.**

Verein zur Unterstützung durch Arbeit,

nur Windstr. 5, Eingang Bäckerstr., im Hause des Herrn Kohnert.

Schürzen, Hemden, Strümpfe, Beinkleider **auf Lager. Bestellungen** auf alle Art gröbere oder feinere Wäsche werden sorgfältigst und billigst ausgeführt. **Lehrmädchen und geübte Wäschenähterinnen** können sich melden.

!! Offiziere — Geld !!

(auch Reserveoffiziere mit Staatsstellung) erhalten von christl. Firma zu den denkbar anständigsten und koulantesten Bedingungen bei vorübergehender Verlegenheit. Anfr. u. **O. R. 8484** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Berlin W. 8.**

Gut möbl. Wohn- u. gr. Schlafzimmer vom 1. 5 zu vermieten. Gerberstr. 18, p.

Lose

zur **Geld-Lotterie zu gunsten der deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition),** Ziehung am 23. und 24. April d. Js., Hauptgewinn 60000 M., à 3 M.,

zur **34. Marienburger Pferdelotterie** Ziehung am 4. Mai d. Js., Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

zur **Lotterie zu gunsten der allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung,** Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js., Hauptgewinn i. W. von 50000 M., à 2 M.,

zur **Lotterie des deutschen Lyzeum-Klubs,** Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 8426 Gewinne im Gesamtwerte von 100000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30000 Mk., à 1 Mk.

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Kinder-

und Sportwagen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstr. 33/35.

Eine vergoldete Damenuhr

verloren gegangen auf dem Wege vom Schießplatz „Hohenzollern" bis Thorn, Friedrichstraße 10/12, Hof, 3 Tr., links. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung abzugeben.

Der Pferdeknecht **August Dresow** hat seinen Dienst bei mir ohne Grund verlassen. Ich warne hiermit, ihn in Arbeit zu nehmen, da ich seine Zurückführung beantragt habe.

W. Unrau, Dt. Rogau.

Der Stadtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt des an Naturschönheiten reichen **Waldsanatoriums Oybin, Bezirk Dresden,** beigefügt, worauf alle Naturfreunde, Erholungsbedürftige und Kranke aller Art aufmerksam gemacht werden.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Herr von Jagow.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Jetzt haben sie wieder beinahe eine Art Kesseltreiben in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wider den Polizeigewaltigen von Berlin gemacht. Die Fortschrittler erheben sich gegen seinen Schießerlaß und stellen die Düsseldorfer Polizeiverwaltung ihm als löbliches Muster hin in ihrer Milde. Schon sind auch die Nationalliberalen auf den Plan. Ihnen gefällt der bekannte Theatererlaß über die Damenhüte nicht. Oder die bemängeln es jedenfalls, daß er die Theaterdirektoren für Übertretungen verantwortlich machen wolle. Und da man gerade mitten drin war, ging es auch gegen die marstallbraunen Automobile. Es fehlten nur noch die Hutnadeln und die maulkorbfreien Hunde.

Die schlechtesten Früchte sind es ja nicht, an denen die Wespen nagen. Und den Polizeichef von Berlin haben die Wespen stets reichlich umschwirrt. Von den unappetitlichen und blamabel gescheiterten Versuchen, Herrn von Jagow an seiner persönlichen Ehre zu schädigen, kann man schweigen. Ebenso von dem wütenden Geschimpfe der Genossen. Daß der energische und bestgehaßte Mann ihnen ein Dorn im Auge ist, wen soll das wundern? Ihnen erscheint ja schon jeder Schutzmann als ein blauer Teufel, der in Blutdurst und Alkohol dahintrottet, und dessen höchste Wonne es ist, wehrlose Weiber und Kinder niederzusäbeln. Ihr Chef erscheint ihnen natürlich als der Teufel Oberster.

Nein, gerade auch in bürgerlichen Kreisen und in der liberalen Presse hört man oft merkwürdig verschobene und verschiefte Urteile. Es ist seltsam, wie revolutionär mitunter „Reaktionäre“ und wie reaktionär sogenannte „Freisinnige“ sein können. Der Junker von Stubenrauch, Herrn von Jagows Vorgänger, schenkte Großberlin den, wenn man will „reaktionären“ Freibadegedanken. Er setzte ihn durch gegen Konservative und — Freisinnige. Heute ist die Streitaxt längst begraben. Kein gesunder Mensch zweifelt mehr daran, daß die Freibäder eine vortreffliche Einrichtung sind. Früher aber hörte man selten so engherzige zurückgebliebene, spießbürgerliche Urteile darüber, wie von waschechten Freisinnigen.

Stubenrauch befreite die Menschen, Jagow die Hunde. Der reaktionäre Junker, der „scharfe“ Junker Jagow, trat lind, wie Iphigenie zu dem leidenden Köter und sprach: „Unglücklicher, ich löse deine Bande“. In tausend Hundesprachen und Hundedialekten heulte, bellte, miefte, wisperte man ein Danklied auf Jagow-Befreier. Heute ist bald ein Jahr herum, und im lenzsonnenumspielten Grün der Berliner Plätze und Rabatten schmücken sich jetzt schon die Hündchen wieder mit bunten Schleifen in der Vorfreude ihrer „Maifeier“, des ersten Jahrestages der jungen Freiheit. Nun sollte man doch annehmen, daß wenigstens dieses Jagowsche Maulkorbgesetz bei allen „Liberalen“ helles Entzücken erregt hätte. Weit gefehlt. Gerade Liberale hörte man am meisten darüber wettern. Und ein ganz Waschechter bekämpfte es mit etwas seltsamen Gründen. Er machte Folgendes dagegen geltend: „Ja, aber die Hunde beschmutzen doch in ganz unerträglicher Weise die Straßen“. Ob sie das auch wirklich mit Maulkorb unterlassen würden?

Gegen den Schießerlaß wird am meisten mobil gemacht. Er soll aufreizend sein. Nein, er ist wohl eher beruhigend. Mit wem haben es denn in den fraglichen Fällen die Berliner Schutzleute fast ausschließlich zu tun? Das sind nicht Elemente, bei denen die Kunst der sanften Überredung oder Appell an das Ehrgefühl sonderliche Wirkung verspricht. Es sollte eigentlich wirklich überflüssig sein, daß man immer wieder die alte Wahrheit predigen muß, daß in solchen Fällen das strengste Eingreifen das mildeste und unblutigste sein kann. Wo es sich um geborene und längst gewordene Verbrecher handelt, liegt der einzige Schutz darin, daß diese Elemente bestimmt wissen: hier wird nicht gefackelt und nicht mit Platzpatronen geschossen. Bei ihnen fruchtet allein der Appell an die Angst.

Gegen den Hutnadelerlaß haben sich ernstlich wohl kaum Stimmen erhoben. Wer die Länge dieser Maschinendolche kannte, mit denen unsere lieben Frauen die Plattform der Elektrischen in ein neuzeitliches Schlachtfeld der Luft verwandelten, wird die Tiefe unserer Freude ermessen. Und der Huterlaß? Es ging wie ein Aufatmen durch alle Kreise, denen ernster Theaterbesuch noch etwas mehr war, als eine Modepuppenausstellung. Du sitzest in Ibsens „Rosmersholm“ und vor dir wippt, wogt und wackelt ein exotisches Monstrum. Nicht allein der Umstand, daß du ür dein Geld auch rein garnichts sehen kannst, empört dich, viel mehr noch dieses „Ding an sich“, das eine solche Stilwidrigkeit, ein solcher Widersinn gegenüber der Dichtung ist, die da vorüberzieht, daß irgendein Genuß garnicht aufkommen kann. Nun soll der Theaterdirektor nicht haftbar gemacht werden, wollen die Nationalliberalen. Schön, findet man andere durchführbare Möglichkeiten, und das Oberverwaltungsgericht denkt gerade darüber nach, sollen sie willkommen sein. Nur lasse man sich wegen kleiner Mißhelligkeiten nicht das große Ganze verleiden. Auch die marstallbraunen Automobile haben viel herhalten müssen. Im Ganzen finden wir, daß Herr von Jagow vorwiegend Gutes geschaffen hat, daß er ein unbürokratischer eigener Kopf und kein Dutzendmensch ist. Und so etwas ist derartig selten, daß man sich freuen sollte.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 20. April.

Herrn Dr. Arendt will heute nichts Rechtes geraten. Was er auch anfaßt, es kommt immer anders. Daß er nachher selbst den reichsparteilichen Antrag über die Sicherheit der deutschen Seeschiffahrt zurückziehen kann, weil Herr Delbrück mitteilt, all diesen Wünschen blühe längst die Erfüllung, das ist ja sicher auch ihm und den Seinen hocherfreulich, aber so ein kleiner Stachel bleibt doch zurück. Nun hat man eine so schöne lange Rede gehalten von der drahtlosen Telegraphie und allem möglichen, und nun ist das Alles eigentlich pro nihilo, denn es wird ja nicht mehr darüber geredet. Das Reden aber ist doch die Lebensspeise des Parlaments, sein täglich Brot. Danach heißt es: Wie konnte man auch ahnen, daß die Regierung — soll man sagen ausnahmsweise? — so früh aufstehen würde? Daß Herr Delbrück sofort eine Revision der geltenden Seefahrtsbestimmungen anregen, mit der Seeberufsgenossenschaft und den großen Schiffsgesellschaften in Verbindung treten würde? Daß diese wieder untereinander schon verhandelten und erneut mit der Regierung sehr bald verhandeln würden? Das alles ist ja auch für Herrn Dr. Arendt natürlich eine freudige Botschaft, aber, — ein bischen schade ist es doch um die schöne Rede und daß nun gar niemand mehr darauf erwidert. Aber es ist ja noch nicht aller Tage Abend, denn es kommt ja die kleine Strafrechtsnovelle. Da kann man ja Reden reden und hören. Aber man hört keine, denn selbst die Antragsteller schweigen verstockt in sich hinein. Da packt Herrn Dr. Arendt ehrlicher Zorn. Was, auch hier wird nicht geredet? Bei einer so wichtigen Sache? Nicht einmal die Antragsteller? Nicht einmal die Strafrechtsprofessoren? Na, da hört doch alles auf, da kommt der Parlamentarismus ja auf den Hund. Was soll aus dem Reichstag denn werden, wenn keiner mehr reden will! Aber Herr Wellstein, das Haupt der Schweige-Verschworenen, bemerkt kühl und trocken unter allgemeinem Beifall, daß man auf eine nochmalige Begründung verzichtet habe, da es sich ja um allgemein bekannte und durchsprochene Dinge handle. Dr. Arendt besteht auf Kommissionsberatung. Sie wird abgelehnt. Sein Freund Schultz möchte wenigstens ein Stückchen der Novelle noch in die Kommission stecken. Verlorene Liebesmüh. Da beantragt Dr. Arendt über dies Stückchen wenigstens „besondere Abstimmung“. Auch den Gefallen tut man ihm nicht. Da hat auch er im Reden ein Haar gefunden und zieht sich grollend zurück. Man ist wieder beim Etat der Reichseisenbahnen, und der preußische Eisenbahnminister beschließt den Tag, indem er den 110 Genossen den Text liest, wie er ihn dem halben Dutzend „in Preußen“ gelesen hat.

Parlamentarisches.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat die Vorlegungspflicht des Steuerpflichtigen auf Wirtschafts- oder Geschäftsbücher, Verträge, Schuldverschreibungen, Zinsquittungen, Abrechnungen von Banken oder ähnlichen Unternehmungen und andere Schriftstücke festgesetzt. Die Einsicht und Prüfung der Geschäftsbücher soll nötigenfalls unter Zuziehung von Sachverständigen erfolgen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat sich bei Beratung des Etats des Innern mit dem Schießerlaß des Berliner Polizeipräsidenten sowie mit dessen Verfügung betr. die Damenhüte in den Theatern, beschäftigt. Die letztere Verfügung unterliegt jetzt der Beurteilung des Oberverwaltungsgerichts. Auch die Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten, daß die Kraftdroschken gleichmäßig lackiert werden sollen, wurde kritisiert. Von fortschrittlicher Seite wurde die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts getadelt, von einem Zentrumsmitglied strenge Aufsicht der Naturbäder gefordert, von freikonservativer Seite gewünscht, daß auch Ausschankstätten für alkoholfreie Getränke, die vielfach auch alkoholhaltige Getränke vertreiben, der Bedürfnisfrage unterworfen werden. Auf eine Anregung wegen gesetzlicher Sicherstellung des Schutzes der Arbeitswilligen ging der Minister nicht ein, da sich die Staatsregierung hierüber noch nicht schlüssig gemacht hat. Hinsichtlich des Zigeunerunwesens teilte der Minister mit, daß die Bundesregierungen über ein Verbot des bandenmäßigen Umherziehens verhandeln.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee**, 21. April. (Verschiedenes.) Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes veranstaltete heute im Vereinshause einen Bismarckabend, der sehr stark besucht war. Der Vorsitzer Pfarrer Modrow hielt einen Vortrag über „Bismarck als Christ“. — Die Bautätigkeit ist in diesem Jahre wieder sehr rege. Auch das ev. Pfarrhaus am Markte erhält ein zweites Stockwerk. In nächster Zeit soll mit dem Bau der 15-klassigen kath. Volksschule begonnen werden. — Am 6. Mai findet in der Aula des Realgymnasiums die Kreislehrerkonferenz statt.

lz. **Schwetz**, 21. April. (Verschiedenes.) Sehr schnell ist das Hochwasser zurückgetreten. Die überschwemmt gewesenen Saalfelder haben ein gutes Aussehen. Nur viel Wild ist dem Hochwasser zum Opfer gefallen. — Der Anglerklub wählte das Restaurant Pawlikowski zum Vereinslokal. — Im Lehrerverein erstattete Hauptlehrer Kollin-Schönau Bericht über die Vertreterversammlung des Provinzial-Lehrervereins in Tuchel. — Schulrat Kießner nimmt heute an der Sitzung des Musikausschusses in Danzig teil, in der das Programm für das 2. westpr. Sängerbundesfest festgesetzt werden soll. — Der Gewerbeverein plant die Errichtung einer Herberge zur Heimat in unserer Stadt. — Der Verschönerungsverein hat auch in diesem Jahre durch eine umfangreiche Anpflanzung von Sträuchern und Bäumen den am Wasserwerk belegenen Stadtpark

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Dita hob den Kopf. „Ja, Stimmung, das gebe ich zu, aber Stimmung ist doch nicht gleichbedeutend mit Schönheit. Die wahre Schönheit hat immer etwas Sieghaftes an sich: sie ist da, sie gewinnt, sie bedarf keiner Begründung. Man braucht sich auch nicht erst hineinzudenken und sie hebt uns empor ins Reich der Ideale, weit über uns selbst hinaus.“

Er lächelte wieder. „Sie sind noch jung, jünger sogar als Ihre Jahre und darum ist es Ihnen noch Bedürfnis, zu schwärmen, aber denken Sie einmal nach, Fräulein Dita: das Schöne in Ihrem Sinn ist nicht immer das Begehrenswerteste. Nehmen wir ein Beispiel aus dem Leben: Ihre Schwester ist schön.“

Dita seufzte. „Ja, sehr schön!“

Und doch übt sie auf mich nicht die geringste Anziehungskraft aus. Sie läßt mich vollkommen kalt.“ Sie sah ihn prüfend von der Seite an. „Aber Sie bewundern sie doch?“

„Bis zu einem gewissen Grade, ja; das heißt, ich kann nicht umhin, zu sehen, daß sie schön ist. Sie, Fräulein Dita, haben nicht so regelmäßige Züge, nicht so herrliche Farben . . . und doch ist der Reiz, den Sie ausüben, sehr viel größer . . . für den Kenner, meine ich. Sie sind wie eine Worpsweder Landschaft, manche Klingersche Radierung, vor einem poetischen Zauber umflossen, der mehr empfunden als beschrieben werden kann und stimmungsvoll durch und durch. Je länger man sich mit Ihnen beschäftigt, umso anziehender erscheinen Sie. Ich sage das nicht allein; Tante Line zum Beispiel ist ganz derselben Ansicht. So denke ich es mir auch sehr viel interessanter, in Ihre Seele hineinzuleuchten, als in die Ihrer Schwester. Leider ist der Eingang durch Dornenhecken geschützt, durch die man sich schwer hindurcharbeiten kann . . .“

Sie schaute ganz erschrocken unter dem Schirm hervor. „Bin ich so unausstehlich?“ fragte sie unsicher und leise.

Er lachte. „Nicht gegen alle, bewahre! Hanno zum Beispiel wird innerlich niemals abgewehrt, er ist immer willkommen.“

„Weil er garnicht neugierig ist und in mein Inneres überhaupt nicht eindringen will,“ sagte sie schnell. „Ich habe noch nie bemerkt, daß die Regungen meiner Seele ihn im geringsten interessierten.“

Er nickte. „Vielleicht haben Sie recht. Ich bin aber neugierig, ich möchte gern eindringen und da begegne ich immer wieder mißtrauischer Abwehr. Ich hoffte, Sie würden Ihre Abneigung gegen mich mit der Zeit überwinden.“

Sie erwiderte nichts, sondern senkte den Schirm so tief herab, daß er ihr Gesicht nicht sehen konnte. Auch ging sie auf der anderen Seite, sodaß die ganze Breite der Straße zwischen ihnen lag. Erst als die Villa Friedensburg in Sicht kam, näherte sie sich ihm wieder etwas.

„Wie lange bleiben Sie noch in Rotenhahn, gnädiges Fräulein?“

„Leider nur noch zwölf Tage.“

„Haben Sie's gezählt?“

„Ja!“

„Das freut mich, das ist ein gutes Zeichen.“

„Und wann müssen Sie zurück, Herr von Honerlah?“

„Ungefähr um dieselbe Zeit. Übrigens sprach Tante Line neulich die Absicht aus, Sie persönlich zu etwas längerem Aufenthalte einzuladen. Wenn Fräulein von Stiebelnitz abreist, wird in der Villa Friedensburg ein Zimmer frei und Ihre Mama willigt vielleicht ein, Sie uns noch ein bischen hier zu lassen.“

„Uns?“ — Dita sah ihn befangen lächelnd an. — „Sie sind ja dann garnicht mehr hier, denke ich?“

„Dauernd, nein, aber ich kann ja von Glasersbach aus oft und leicht herüberkommen. Es fragt sich nur, ob Sie Lust hätten, Ihren Aufenthalt hier zu verlängern.“

Dita lachte. „Ach, ich täte es ja gern, ich wäre glücklich, wenn . . . wenn Mama es erlaubte.“ —

Bei den letzten, nur stockend gesprochenen Worten waren sie ins Haus getreten und sahen sich Tante Line gegenüber, die gerade durch den Flur ging.

Dita küßte ihr zärtlich die Hand. „Guten Tag, Tante Line! Wie lieb war es von Ihnen, daß Sie nach mir schickten! Bei dem schrecklichen Wetter hatte ich ordentlich Sehnsucht nach Ihnen und Ihrem entzückenden Heim.“

Die alte Dame lachte. „Freue mich auch, daß Sie da sind, Ditachen, aber geschickt habe ich den Bertie nicht. Wenn er Ihnen das vorgeflunkert hat, so geschah es wohl nur, weil er seine kleine Widersacherin haben wollte und fürchtete, daß sie ohne meine unbewußte Mithilfe seiner Einladung nicht folgen würde. Wo steckt er denn eigentlich?“

Dita sah sich beschämt um, aber der Landrat war verschwunden und — blieb es auch während der nächsten 20 Minuten. Er wollte wohl Ditas Zorn etwas verrauchen lassen.

Erst als alle gemütlich am Kaffeetisch saßen, erschien er wieder, setzte sich neben Dita, wo man ihm einen Platz freigelassen hatte, und sagte gemütlich:

„Wollen Sie mir nicht ein Butterbrot machen, gnädiges Fräulein? Es ist das für mich eine symbolische Handlung, und ich habe bemerkt, Sie können das ausgezeichnet. Ein paar zielbewußte Striche und die Butter sitzt glatt und gleichmäßig verteilt auf dem Brot. Manche Menschen arbeiten an der Butter viel zu sehr herum, kratzen sie an der einen Stelle ab und tragen sie auf einer anderen Stelle wieder auf. Wenn ich das sehe, werde ich ganz nervös.“

Dita zog die Stirn kraus. „Sie haben mich schmählich betrogen und unter Vorspiegelung falscher Tatsachen hierher gelockt. Sie verdienen garnicht, daß ich Ihnen ein Butterbrot streiche.“

Er lachte. „Ach, ein solcher Betrug ist erlaubt, besonders in diesem Falle. Imgrunde sind doch alle froh, Sie hier zu haben. Lassen Sie fünf gerade sein!“

Sie zog das kleine Porzellanbrettchen, das neben jedem Gedeck lag, heran und bereitete ihm ein paar Schnittchen, die er mit größtem Appetit verspeiste. Er war überhaupt sehr guter Laune, neckte sich mit seinen Schwestern und raunte auch Dita vonzeit zuzeit eine scherzhafte Bemerkung zu. Etwas später aber, als man aufgestanden war und sie schweigsam in der Fensternische ein Bildchen betrachtete, das dort hing, trat er zu ihr und sagte ernst:

vergrößert und auch an den Teufelsbergen wieder neue Anlagen geschaffen. Die Bestände der Vereinskasse haben aber bedenklich abgenommen und die freiwilligen Gaben fließen nur spärlich.

Danzig, 19. April. (Todesfall.) An einem Herzschlag starb am Donnerstag in Langfuhr plötzlich der frühere Apothekenbesitzer Schwonder im Alter von 67 Jahren.

Danzig, 19. April. (Jubiläum der grauen Schwestern. Konkurseröffnung.) Die grauen Schwestern begingen gestern die Feier des 25jährigen Jubiläums ihres Wirkens in Danzig. Generalvikar Scharmer-Culm war als Vertreter des Bischofs anwesend. Herr Domherr Spohrs vertrat die katholische Geistlichkeit Danzigs, Herr Domherr Behrendt das Domkapitel Pelplin. Die würdige Gedenkfeier wurde im St. Elisabethstift abgehalten. — Die Firma A. W. Müller, Spezialgeschäft für Wasserleitungs-, Kanalisations-, Zentralheizungs- und Gasanlagen, über deren Verluste und Sanierungsversuche wir schon berichtet haben, hat heute Vormittag ihren Konkrus angemeldet. Ferner ist der Kaufmann Friedrich Konietzko, „Erste Thüringer Puppenklinik", in der Breitgasse, in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die heute zum Konkurs führten.

Danzig, 20. April. (Keller-Vorträge.) Seit acht Tagen hält der als Schriftsteller und Evangelisator bekannte Pastor S. Keller aus Freiburg hier täglich zwei bis drei Vorträge. Täglich strömten weit über tausend Menschen in die Bartholomäikirche, sodaß diese zeitweise wegen Überfüllung geschlossen werden mußte. Die höchsten Beamten unserer Provinz mit ihren Damen, zahlreiche Offiziere, Männer und Frauen aus allen Ständen und Kreisen saßen oder standen Kopf an Kopf gedrängt, um diesem machtvollen Redner zu lauschen, den auch Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin durch den Besuch eines Vortrages auszeichnete. Keller hat eine ganz besondere suggestive Kraft und Gabe, den modernen Menschen anzufassen und zu packen. Sein Bestreben ist, das im Laufe der Zeiten vielfach mit weiblichen, weichlichen Farben verzeichnete Christentum wieder zu einer starken Männersache zu machen, die Christenheit aus der beschaulichen Glaubenslehre ins tätige Glaubensleben zu führen und dahin zu wirken, daß Christus den Christen nicht blos ein Transparent, eine Arabeske des Lebens sei, sondern ein Stück eigenen Leben und Erlebens werde. Wer Kellers eigenartige Persönlichkeit näher kennen lernen will, dem seien seine Schriften religiösen Inhalts, sowie seine Romane „Menschwerdung, ein Roman aus der Gegenwart" und „Um die Kanzel" empfohlen.

Neustadt, 18. April. (Eine Konferenz westpreußischer Seminardirektoren) tagte in Neustadt unter dem Vorsitz des Herrn Seminardirektor Heisig-Langfuhr. Herr Geheimrat Dr. Kolbe nahm an den Beratungen teil. Aus den beratenen Fragen ist hervorzuheben, daß in den Übungsschulen sämtlicher westpreußischer Seminare mit dem jetzigen Schulbeginn der Anfang mit dem Werkunterricht gemacht wird. Ferner wurde die Beschaffung von Kinematographen mit geeigneten Films für Volksschulen und Jugendpflege dringend empfohlen.

Allenstein, 20. April. (Raubmörder Romanow), der am 8. November den Arbeiter Sczuketzki alias Golembiewski vergiftet hat, ist am Freitag Nachmittag in der Nähe des Bahnhofs Königsberg verhaftet worden. R. war in eine Destillation in der Kaiserstraße am Ostbahnhof eingekehrt. In dieses Lokal trat auch ein Schachtmeister plötzlich ein, unter dessen Aufsicht Romanow im Frühjahr 1911 an der Königsberger Luftschiffhalle beschäftigt gewesen war. Der Schachtmeister erkannte ihn sofort und redete ihn mit seinem Namen an. Sofort, als er sich von dem Schachtmeister erkannt sah, warf R. die von der Wirtin verlangten Zigaretten beiseite und stürzte in eiliger Flucht zum Lokal hinaus. Auf Veranlassung der Lokalinhaberin wurde die Verfolgung des Flüchtlings aufgenommen und er auf dem Bahnhof in dem Augenblick verhaftet, als er eine Fahrkarte am Schalter lösen wollte. Vier telephonisch in Kenntnis gesetzte Kriminalbeamte beförderten R. ins Polizeipräsidium. Ob R. bereits ein Geständnis abgelegt, konnte in vorgerückter Nachtstunde an amtlicher Stelle nicht ermittelt werden. Heute sollte er mit seinen früheren Logisleuten in Königsberg, bei denen er während seiner Königsberger Arbeit im Frühjahr v. Js. gewohnt, konfrontiert werden.

Christburg, 18. April. (Sein 50jähriges Meisterjubiläum) konnte Schuhmachermeister Wolff am Dienstag in Verbindung mit seinem 76. Geburtstage begehen. Die westpreußische Handwerkskammer stiftete dem Jubilar den Ehrenmeisterbrief, den Bürgermeister Hollstein in Gegenwart des Vorstandes der Schuhmacherinnung überreichte.

Nikolaiken, 20. April. (Enorme Fischfänge.) Infolge des warmen Wetters ist der Fischfang mit Stellnetzen an dem Spirding- unp Lucknainer See so groß, daß die Fischereipächter am Donnerstag nicht mehr stellen ließen, weil sie nicht genügend Abnahme für die Fische finden!

Wehlau, 17. April. (Verhaftet) wurde vorgestern der Arbeiter W. aus Sch. unter dem Verdachte, seine Frau erschlagen zu haben. W. wohnt, wie das „W. T." berichtet, erst seit acht Tagen in Sch. und lebte mit seiner Frau in größtem Unfrieden, sodaß tagtäglich Skandal in der W'schen Wohnung war. Am Freitag früh hörte man wieder dort Skandal, worauf W. dann in Arbeit ging. Als sich Frau W. im Laufe des Vormittags nicht sehen ließ, gingen Nachbarn in deren Stube und fanden die Frau tot in ihren Kleidern auf dem Bette liegen. Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

Insterburg, 17. April. (Ein großes Schaufliegen in Insterburg) findet am Sonntag den 28. April oder am Sonntag den 5. Mai bestimmt statt. Der zu dem Fliegen gewonnene Gradeflieger Mürau weilte, nach dem „Ostpr. Tagebl.", am gestrigen Dienstag in unserer Stadt, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen und sich gleichzeitig das Flugfeld anzusehen.

Königsberg, 18. April. (Luftschiff „P. 3"), das jetzt, wie berichtet, in Tegel bei Berlin Übungsfahrten ausführt, soll nun bestimmt am 26. d. Mts. in Königsberg eintreffen und hier dauernd stationiert werden. Generalmajor Freiherr von Lyncker übernimmt die Führung des Luftschiffs, zweiter Führer ist Hauptmann von Wobeser, der zurzeit die Übungsfahrten in Tegel leitet.

Königsberg, 20. April. (Die verulkten Königsberger.) Die Figur eines „Professors Knatschke aus Königsberg" ist dem Kopfe eines elsässischen Karikaturisten namens Hansi entsprungen, der es versucht, mit dieser Figur einen Typ zu schaffen, um dadurch deutsche Eigenart, die dem Franzosen (weil er sie nicht versteht) „komisch" erscheint, zu verspotten. Der Karikaturist will sogar demnächst ein ganzes Buch unter dem Titel „Professor Knatschke aus Königsberg" herausgeben. Ohne rechtes Glück sucht der Karikaturist besonders den deutschen Touristen zu verspotten, der „so oft in die Tasche seiner grünen Hose greife, um Geld mit vollen Händen für Ansichtskarten, für Briefbeschwerer und „Kragen aus Zelluloid" hinzuwerfen".

Tilsit, 19. April. (Eine Bewegung unter den städtischen Arbeitern), die auf eine Erhöhung der Löhne u. a. abzielt, ist seit längerer Zeit im Gange. Die durchweg einer Organisation angehörigen Arbeiter verlangen erhöhte Stundenlöhne für gelernte und nicht gelernte Arbeiter, Alterszulagen, Sommerurlaub und einheitliche Arbeitsordnungen; besonders wünschen sie in allen Betrieben für gleiche Arbeiterkategorien auch gleichmäßige Entlohnung. Einigen Forderungen der Arbeiter ist bereits entsprochen worden, über die anderen wird noch beraten, doch wehrt man sich der Verschiedenartigkeit der städtischen Betriebe wegen gegen einheitliche Lohnsätze.

Aus Ostpreußen, 18. April. (Von einem tragischen Geschick) wurde ein aus Königsberg stammender Deutsch-Amerikaner ereilt. Unter den Passagieren des Norddeutschen Lloyddampfers „Washington" befand sich ein Herr Herscu, der nach zehnjährigem Aufenthalt in Amerika seine in Königsberg wohnenden Eltern besuchen wollte. In dem Augenblick, als der Dampfer in Bremerhaven anlegte, fiel der kräftige Mann, von einem Herzschlag getroffen, um und war tot. Er hatte ein Alter von 38 Jahren erreicht und war herübergekommen, um seine Jugendliebe als Gattin zu holen.

Aus Ostpreußen, 19. April. (Die älteste Ostpreußin.) Ihren 108. Geburtstag beging gestern (nach dem „Ostpr. Tgbl.") die Altsitzerin Frau Hoffmann in Jaeckstein (Kreis Gumbinnen). Die Frau, die den Ruhm in Anspruch nehmen kann, die älteste Ostpreußin zu sein, ist noch verhältnismäßig rüstig.

r. **Argenau,** 19. April. (Wasserleitung.) Die Stadtverwaltung geht mit dem Plane um, eine zentrale Wasserleitung anzulegen. Die Baukosten sind auf 90 000 Mark, die jährlichen Betriebskosten mit Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals auf 6500 Mk. veranschlagt. Hiervon würden die Stadt 800 Mark, die Hausbesitzer 5700 Mark aufzubringen haben, was bei 260 Wohnhäusern einen täglichen Wasserzins für jedes Haus von $4\frac{1}{2}$ Pf. ausmachen würde.

r **Argenau,** 21. April. (Brandstifter.) Bei der gestrigen Vernehmung des Schuhmachergesellen Jankowski gestand dieser ein, acht Brände angelegt zu haben, von denen sechs teils bald gelöscht werden konnten, teils in sich selbst erstickten. Dagegen brannten die Scheunen des Dampfmühlenbesitzers Hirsch und des Propsteipächters Rachui vollständig nieder, wodurch ein beträchtlicher Schaden verursacht wurde. Während der Brände, auf die J. teilweise die Bewohner selbst aufmerksam machte, führte er Diebstähle aus. Meist legte er in einer Nacht auf zwei verschiedenen Stellen Feuer an, um Verwirrung hervorzurufen.

Schönlanke, 18. April. (Ertrunken) aufgefunden wurde der fünfjährige Sohn des Tischlers Krause in dem an das väterliche Grundstück angrenzenden Fließ.

t. **Gnesen,** 19. April. (Der große Gnesener Luxus-Pferdemarkt) nahm heute Vormittag mit dem Ankauf der Lotteriepferde seinen Anfang. Als Hauptgewinn für die Pferdelotterie wurde vom Komitee ein Viererzug von Ehrenfried-Sokolowo angekauft. Oberpräsident Dr. Schwartzkopff nahm an dem Eröffnungsfrühstück des Komitees teil. Nachmittags erfolgte zunächst die Konditions- und Springprüfung der Pferde, welche am 18. am Geländeritt teilgenommen hatten. Von 21 angemeldeten beteiligten sich 9. Beim Preisfahren für Ein-, Zwei- und Mehrspänner beliebiger Besitzer, zu fahren von Angestellten, wofür Geldpreise in Höhe von 300 Mark ausgesetzt waren, führte Graf Mielzynski einen Zweispänner, Herr Rolin-Ordzyn einen Vierspänner, 4 Rappen m. Abstm. vor.

21. April. Bei der Konditions- und Springprüfung am ersten Tage siegten: 1. Oberlt. Bieler, Feldart. 20 auf „Auserwählter" (500 Mk.), 2. Oberlt. von Knobelsdorf Gr. z. Pf. 3 auf „Holtz" (200 Mark), 3. Oberlt. von Mandelsloh 4. Drag. auf „Freya" (100 Mark); bei der Dressurprüfung für Reitpferde 1. Oberlt. Wernitz K.-Jäger 1 auf „Seydlitz", 2. Oberlt. von Esebeck Ul. 1 auf „Carmen", 3. Oberlt. von Knobelsdorf Gr. z. Pf. 3 auf „Horrido", 4. Oberlt. B. Neumann 4. Ulan. Am zweiten Tage erfolgte die Qualitätsprüfung für Reitpferde. Den 1. Preis erhielt Lt. Boeckmann K.-J. 1 auf „Miß Gibbs". Bei der darauf folgenden Vorführung der für die Lotterie angekauften Pferde scheute ein Tier und verletzte den es führenden Dragoner schwer. Auch der Ersatzmann wurde von dem scheuen Tiere zu Boden geschlagen, worauf dieses davonjagte. Bei der Jagdspringkonkurrenz stürzte ein Leutnant von den Roten Husaren beim Nehmen eines Hindernisses. Der Reiter erhob sich, sank wieder zu Boden und wurde fortgeschafft, erholte sich jedoch nach einiger Zeit. Der beste Springer war „Cazador", br. W. 8j., Reiter Oberlt. Gras der argentinischen Armee.

Posen, 19. April. (Tödlicher Unfall durch den bodenlosen Leichtsinn eines Chauffeurs. Ein bisher noch nicht ermittelter Chauffeur kam gestern nach Posen und bemerkte, daß sein Benzin verbraucht war. Auf der Schrodka fragte er mehrere Knaben nach der nächsten Drogenhandlung. Aus Dankbarkeit für die ihm erwiesene Gefälligkeit nahm er die 6 Knaben auf sein Auto, um sie eine Strecke zu fahren. Als die Knaben das Auto wieder verlassen wollten, fuhr der Chauffeur wie wahnsinnig los und erklärte den Knaben, er werde sie nach Schwersenz fahren. Aus Angst sprangen die Knaben einer nach dem andern aus dem dahinsausenden Auto. Einer wurde dabei schwer verletzt; ein zweiter, der 17 jährige Johann Sniatecki, fiel so unglücklich, daß er im Stadtkrankenhause, wohin er geschafft werden mußte, alsbald verstarb.

Lissa, 19. April. (Von Windmühlenflügeln erfaßt.) Durch den in Bewegung befindlichen Flügel der Windmühle auf dem Mühlenberge versuchte der Dienstjunge des Bäckermeisters Schulz in Storchnest zu laufen. Dabei wurde er von dem einen Flugel am Kopf getroffen und zu Boden geschleudert. Der folgende Flügel erfaßte den am Boden liegenden Körper und schleuderte ihn mehrere Meter weit fort. Die erlittenen Verletzungen sind schwer.

Kolberg, 19. April. (Vom elektrischen Strom getötet.) Der auf einem Bau in Roman beschäftigte Maurer Frank berührte trotz verschiedener Warnung die elektrische Starkstromleitung. Frank wor sofort tot.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. April. 1910 Eröffnung der Brüsseler Weltausstellung. 1909 † Professor Julius Hey, bekannter Gesangspädagoge. 1908 † General Linewitsch, Nachfolger Kuropatkins. 1906 † Professor Dr. F. Buchenau zu Bremen, hervorragender Botaniker. 1903 † Dr. Gutschow in Berlin, Chef des Sanitätskorps der Marine. 1901 Das deutsch-französische Expeditionskorps an der großen Mauer in China. 1901 † Professor von Seydel in München, Staatsrechtslehrer. 1897 Die Türken unter Edhem Pascha siegen bei Mati. 1849 Die Österreicher räumen Pest, Besetzung durch Dembinski. 1849 Niederlage der Dänen bei Kolding. 1828 * Albert, König von Sachsen. 1809 Einnahme von Warschau durch die Österreicher. 1630 Einnahme Pirnas durch die Schweden unter Baner. 1616 † Miquel de Cervantes, einer der größten spanischen Dichter. 1564 * William Shakespeare zu Stratfort on Avon. 1433 Niederlage der Hussiten vor Bernau. 997 Adalbert von Prag, Apostel der Preußen, zu Tenkitten erschlagen.

Thorn, 22. April 1912.

— (Ordensverleihung.) Dem Werftoberinspektor a. D. Robert Vogt zu Oliva im Kreise Danziger Höhe ist der königlicher Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtssekretär Werner aus Marienwerder ist zum 1. Juli d. Js. an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. Der diätarische Amtsgerichtsassistent Marquardt aus Stolp i. Pom. ist unter Übernahme in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder zum Amtsgerichtsassistenten in Briesen ernannt worden. Der Militäranwärter, Vizewachtmeister und Abteilungsschreiber Bilch vom Feldartillerie-Regiment Nr. 71 aus Graudenz, ist vom 1. Mai d. Js. ab zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten in Schwetz a. W. ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahnverwaltung.) Der Eisenbahngehilfe Döring in Thorn ist zum Unterbahnassistenten ernannt.

— (Beim Reichstag eingegangene Bittschriften.) Die Handelskammer in Thorn ersucht, von einer gesetzlichen Einführung der Sonntags- und Nachtruhe in der Binnenschiffahrt Abstand zu nehmen. Das Kaufmannsgericht in Danzig bittet um Verbot der Konkurrenzklausel. Der Verein der Großdestillateure Ostdeutschlands in Königsberg wünscht, daß der Zoll auf Spiritus für das Jahr 1912 auf 125 Mark ermäßigt wird. Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Lucke in Tilsit überreicht Vorschläge zur Festlegung des Osterfestes. Prediger Dr. J. H. Wallfisch in Insterburg bittet, die Propaganda für den Atheismus gesetzlich zu verbieten und zu bestimmen, daß freireligiöse Gemeinden sich keine irreleitenden Namen beilegen. Buchhalter August Fischer in Briesen ersucht um Erwirkung einer Auszeichnung oder Belohnung.

(Die Apothekerkammer für die Provinz Westpreußen) tritt am 22. April, vormittags 11 Uhr, im Oberpräsidium zu Danzig zu einer Sitzung zusammen.

— (Die Westpreußische Herdbuchgesellschaft) beabsichtigt am 23. Mai in Graudenz eine Zuchtviehauktion abzuhalten. Zu dieser sind bereits 100 Bullen und 60 Färsen angemeldet.

— (Der Westpreußische Botanisch-Zoologische Verein) hielt in Danzig eine wissenschaftliche Sitzung ab, in der drei interessante Vorträge gehalten wurden. Direktor Dr.

„Fräulein Dita, Sie sind mir doch nicht wirklich böse."

Sie schüttelte den Kopf. — „Böse? Nein, aber . . ."

„Nun, aber?"

„Ich kann Ihnen nun nichts mehr glauben. Ich bin nun auch überzeugt davon, daß Tante Line nie die Absicht ausgesprochen hat, mich hier zu behalten, wenn Mama und Thea abreisen. Es ist alles Ihre höchsteigene, eines preußischen Staatsbeamten ganz unwürdige Erfindung."

„Nun, wenn ich durchaus die Wahrheit bekennen soll: vorläufig ja. Tante Line hat noch nichts gesagt, aber daß Sie schon daran gedacht hat und es nächstens auch aussprechen wird, unterliegt keinem Zweifel."

„Dann versprechen Sie mir wenigstens das eine!"

„Alles, was Sie wollen!"

„Benützen Sie in diesem Falle nicht die Macht der Suggestion und soufflieren Sie Ihrer Tante nicht eine solche Einladung. Es wäre mir unbeschreiblich peinlich und ich könnte nie mehr frohen Herzens hier heraufkommen."

„Gut, wenn Sie es durchaus wollen; ich werde mich jedes Wortes, jeder Andeutung enthalten. Was kommen soll, kommt doch. Aber nun will ich Ihnen einmal etwas vorspielen, vielleicht lernen Sie mich da etwas milder beurteilen."

Dita war gleich Feuer und Flamme. „Ach, ja, ich habe Sie noch nie gehört. Bei dem herrlichen Wetter waren wir immer im Freien. Brauchen Sie Noten? Was wollen Sie spielen?"

Er lächelte. „O, dieses und jenes; das Meiste ist bei mir freie Erfindung."

Er ging mit ihr zu dem schönen Flügel, der von einer gestickten chinesischen Decke verhüllt war, und öffnete das Instrument so weit, daß die Tasten frei wurden.

„So mein gnädiges Fräulein, nun setzen Sie sich mir gegenüber dort in den bequemen Sessel, damit ich Ihnen gerade ins Gesicht sehen kann. Wenn ich aufhören soll, brauchen Sie nur die Hand zu erheben."

Dita willfahrte gehorsam und ließ sich mit gefalteten Händen nieder. Aus dem Nebenzimmer klangen die Stimmen der übrigen Familienmitglieder, die sich dort zu einer Partie Whist zusammengefunden hatten. Hanno, der überzählig war, lehnte mit seiner Zigarre in der offenen Verandatür; draußen plätscherte der Regen.

Herr von Honerlah war ein Talent von Gottes Gnaden; das erkannte Dita gleich aus den ersten Akkorden. Schon, wie er das Instrument behandelte, erschien ihr als eine Kunst, eine Offenbarung. Durch sein Spiel klang immer ein Leitmotiv hindurch, eine entzückende Melodie, und wenn die eine verschwand, tauchte eine andere dafür auf. Das war nichts Angelerntes, sondern ein goldener Quell, der mühelos aus unerschöpflicher Tiefe emporstieg und machtvoll die ganze Persönlichkeit ausströmen ließ.

Dita lauschte entzückt und als der Landrat nun gar ihr Lieblingsmotiv, das Intermezzo aus der Cavalleria, in seine Phantasie verflocht, leuchtete ihr Antlitz vor Begeisterung auf und wie von einer unsichtbaren Macht bezwungen, ging sie zu ihm und blieb an dem Flügel gelehnt dicht vor ihm stehen.

Er ließ die Hände von den Tasten gleiten und sah sie an. „Nun, sind Sie zufrieden?"

„Zufrieden? Ich bin hingerissen und nur eines tut mir leid: daß ich Sie nicht schon eher und öfter gehört habe. Sie sind wirklich ein Genie."

Er lächelte. „Glauben Sie nur nicht, daß ich immer so spiele. Manchmal ist mein Spiel trocken und nüchtern, wie das vieler anderer Leute. Es kommt eben alles darauf an, wie ich gerade aufgelegt bin, und für wen ich spiele. Es ist alles Stimmungssache. Ihr Verständnis, Ihre Art, mir zuzuhören, hat das beste aus mir herausgelockt. Ich fand heute selbst, daß ich gut spielte."

„Wenn man Sie spielen hört, erscheinen Sie eben als ein ganz anderer Mensch. Man vergißt, daß Sie so kritisch und spöttisch sein können, man sieht nur den inneren Reichtum, den Sie sonst verbergen, der nun plötzlich in verschwenderischer Fülle hervorbricht. Wenn ich Sie früher einmal spielen gehört hätte, würde ich Sie ganz anders beurteilt haben."

„Wie denn, Fräulein Dita?"

„Milder, gerechter."

„Sie geben also zu, daß Sie hart mit mir waren?"

Sie wurde befangen. „Hart . . nein, das ist zu viel gesagt, aber ich denke doch jetzt ganz anders über Sie."

„Da habe ich also in meiner Musik ein Mittel, Ihren Groll zu beschwichtigen? Dann will ich Ihnen noch recht oft etwas vorspielen."

Sie seufzte. „In der kurzen Zeit, die uns noch bleibt? Da müßte es schon alle Tage regnen und das würde auch nichts helfen. Ich kann doch nicht immer hier in der Villa sein."

Er klappte den Deckel zu und schwieg einen Augenblick. „Das Leben ist ja mit diesem Sommer noch nicht zu Ende, Fräulein Dita," sprach er dann. „Wer weiß, wie es später kommt? Ich hoffe, Sie werden mir noch manches mal zuhören."

Es waren nicht die Worte, sondern der Ton, in dem er das sagte, was Dita erschreckte. Sie meinte einen verborgenen Sinn herauszuhören und flüchtete zu Hanno, der ihr zuredete, ein bischen in den Garten zu kommen. Der Regen hatte aufgehört und die Luft war köstlich rein und frisch.

Aber die Füße versanken in den weichen Wegen und von den Büschen tropfte es so, daß Ditas Haar ganz naß wurde. So gingen sie doch wieder hinein, sahen den Whistspielern in die Karten und trieben allerlei Scherze mit der kleinen Ruth, Margots Töchterchen. Der Landrat war verschwunden; als Dita aber nachhause ging, begleitete sie nicht nur Hannos fröhliches Geplauder, sondern sie vernahm immer noch eine zweite Stimme, die nur für sie allein sprach.

10.

Auf dem reservierten Tennisplatze, der im Rotenhahner Badeleben eine so große Rolle spielte, war jetzt Thea Weber die unbestrittene Königin und Doktor Uding ihr ebenbürtiger Partner. Sie spielten immer zusammen. Sonst waren noch ein paar nette Herren aus dem nahegelegenen Sanatorium in den Kreis aufgenommen worden und die Jugend unterhielt sich vortrefflich. Dabei blieb der Ton durchaus fein und selbst die strengsten Mütter konnten ihre Küchlein unbesorgt dorthin ziehen lassen. Nur die Frage, ob sie sich bei der hohen Temperatur nicht zu sehr erhitzten, wurde mitunter von der einen oder anderen sorgenvoll erwogen und an einem besonders schwülen Tage redete sogar die Geheimrätin ihren Töchtern ab, der getroffenen Verabredung zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Lauterwald-Praust sprach über „Milchviehkontrolle in Westpreußen“. Dr. H. Preuß-Danzig hatte sich „die westpreußischen Torfmoore“ zum Vortragsthema gewählt. Kreisarzt Dr. Speiser-Labes wußte „Altes und Neues über blutsaugende Insekten, insbesondere aus Westpreußen“ interessierend zu erzählen. Das Andenken des verstorbenen Oberforstmeisters Liebeneier, welcher dem Verein seit 1878 angehört hat und seit 9 Jahren Mitglied des weiteren Vorstandes war, wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Weiter gab der Vorsitzende den Eintritt 30 neuer Mitglieder bekannt.

— (Bessere Zugverbindung nach dem Osten.) Der Bezirkseisenbahnrat Berlin, der die Eisenbahndirektionen Berlin und Stettin umfaßt, wird sich in seiner am 21. Mai dieses Jahres in Stettin im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes der Kgl. Eisenbahndirektion Stettin stattfindenden 39. Sitzung u. a. mit einem Antrage, betreffend Verbesserung der Zugverbindungen von Stettin über Kreuz nach dem Osten, zu befassen haben.

— (Die Ostbank für Handel und Gewerbe) macht bekannt, daß das Bezugsrecht auf die neuen 4½ Millonen Mark Aktien in der Zeit vom 18. April bis 2. Mai d. Js. bei ihren Bankstellen in Danzig, Graudenz, Stolp, Thorn, Königsberg usw. auszuüben ist.

— (Thorner Lehrerverein.) Die dritte Sitzung im 28. Vereinsjahre am 20. April im Artushof eröffnete der Vorsitzer mit einem Nachruf für den am 7. April im 76. Lebensjahre verstorbenen Lehrer a. D. Ludwig Strohschein, der seit dem 15. Januar 1898 Mitglied des Thorner Lehrervereins gewesen. Herr Mittelschullehrer Raschke ist dem Verein beigetreten, und Herr Lehrer Bork-Reichenau hat seinen Austritt erklärt. Herrn Lehrer Krüger-Mocker wurden zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum Glückwünsche ausgesprochen. Für die allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu Berlin vom 27. bis 30. Mai wurden Anmeldeformulare verteilt. Herr Seminarlehrer Wolff gab ein Stimmungsbild über die Tagung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins zu Tuchel. In einer sich daran knüpfenden Aussprache wurde die Tragweite der Satzungänderung hinsichtlich der Beschickung der Vertreterversammlung dargelegt. Von den 102 Zweigvereinen des Provinzial-Lehrerverbandes werden 68 Vereine durch jenen Beschluß garnicht eingeschränkt; sie können auch fernerhin ihre alte Zahl von Vertretern entsenden. 34 Vereine büßen Vertretermandate ein, zusammen 47, von denen die Hälfte (23) allein auf die 8 größten Vereine entfallen. Der Beschluß bedeutet demnach eine erhebliche Schwächung vorzugsweise der großen und daneben der mittleren Vereine in ihrer Vertretung, die bei wichtigen finanziellen Beschlüssen, wie sie die letzten Jahre brachten, recht verhängnisvoll werden kann. Herr Mittelschullehrer Karau berichtete über den Pestalozziverein. Ein Schreiben des Vorstandes des katholischen Lehrervereins über die Einrichtung von Kursen zur Ausbildung von Mittelschullehrern wurde durch Kenntnisnahme erledigt. Die nächste Sitzung findet am 18. Mai statt. In derselben wird Herr Lehrer a. D. Gutschke ein Stück Kulturgeschichte aus der rechtsseitigen Thorner Stadtniederung behandeln.

— (Der Stenographenverein Stolze-Schrey) hält seine Monatsversammlung am Mittwoch den 24. d. Mts., abends 8½ Uhr, im kleinen Schützenhaussaale ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten — solche sind z. B.: Anmeldungen für den Stenographentag in Magdeburg, Beginn neuer Kurse, Stolzefeier im Mai — wird Herr Kaufmann Voeste verschiedene neue Bureaumaschinen praktisch vorführen. Diese Bureaumaschinen sind bereits von 3 Uhr nachmittags an zur Besichtigung ausgestellt. Es werden u. a. folgende Apparate vorhanden sein: Schreib- und Rechenmaschinen, Diktier- und Vervielfältigungsapparate, Frankiermaschinen mit Portoaufrechnung usw. Für Bureauvorstände und Kontor-Inhaber dürfte diese Ausstellung manches Neue und Anregende bringen und deren Besuch darum sehr lohnend sein. Gäste sind sehr willkommen. Der westpreußische Bundestag findet am 8. und 9. Juni in Pr. Stargard statt.

— (Radfahrerverein „Vorwärts“.) **Am Donnerstag fand im Viktoriahotel eine Generalversammlung statt, die sehr stark besucht war. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt die Herren Pollex als 1. Vorsitzer — anstelle des langjährigen Vorsitzers Herrn Heinrici, der nunmehr das Amt niedergelegt hat, — Paul Stoeckmann 2. Vorsitzer, Richard Neumann Kassenführer, Max Höhne Schriftwart, Walter Brust Tourenfahrwart, Fritz Feuerhoff Saalfahrwart, Siewert und Freining Rechnungsprüfer. Beschlossen wurde, das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember zu rechnen.**

— (Der Militäranwärterverein) hielt am Sonnabend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Während man den geschäftlichen Teil im Fürstenzimmer erledigte, versammelten sich die Familienangehörigen und Gäste im kleinen Saale. Der 1. Vorsitzer, Herr Polizeisekretär Bohn, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder. Er wies in einer kernigen Ansprache auf den Geburtstag und die Großtaten des ersten deutschen Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck, hin und streifte die politische Lage im Juli und September 1911 und die jetzige Kaiserreise nach Korfu. Am Schlusse der Rede ermahnte er zu weiterem treuen Zusammenhalten in unerschütterlicher Hingabe an Kaiser und Reich und schloß mit einem dreifachen Kaiserhoch, das lebhaft von den Kameraden aufgenommen wurde. Aufgenommen wurden 2 Kameraden; zur Aufnahme gemeldet haben sich 3 Beamte. Überwiesen sind die Kameraden Stationsvorsteher Born, Eichmeister Kruger und Eisenbahnassistent Matschey. Ausgeschieden durch Versetzung sind zwei Mitglieder. Die anwesenden neu aufgenommenen Kameraden wurden vom 1. Vorsitzer durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet. Die Niederschrift aus der vorigen Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Die weiteren Eingänge wurden kurz besprochen und erledigt. Ein Buch vom Kaiser Wilhelm-Dank betr. „40 Jahre deutsches Reich“ wurde für den Preis von 4 Mark für die Vereinsbibliothek beschafft. Als Abgeordnete für den am 19. Mai stattfindenden Verbandstag wurde der 1. Vorsitzer gewählt, als Stellvertreter Herr Kanzleisekretär Kanter. Aus der Vereinskasse wurden 10 Mark der Flugzeugspende für die Provinz Westpreußen überwiesen; weitere Sammlungen werden noch vom Verein in die Wege geleitet werden. Die nächste Monatsversammlung soll am 15. Juni im Schützenhause stattfinden. Beginn für Mitglieder 7½ Uhr, für Angehörige und Gäste um 9 Uhr. Nach Schluß des geschäftlichen Teils begaben sich die Kameraden in den kleinen Saal, der inzwischen mit Familienangehörigen und Gästen gefüllt war. Hier wurde durch eine feierliche Ansprache des 1. Vorsitzers dem treuen und langjährigen Kassenwart des Vereins, Herrn Obergefangenaufseher Stahnke, der am 15. März d. Js. sein 40jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, vom Verein ein Stock mit silberner Krücke feierlich überreicht und ein Hoch auf den Jubilar und dessen Familie ausgebracht. Der Jubilar dankte in kurzen, kernigen Worten im Namen seiner Familie dem Verein für die Aufmerksamkeit und brachte ein Hoch auf den Verein aus. Die Mitglieder blieben mit ihren Familien und Gästen bei einem Tänzchen, Gesang und musikalischer Unterhaltung noch längere Zeit gemütlich beisammen. — Diejenigen Kameraden, die von auswärts nach hier versetzt worden sind, werden gebeten, ihre Papiere (Mitgliedskarte oder Satzungen) dem 1. Vorsitzer, Herrn Polizeisekretär Bohn, Seglerstraße 27, einzusenden, zwecks Aufnahme in den hiesigen Verein.

— (Ausstellung von Gasapparaten.) Am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr ist die Ausstellung von Gasapparaten im großen Saal des Artushofs, der feenhaft erleuchtet war, eröffnet worden. Erschienen waren dazu auch die Herren Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stachowitz, Stadtrat Illgner, Gasdirektor Sorge und, im Laufe des Abends, gegen 400 Damen und Herren. Der „Clou“ der Ausstellung ist der Vortrag der Frau Weinrich-Dresden, die darlegte, daß Kochen mit Gas Sparsamkeit, Reinlichkeit und Arbeitsentlastung bedeutet, sodaß die Hausfrau, wie die Vortragende humorvoll erklärte, dem Hausherrn jeden Monat die Hälfte des Wirtschaftsgeldes wiedergeben könne; Kohle gelte nur deshalb für billiger, weil der Vorrat im ganzen eingekauft und vom — Hausherrn bezahlt, die tägliche Verbrauchsmenge zum Kochen aber, zumal die Kohle auch noch zur Heizung dient, von der Hausfrau nicht berechnet wird. Der Clou des Vortrags wiederum war die praktische Betätigung und Erhärtung des Gesagten durch das gleichzeitige Herrichten von fünf Speisen — Suppe, Poularde, Schweinebraten, Kompott und Napfkuchen — auf einem Gasherde, die innerhalb einer Stunde fertig waren, wobei durch umsichtige, zweckdienliche Umstellung der Töpfe mit rechtzeitigem Verkleinern der Flamme, laut sichtbar angebrachtem Gasmesser, nur 290 Liter Gas im Gesamtwert von 3½ Pfennig verbraucht wurden! Und die herumgereichten Kostproben zeigten, daß z. B. Schweinebraten und Kuchen, die zu uns gelangten, äußerst schmackhaft waren. Die Kosten des Warmhaltens der Speisen — wenn der Hausherr nich rechtzeitig erscheint — stellen sich auf einen halben Pfennig die Stunde. Ein Vollbad kostet an Gas 10—12 Pfennig, wozu noch etwa 15 Pfennig für Wasser kommen. Dieser Fortschritt ist erreicht durch die neueren Systeme der Gasherde, darunter „Prometheus“ mit Doppelzwillingsbrenner und Sparflamme, die durch Drehen eines Hahnes, ohne das lästige Abproben, die Flammen auf ein Achtel verkleinert. Diese und andere Apparate sind in großer Auswahl ausgestellt von der Firma C. B. Dietrich u. Sohn-Thorn. Das städtische Gaswerk Thorn hat u. a. ausgestellt einen Gasbadeofen mit Zimmerheizung (185 Mark), Wandgasbadeofen (110 Mark), Bratapparat, in dem der Braten am Spieß sich selbst dreht (82 Mark) oder mit der Hand gedreht wird (30 Mark), einen Grillapparat (80 Mark), den „Multiplex“, mit dem man eine Gasflamme entzündet und löscht, wie eine elektrische (70 Mark), Gaskocher mit einem Tisch als Untergestell (25 Mark), Gasherde (75—300 Mark), Heizkörper und den Gaswaschapparat „Fix“ für 55 Hemden, die selbsttätig — blos das Seifenwasser ist neu einzufüllen — mit 1 Pfund Seife und 12 Pfennig Gasverbrauch in zwei Spülungen reingewaschen werden (45 Mark, kleinere 34 Mark). Die Firma Paul Tarrey-Thorn hat ausgestellt die Junkerschen Heißwasser-Strom-Automaten, darunter einen, der selbsttätig eine ganze Wohnung mit heißem Wasser versieht. Selbstverständlich sind auch Beleuchtungskörper für stehendes und hängendes Licht in reichster Auswahl, als Spezialität von der Auer-Gesellschaft Berlin, ausgestellt. Die Ausstellung wird nicht verfehlen, dem Gas neue Freunde zu gewinnen, zumal die auch wärmende Gasflamme, wenn genügende Ventilation vorhanden, die Luft keineswegs, wie man meist glaubt, verschlechtert, sondern die Zirkulation begünstigt.

— (Der erste Spargel,) fünf Pfund aus dem Garten des Herrn Stadtrat Kasimir Walter in Thorn-Mocker, ist im Geschäft der Firma J. G. Adolph, Breitestraße, erschienen und wurde zu dem für die Neuheit billigen Preise von 80 Pfennig das Pfund verkauft.

— (Der gestrige Sonntag) war ein schöner Tag nach dem Herzen Onkel Bräsigs, der bekanntlich, wie alle Landwirte, von der Schönheit eines Lenztages seine eigenen Ansichten hatte. Es bestätigte sich auch wieder, daß der Wetterbericht nur für die Zeit bis nachmittags 4 Uhr des nächsten Tages gilt, der Sonnabend-Bericht über das Sonntagswetter daher nur für Ausflüge am Vormittag inbetracht kommt. Auch gestern setzte gegen 4 Uhr das neue Wetter ein, ein ergiebiger, fruchtbarer Regen, der nach den sonnigen Tagen sehr willkommen war und, schneller als erwartet, den ersten Spargel zur Reife — selbstredend nur in kulinarischer Hinsicht — brachte. Den Ausflugsorten war das Regenwetter natürlich sehr unwillkommen, da das Hauptheer der Ausflügler entweder garnicht ausrückte oder sogleich den Rückzug antrat; auch das erste Promenadenkonzert in der Ziegelei wurde zu Wasser und mußte in den Saal verlegt werden. Unter der Ungunst des Wetters litt auch der Besuch der Ausstellung der Gasapparate im Artushof, sodaß die auf 4 Uhr angesetzte Waschprobe auf Montag vertagt wurde; später wurde jedoch der Besuch lebhafter, sodaß bis Sonntag Abend gegen tausend Personen die Ausstellung besucht hatten.

— (Strafkammer.) In der Sitzung am Freitag mußte sich ferner der Arbeiter Josef Wieloszynski aus Mittenwalde gegen die Anklage wegen Einbruchdiebstahls verteidigen. In einer Nacht des Februar wurde bei dem Gutsbesitzer Rygelski in Mittenwalde ein Einbruch verübt und dabei eine Menge Schweinefleisch, 2 Hasen, Zucker und Mehl gestohlen. Der Vorratsraum lag im Wohnhause nach dem Parke zu. Der Dieb hatte vom Wirtschaftshof eine Tonne genommen und an das Gebäude gestellt, sodaß er bequem die Gaze der einen Scheibe zerstören und das Fenster von innen aufriegeln konnte. Er hatte, wie die Schneespuren bewiesen, die Vorsicht gebraucht, seine Stiefel mit Lappen zu umwickeln, um eine Feststellung aufgrund der Stiefelabdrücke im frischen Schnee zu erschweren oder unmöglich zu machen. Der Verdacht des bestohlenen Besitzers richtete sich gegen den Angeklagten, der allein von den Instleuten beim Schweineschlachten mit beschäftigt war und daher die Örtlichkeit am besten kannte. Herr Rygelski telephonierte nach dem Gendarmeriewachtmeister Röding in Lulkau und verlangte auch einen Polizeihund aus Graudenz. Der zuerst eintreffende Gendarmeriewachtmeister konnte die Fußspur mit ziemlicher Sicherheit bis zu der Instkate feststellen, in der der Angeklagte wohnte. Er überzeugte sich auch, daß keine Spuren nach außerhalb führten; die Beute mußte also im Gutshofe geblieben sein. Doch förderte die Haussuchung bei sämtlichen Instleuten auch nicht das geringste zutage. Allerdings suchte der Angeklagte mehrere blutbefleckte Säcke aus seinem Hause nach der Gutsscheune zu schaffen, konnte aber für die Blutflecke eine ziemlich plausible Erklärung geben. Mittlerweile traf der Polizeihund ein. Er nahm von dem Gutshause die Spur auf und verlor sie unterwegs mehrere male, da ja inzwischen viele andere Leute die Wege passiert hatten, gelangte aber schließlich doch zu der Instkate, in der der Angeklagte wohnte. Hier schien er anfangs in eine Wohnung zu wollen, die leerstand; dann nahm er die Spur zur Wohnung des Angeklagten auf, wo er ein Kind verbellte, da der Angeklagte nicht anwesend war. Der Gutsbesitzer ließ nun seine sämtlichen Arbeiter antreten. Der Hund stürzte sich zunächst auf den Nebenmann des Angeklagten, den Arbeiter Maischak, der schreiend die Flucht ergriff; aber gleich darauf nahm der Hund den Angeklagten an. Als einer der Arbeiter meinte, der Hund werde wohl jeden anbellen, der gerade auf der betreffenden Stelle stehe, so wurde der Hund noch einmal an das Gutswohnhaus gebracht, der Angeklagte aber auf eine ganz andere Stelle plaziert. Der Hund verfolgte noch einmal die ganze Spur, ging aber diesmal direkt auf den Angeklagten los und faßte ihn beim Kragen. Der Gendarmeriewachtmeister glaubte auch aus anderen Gründen, in dem Angeklagten den Dieb vermuten zu müssen; während die anderen Arbeiter über den Hund ihre Witze machten, zeigte sich der Angeklagte sehr ängstlich und beklommen. Auch der Gutsinspektor will bemerkt haben, daß der Angeklagte vor Ankunft des Polizeihundes mehrere male in großer Unruhe in seine Wohnung gelaufen sei. Daß das Fleisch von einem Angehörigen des Gutes gestohlen ist, geht daraus hervor, daß man später im Erbsenstroh eine Speckseite fand. Der Angeklagte bestreitet den Diebstahl ganz entschieden. Der Staatsanwalt hält ihn aufgrund der Indizien für überführt und beantragt 1 Jahr Gefängnis. Für den Fall, daß der Gerichtshof die Sachlage noch nicht für genügend geklärt erachten sollte, beantragt er die Ladung des Gutsinspektors. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz, führt aus, daß dem Angeklagten absolut nichts nachgewiesen ist. Gewiß könne ein Polizeihund einiges zur Feststellung des Täters beitragen, aber er kann nicht die Rolle eines Detektivs übernehmen. In diesem Falle habe er sich doch sehr schwankend benommen. Es wurde Freisprechung beantragt, eventuell Ladung des Arbeiters Maischak. Der Gerichtshof lehnt sämtliche Beweisanträge ab, weil eine größere Klärung der Sachlage nicht zu erwarten ist. Der Angeklagte wird freigesprochen, da die Indizien dem Gerichtshof nicht schlüssig genug erscheinen, um darauf einen Schuldbeweis zu begründen. — Wegen Beleidigung durch die Presse hatte sich der hiesige Redakteur Josef Gozdziewicz zu verantworten. Der Strafantrag war von Frl. Isaacsohn und den beiden Frl. Lewin aus Gollub gestellt und betraf einen Artikel in der „Gazetta Codzienna“ vom 20. Juni, wo ein zum besten der Veteranen veranstalteter Kornblumentag in Gollub, bei dem die Klägerinnen als Verkäuferinnen fungiert hatten, geschildert und kritisiert war. Die Anklage richtet sich gegen die Ausdrücke „krummnäsige Israelitinnen und aufdringliche Verkäuferinnen“. Der Vorsitzer bemerkt, daß derselbe Artikel im „Pilgrzym“ erschienen ist, in dem auch die drei Namen der Klägerinnen genannt waren. Der Redakteur ist zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Angeklagte erklärt, daß der Artikel von seiner Zeitung gebracht wurde. Er ist von Gollub eingesandt und ihm erst bei der Korrektur zu Gesicht gekommen. Er konnte jetzt nur noch die Namen wegstreichen; eine Umarbeitung des Artikels war nicht mehr möglich, da sonst die Zeitung verspätet erschienen wäre. Bereits in der vorigen Sitzung habe er sein Bedauern über den Artikel ausgesprochen und eine Einigung erstrebt. Die verlangten 100 Mark für die Synagoge wollte er ohne weiteres zahlen. Die Klägerinnen verlangten aber außerdem noch 150 Mark für andere Zwecke. Auch hierzu sei er bereit gewesen, wollte das Geld aber bei Herrn Rechtsanwalt Mielcarzewicz hinterlegen, während die Damen auf Hinterlegung in Gollub drangen. Daran sei die Einigung gescheitert. Der Staatsanwalt beantragte 200 Mark Geldstrafe. Der Verteidiger vertrat die Ansicht, daß in dem Ausdruck „aufdringliche Verkäuferinnen“ eine Beleidigung nicht liege, da in der Tat das Publikum an solchen Verkaufstagen belästigt werde. Wegen des anderen Ausdrucks bitte er um eine viel geringere Strafe, als die beantragte. Der Gerichtshof erkannte auf 100 Mark Geldstrafe und sprach den beleidigten Damen die Publikationsbefugnis des Urteils in der polnischen Zeitung zu.

---

r **Podgorz**, 21. April. (Jubiläum der Liedertafel.) Die hiesige Liedertafel feierte gestern und heute in den Räumen des Hotels „Zum Kronprinzen“ das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Kommers, der am verflossenen Sonnabend stattfand. Die Nachbarvereine aus Thorn waren dabei in stattlicher Zahl erschienen, um den hiesigen Sangesbrüdern durch ihre Anwesenheit das Fest verschönern zu helfen. Bei ihrem Eintreffen wurde ihnen von der hiesigen Liedertafel der Weichselgau-Sängergruß entboten, den die auswärtigen Sangesbrüder durch ein „Grüß Gott“ erwiderten. Unter dem Präsidium des Vorsitzers Herrn Dr. Horst zog bald die rechte Fidelität unter den Anwesenden ein. Während des Kommerses konzertierte die Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 15. Der Vorsitzer begrüßte die Erschienenen in einer längeren Ansprache, in der er die hohe Bedeutung des deutschen Liedes schilderte, dessen Pflege auch von unserem geliebten Landesvater gefördert werde. In das nun ausgebrachte Kaiserhoch stimmten die Sänger freudig ein, die Kaiserhymne anschließend. Im Laufe des Abends überreichten die Vorsitzer der Thorner Vereine Liedertafel, Liederfreunde und Liederkranz Fahnennägel, wofür der Vorsitzer im Namen der Liedertafel dankte. Herr Bürgermeister Kühnbaum begrüßte die Sänger im Namen der Stadtgemeinde und forderte auf, allzeit das deutsche Lied hochzuhalten. Die Glückwünsche des hiesigen Singvereins übermittelte Herr Pfarrer Endemann. Einen Überblick über die Entstehung des Vereins gab der 2. Vorsitzer Herr Kaufmann Meyer. Der Verein wurde am 21. April 1887 von den Herren Schlösser und Hirsch gegründet. Letzterem, der noch lebt und anwesend war, wurde ein „Hoch“ von den Sangesbrüdern gebracht. Der Verein zählt zu seinen Ehrenmitgliedern die Herren Bürgermeister Kühnbaum und Rektor Loehrke. Ununterbrochen als Mitglied von der Gründung an gehören dem Verein nur noch 2 Mitglieder an: die Herren Bürgermeister Kühnbaum und Tischlermeister Prechnow. Im weiteren Verlauf des Abends trugen die vier Vereine Lieder vor. Gar schnell verannen die schönen Stunden, bis die vorgerückte Zeit die Thorner Sänger zur Heimkehr mahnte. Am Sonntag Abend wurde die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes fortgesetzt. Herr Dr. Horst begrüßte die erschienenen Gäste und verlas die eingegangenen Glückwunschtelegramme. Von den vorgetragenen Liedern mag nur das Lied „Am schönen Ostseestrand“ mit Orchesterbegleitung erwähnt sein. Den Schluß des in allen Teilen wohlgelungenen Festes bildete ein gemütlicher Tanz. Den Herren Bürgermeister Kühnbaum und Tischlermeister Prechnow wurden für 25jährige treue Mitgliedschaft Erinnerungsmedaillen mit der Zahl 25 überreicht.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 21. April. (Amtseinführung.) In Rudak-Stewken fand am heutigen Sonntag in dem um 9½ Uhr beginnenden Festgottesdienst die feierliche Einführung des neuen Pfarrers Herrn Karl Schönjan, früher in Bagnitz, durch Herrn Superintendent Waubke-Thorn unter Assistenz der Herren Pfarrer Endemann-Podgorz und Stafehl-Bukowitz statt. Anwesend war u. a. Herr Landrat Dr. Kleemann. Die Gemeinde hatte sich zahlreich im Gotteshause versammelt. Der Gottesdienst wurde durch die Doxologie und die Motette „Der Herr ist mein Hirte“ verschönt, welche Gesänge der Rudaker Singverein gut zu Gehör brachte. Der neue Pfarrer predigte über 1. Corinther 3, 11: „Einen anderen Grund kann zwar niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

Aus dem Landkreise Thorn, 20. April. (Besitzwechsel.) Die Gastwirtschaft des Herrn Josef Schwersenz in Mlyniec ist für den Preis von 22 500 Mark in den Besitz des ersten katholischen Lehrers Eigner, der in den Ruhestand zu treten beabsichtigt, übergegangen.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 19. April, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Das Andenken des Abg. D. Dr. Graf Douglas (freikons.) ehrt das Haus in herkömmlicher Art.

Der Eisenbahnetat.

(Vierter Tag.)

Die allgemeine Aussprache zum Abschnitt Besoldungen wird fortgesetzt.

Abg. Ströbel (Soz.): Nach mir wird Herr Strosser sagen, wir stellen unerfüllbare Forderungen auf. Aber hier ist das Geld vorhanden und doch sind die Arbeiterlöhne unzureichend. Auch die Arbeitszeit ist zu lang, die Ruhetage sind zu selten, der Urlaub ist zu knapp. Nach zweistündigen Ausführungen des Redners bemerkt

Abg. Strosser (kons.): Wenn der Vorredner meint, die Beamten und Arbeiter seien im Herzen sozialdemokratisch, so steht das im Gegensatz zu dem, was die Beamten selbst sagen. Abg. Ströbel stellt damit einen großen Teil der Beamten und Arbeiter als Heuchler hin. (Sehr wahr!) Wo sich in der Besoldungsordnung Härten gezeigt haben, muß die Regierung eingreifen. Namentlich die Ortseinteilung beim Wohnungsgeldzuschuß hat viel böses Blut gemacht. Auch mein Wahlkreis Breslau ist in eine niedrigere Klasse gekommen. Weichensteller, Bahnwärter, Lademeister und Magazinaufseher sind offensichtlich bei der Gehaltsneuordnung zu kurz gekommen. Auch die Besserung der Urlaubsverhältnisse ist weiter inbetracht zu ziehen. Ob wir uns solche Dauerreden wie die des Vorredners auf die Dauer noch gefallen lassen, wird sich ja zeigen. Dabei ist bei den sozialdemokratischen Ergüssen von der Fraktion der roten Sechs nur zu oft niemand zur Stelle. Die sozialdemokratische Arbeiterfreundlichkeit ist nicht weit her; auch Eugen Richter nannte ja den Zukunftsstaat einen Zuchthausstaat. Ihr (zu den Soz.) Ziel ist ja lediglich die Ausbeutung der Arbeiter zu Ihren Parteizwecken. (Lebhafte Zustimmung.) Abg. v. Woyna hat keineswegs Herabsetzung der Löhne gefordert (Hört! hört!), und Abg. Turcke hat die Lohnerhöhungen ausdrücklich begrüßt. Daraus macht der Vorredner: Die Rechte verlangt Herabsetzung der Löhne! (Hört! hört!) Würde geduldet, daß Beamte Sozialdemokraten sein dürfen, so wäre das verhängnisvoll. Sie (zu den Soz.) wollen die Beamten lediglich zur Gewissenlosigkeit erziehen. (Lärm der Soz.) Wer dem König den Treueid leistet, kann nicht Sozialdemokrat sein. Herr Ströbel entdeckt eine schlotternde Angst vor der Sozialdemokratie. Ach nein, solche Angst besteht nicht, obwohl Sie das Gegenteil wünschen. Wohin sozialdemokratische Beamte führen, hat sich beim französischen Eisenbahnerstreik zur Genüge gezeigt. Alle Beamte, die Königstreue, Vaterlandsliebe und Pflichttreue zeigen, nennt der Vorredner einfach Heuchler. Das wird man sich merken. (Lebhafter Beifall.)

Minister v. Breitenbach: Ich will auf einige Anregungen und Beschwerden erwidern. Uns liegt fern, durch Änderung des Dienstplanes absichtlich Beamte zu schädigen. Aber solche Änderungen durch Wegfall oder Neueinführung von Zügen usw. lassen sich nicht vermeiden. Abg. Delius hat durchaus unzutreffend behauptet, eine Deputation der Bahnhofsaufseher sei von meinem Vertreter abgekanzelt worden. Es war durchaus unvorsichtig, einen meiner verdientesten Mitarbeiter in dieser Form bloßzustellen. (Hört! hört!) Dem Weichenstellerpersonal brachte die Besoldungsordnung Mehreinnahmen von 7 732 000 Mark. Wenn einzelne Beamtengruppen behaupten, sie seien bei der Besoldungsordnung leer ausgegangen, so übersehen sie, was sie zuvor erhalten haben. Der Kartoffelbezug war eine durchaus erfolgreiche Maßnahme, auch für die übrigen Konsumenten. Wir halten daran fest, daß wir den Lohntarif den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen haben. Inbezug auf das Verhalten der Beamten und Arbeiter in Versammlungen muß vieles hingenommen werden, was unter Umständen unbequem ist. Aber in solchen Fällen, wo in gehässiger agitatorischer Weise die Ehre der Verwaltung angegriffen wird, soll und muß zugegriffen werden. (Zustimmung.) Abg. Ströbel sprach von einer lächerlichen Furcht vor der Sozialdemokratie. Ich habe diese Furcht nicht. (Beifall.) Der Minister bespricht einen Fall in Breslau, wo ein Arbeiterausschußmitglied entlassen worden ist. Das war ein Hetzer, ein Agitator schlimmster Art. Der Minister geht dann noch auf die Versammlungen in der Hasenheide ein, wo in der einen Versammlung der Abg. Hoffmann erschien, obwohl die Mitglieder gegen sein Erscheinen waren. Da hat der Vorstand verlangt, daß Herr Hoffmann das Lokal verlasse. (Lebhafter Beifall rechts.) Nun gab es einen großen Tumult und viele haben angenommen, die Versammlung sei aus und deshalb das Lokal verlassen. Daraus darf doch Herr Hoffmann nicht schließen, daß ein Teil der Beamten und Arbeiter auf seinem Standpunkt steht. Nach wie vor nimmt die Eisenbahnverwaltung für ihre Beamten und Arbeiter in Anspruch, daß sie treu zu Kaiser stehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Grunenberg (Ztr.): Es ist nicht richtig, daß der Abg. Giesberts gesagt hat, man müsse sich schämen, ein Preuße zu sein. Giesberts habe das wiederholt schon richtiggestellt.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Insbesondere betont

Abg. Delius (Fortschr.): Die Mitteilung, die Deputation der Unterassistenten sei im Ministerium abgekanzelt worden, habe ich keinen Anlaß, aufrecht zu erhalten.

Es wird hierauf in die Besprechung der Besoldung der

preußischen Eisenbahnassistenten

eingetreten. Es lagen hierzu mehrere Anträge verschiedener Wortlaute vor. Die bürgerlichen Parteien einigten sich aber auf einen Antrag v. Heydebrand, die Petitionen auf Gewährung von gesetzlich festgelegten Zuwendungen an die Eisenbahnassistenten der Regierung mit der Aufforderung zu überweisen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen vom 1. April d. Js. an die Gleichstellung der Eisenbahnassistenten mit den Reichseisenbahnassistenten in ihrem Gehalt herbeigeführt wird.

Die Abgg. v. Busse (kons.), v. Savigny (Ztr.), Frhr. v. Zedlitz (fkons.), Dr. Schröder-Cassel (ntl.) und Delius (Fortsch.) sprechen für den gemeinsamen Antrag.

Finanzminister Dr. Lentze: Die Regierung hat nach dem Wunsche des Hauses in weitgehendster Weise Fonds zur Verfügung gestellt, um bei allen Assistenten, wo es sich wirklich notwendig erweisen sollte, einen Ausgleich im Wege der Unterstützung herbeizuführen. Ohne Abänderung der Besoldungsordnung sämtlichen Assistenten etwas zu gewähren, ist ganz unmöglich, denn das wäre eine Umgehung der Besoldungsordnung. Ich warne vor einer Abänderung der Besoldungsordnung. Das müßte die ganze Beamtenschaft in Bewegung bringen. Ich kann deshalb die Zustimmung der Regierung zum Antrag nicht in Aussicht stellen. (Hört! hört!)

Nach kurzen Einwendungen der Abgg. Bartscher (Ztr.) und Tönjes (ntl.) legt

Minister v. Breitenbach Verwahrung ein gegen eine Bemerkung des Abg. Hoffmann, die Regierung übe Verfassungsbruch, wenn sie Sozialdemokraten zu Beamtenversammlungen nicht zulasse. Die Eisenbahnverwaltung ist nicht dazu da, der Sozialdemokratie zu dienen. (Lebh. Zustimmung.)

Die Erörterung wird geschlossen. Der Kompromißantrag v. Heydebrand wird einstimmig angenommen.

Sonnabend 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 4¾ Uhr.

52. Sitzung vom 20. April, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Der Eisenbahnetat.

(fünfter Tag.)

Die Beratung beginnt beim Abschnitt sächlicher Ausgaben.

Petitionen.

Eine Petition über Vergebung der Lieferung von Putzwolle durch die Eisenbahnverwaltung wird durch Übergehen zur Tagesordnung erledigt.

Eine Petition um Trennung der Schwellenarten innerhalb der Anforderungen für Eisenbahnschwellen im Etat der Eisenbahnverwaltung beantragt die Kommission gleichfalls durch Tagesordnung zu erledigen.

Abg. Dr. Wendtlandt (ntl.): Ich beantrage Überweisung als Material. In den Konkurrenzkampf der Eisen- und Holzindustriellen wollen wir uns nicht einmischen. Die größere Wirtschaftlichkeit der Holzschwelle ist zweifellos. Aber trotzdem geht die Verwendung der Holzschwelle zurück.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Die Kommission beantragt weiter, Petitionen über den Wagenmangel als Material zu überweisen.

Abg. Goebel (Ztr.): Bergleute, Kohlenhandel und Kohlenverbraucher haben den Wagenmangel im Vorjahre bitter empfunden.

Ministerialdirektor Stieger: Die Berechtigung dieser Klage ist zuzugeben. Abhilfe wird nicht ausbleiben.

Abg. Strosser (kons.): In einer Maschinenfabrik zu Mühlhausen i. Els. werden deutsche Arbeiter grundsätzlich nicht eingestellt. Trotzdem erhält sie vom Staat jährlich Millionen-Aufträge.

Ministerialdirektor Stieger: Die Angelegenheit wird sehr genau untersucht. Wir werden ausreichende Garantien fordern, daß solche Dinge nicht vorkommen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Beim Kapitel Ministerialabteilungen für das Eisenbahnwesen bedauert

Abg. v. Klöden (b. k. F.), daß zur Prämiierung nützlicher Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens nur 20 000 Mark zur Verfügung stehen.

Die dauernden Ausgaben werden bewilligt. Beim Extraordinarium werden zahlreiche lokale Wünsche, insbesondere auf Neubau oder Umbau von Bahnhöfen, vorgetragen. Damit ist die zweite Lesung des Eisenbahnetats beendet.

Kultusetat.

Von der zweiten Lesung ist noch das Kapitel höhere Lehranstalten zu erledigen.

Berichterstatter ist Abg. v. Savigny (Ztr.).

Ein von Vertretern der übrigen bürgerlichen Parteien unterstützter Antrag des Abg. Eickhoff (fortschr.) verlangt, die Kandidaten des höheren Schulamts künftig zu Beginn des staatlichen Vorbereitungsdienstes zu vereidigen. Weiter fordert ein Antrag des Abg. Dr. Engelbrecht (fk.), die Einführung des gemeinsamen Unterbaus der höheren Schulen, namentlich in kleinen und mittleren Städten, möglichst zu beschleunigen. Endlich will ein Antrag Ernst (fortschr.) organische Verbindung der Lehrpläne der Volksschule und der höheren Lehranstalten sowie allmähliche Abschaffung der an staatlichen Anstalten bestehenden Vorschulen.

Abg. Viereck (fkons.): Das humanistische Gymnasium entspricht der deutschen Eigenart. Den Bestrebungen, das Griechische auszumerzen und durch das Englische zu ersetzen, muß entgegengetreten werden. Andererseits kann das Englische nicht entbehrt werden. Natürlich muß in den Schülern auch praktische Lebenskunst geweckt werden. Auch die Körperpflege ist nicht zu übersehen. Den Antrag auf Schaffung des gemeinsamen Unterbaus bitten wir der Unterrichtskommission zu überweisen. Der Antrag Ernst übersieht wohl, daß Volksschule und höhere Schule verschiedene Ziele haben. An der bisherigen Gestalt der Vorschule wünschen wir festzuhalten. Hoffentlich drängt der Ministerialerlaß das Extemporale nicht gar zu weit zurück. Unerläßlich ist die rechte Verbindung zwischen Lehrer und Eltern. Läßt ein Schüler nach, so sollte den Eltern eine Nachricht zugehen. Zum Antrag Eickhoff hat der Minister einen entsprechenden Erlaß zugesagt. An einzelnen Gymnasien des Ostens lehre man auch das Russische. Daneben schaffe man ein russisches Seminar an einer Universität. (Beif.)

Abg. Dr. Krüger-Marienburg (kons.): Der Andrang zu den Gymnasien nimmt gewaltig zu. Entscheidend ist dabei oft nicht die Befähigung des Kindes, sondern der Ehrgeiz der Eltern. Das Streben, möglichst viele Schüler zu versetzen, drückt die Leistung vieler Klassen herab. Zuzugeben ist, daß der Schüler mit zu viel Stoff belastet ist. Es ist zu prüfen, ob nicht einige Gegenstände aus dem Unterrichtsplan beseitigt werden können, damit die Beibehaltung des Vormittagsunterrichts möglich ist. Die fremden Sprachen werden zu früh getrieben. Erst gründlich Deutsch! In Sexta sollte man noch nicht Latein lehren. In den Übungssätzen hört der Schüler von Dingen, von denen er noch keine Ahnung hat. Dem Antrag über organische Verbindung der Lehrpläne an den verschiedenen Schularten können wir nicht zustimmen, wohl aber dem Antrag über die Vereidigung der Probekandidaten. (Beif.)

Montag 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 4¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 19. April, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Lisco.

Die Beratung des

Justizetats

wird fortgesetzt.

Abg. Heine (Soz.): Die Resolution Normann über die Schmutzliteratur lehnen wir ab, weil wir diesen Kampf gegen die Freiheit der Presse und Literatur nicht mitmachen. Durch unsere Presse sorgen wir für die Aufklärung der Jugend. (Zuruf rechts: Wahrer Jakob!) Das ist keine Jugendschrift. Gegen die Resolution Mumm, die eine Aufsicht für Kinos fordert, haben wir einige Zweifel, aber es stehen ja schließlich auch die Theater unter Polizeiaufsicht. Nun die Rechtsanwälte. Ich verteidige nicht alles, was vorgekommen ist; aber auch vom Richtertisch wird gefehlt. Der Vorsitzer sollte nicht das Recht haben, Ordnungsstrafen zu verhängen. Das Strafgesetzbuch will man deshalb nicht an den Reichstag bringen, weil er 110 Sozialdemokraten zählt. Es ist ein Attentat auf Freiheit und Koalitionsrecht. Ein grober Angriff auf die richterliche Freiheit ist die Maßregelung des nationalliberalen Amtsrichters Havenstein. Der Duellunfug wird immer schlimmer. Die Behörden begünstigen ihn. Die schlagenden Verbindungen haben den Zweck, Duelle zu veranstalten. Sie müssen also verboten werden. Im Fall Hermann ist nichts herausgekommen, weil man die Solidarität der Unterbeamten unterschätzt hat. Die Vorbildung unserer Richter ist nicht so schlecht, sie sind gelehrt genug, aber zu weltfremd. Die Richter treiben Klassenjustiz, weil sie einen Autoritätskoller haben und kein Verständnis für die sozialen Verhältnisse der Arbeiter.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Bestechlich und bewußt parteilich sind unsere Richter nicht. Ich möchte darauf hinweisen, daß in Schweinfurt und anderswo Arbeiter mit Gefängnis bestraft wurden, weil sie bei der Reichstagswahl für andere Personen gewählt haben. In Würzburg wurde ein Ingenieur wegen desselben Vergehens freigesprochen. Das muß aufreizend wirken. Kinematographentheater haben bisher mehr Schaden wie Nutzen verbreitet. Eine Zensur nach dem Muster der preußischen ist empfehlenswert.

Abg. Frhr. v. Richthofen (ntl.): Meine Partei und die Fortschrittler haben eine Resolution eingebracht, die einheitliche Examina für das Reich fordert, sowie eine Resolution auf gesetzliche Regelung der Zulassungsbedingungen zum Rechtskonsulentengewerbe und Feststellung einer Gebührenordnung für die Rechtskonsulenten. Die Spionagejustiz bedarf wohl einer Reform. Es mag dahingestellt sein, ob die Spionage eine custodia honesta verdient, jedenfalls sind doch die Festungen nicht eingerichtet für Leute, die mit allen Sinnen ins Freie wollen. Die Sozialdemokraten behaupten ja nicht eine bewußte, sondern eine objektive, unbewußte Klassenjustiz. Mit der Wahl der Richter erreicht man nichts, als daß man sie abhängig macht von Majoritäten. (Sehr wahr!), und das ist viel schlimmer als Abhängigkeit von angeborenen oder im Leben erworbenen Auffassungen. Jede Abhängigkeit der Richter muß verhindert werden.

Staatssekretär Dr. Lisco: Gegen die gesetzliche Festlegung der Zulassungsbedingungen für die Rechtskonsulenten bestehen Bedenken. Die Rechtsanwälte haben das Prae; nur wenn nicht genügend Rechtsanwälte an einem Amtsgericht sind, sollen Prozeßanwälte zugelassen werden. Die Zulassungsbedingungen festzusetzen, also das Gewerbe konzessionspflichtig zu machen, hat das Bedenken, daß der Amtsrichter dann jeden, der die Bedingungen erfüllt hat, dann unter allen Umständen zulassen muß. Die Strafrechtskommission ist der Meinung, daß die Bestimmungen des bisherigen Spionagegesetzes nicht ausreichen. Ob eine Novelle noch vor Erlaß der allgemeinen Revision gemacht werden soll, untersteht der Prüfung der Instanzen; bisher ist an uns eine Anregung von militärischer Seite noch nicht herangekommen.

Abg. Dr. Ablaß (fortschr.): Die Schaffung des Handelsgesetzbuches und der Wechselordnung im Jahre 1862 war der erste Sieg des deutschen Einheitsgedankens. Vielleicht läßt sich ein Weltwechselrecht schaffen. Eine freie Rechtsbewegung könnte manchen Mißständen des bestehenden Rechtes begegnen. Wir sind für Popularisierung der Rechtswissenschaft und rechtspolitischen Fortschritt, gegen Buchstabenauslegung und kastenmäßige Abschließung des deutschen Juristenstandes. Es ist erfreulich, daß immer mehr verlangt wird, daß Orden und Ehrenzeichen an Richter nicht gegeben werden. Die deutschen Richter werden nervös, wenn man sie weltfremd nennt. Die Gebühren der Rechtsanwälte sind seit 1879 nicht erhöht worden, sie sind daher viel zu niedrig. Die Mark von 1879 ist bei weitem nicht mehr die von 1912.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein großer Tag für Berlin, der 17. April, und er wurde in gebührender Weise begangen. Anfangs zwar gab es zahlreiche Skeptiker, die nicht recht daran glauben wollten, daß mit der Sonnenfinsternis „viel los“ sein würde. Als dann aber so nach halb 1 Uhr mittags bei klarstem Himmel der Glanz der Sonne sich zu vermindern begann, als die Luft merklich kühler wurde und ein eigenartiger fahler Dämmerschein statt des leuchtenden Sonnengoldes über Straßen, über Plätze, über Häuser und Menschen glitt, da merkten auch die Gleichgiltigsten, daß etwas Außergewöhnliches vor sich ginge und beeilten sich, die Sache doch noch möglichst genau sich anzusehen.

Es war fast komisch, zu sehen, wie die Leute, die des Weges kamen, alle mit einem Stück berußten Glases bewaffnet waren, und wie sie alle paar Schritte stehen blieben, um mit ernsthafter Miene das rußige Glasstück vor das Auge zu heben und hinauf zu blicken in den blauen Äther, durch den leichte Cirruswölkchen zu fliegen begannen, hinauf zur Sonne, die zwar dem unbewaffneten Auge noch immer mit ihren Strahlen unerträglich blendende Blitze zuschleuderte, dem wohlgeschützten Blick jedoch ein ebenso seltenes wie interessantes Bild darbot.

Und alle die vielen Gleichgiltigen, die „Wurschtigen“, wie der Berliner sich auszudrücken liebt, die sich von der Sonnenfinsternis absolut nicht imponieren lassen wollten und also ohne das bewußte rußige Stück Glas ausgegangen waren, wurden schließlich von dem allgemeinen Interesse an den Vorgängen da oben in Frau Sonnes Bereich gründlich angesteckt. Von allen Seiten wurden ihnen ja auch bereitwilligst hilfreiche Hände geboten; auf den Plätzen boten fliegende Händler die primitiven und doch so vollständig zweckentsprechenden astronomischen Hilfsmittel dar; eine alte Petroleumlampe mit abgebrochenem Zylinder diente zum Schwärzen der Glasscherben, die sogleich, noch warm, an die Umstehenden verkauft wurden.

Wer von den zu Haus gebliebenen Berlinern nicht von seinem Fenster aus das Schauspiel beobachten konnte, lief schnell für einen Augenblick, mit dem schwarzen oder farbigen Schutzglas ausgerüstet, auf die Straße hinab, man mußte doch jedenfalls die Sonnenfinsternis, die erst in zweihundert Jahren einmal wiederkommen soll, gesehen haben.

Der Freude über diese harmlose himmlische Sensation folgte dann jene betrübende Nachricht von dem Untergang der „Titanic“, und die Teilnahme des Berliner Publikums war hier nicht minder lebhaft und allgemein. Die Extrablätter des Lokalanzeigers wurden den Trägern förmlich aus den Händen gerissen, um die Zeitungsverkäufer machten in diesen Tagen die brillantesten Geschäfte. „Titanic“ beherrscht alle Gespräche; ein jeder will seine Meinung, wie das Unglück hätte vermieden werden können, möglichst oft zur Geltung bringen und sie von anderen bestätigt finden.

„Doch es freue sich, wer da atmet im rosigen Licht—“

Es ist wahrscheinlich, daß speziell bei uns Binnenländern für eine große Meerfahrt augenblicklich sehr wenig Stimmung herrscht. Man findet es doch bei weitem behaglicher, jetzt durch den frühlingsgrünen, sprossenden, von jubilierenden Vogel- und Kinderstimmen belebten Tiergarten zu spazieren, als da draußen im fernen Westen anläßlich einer Luftfahrt über den „großen Teich“ von einem Eisberg überrannt zu werden.

Ja — überhaupt unser Tiergarten jetzt! Es ist seine Glanzzeit, dieses Stadium des Frühlings. Schon am frühen Morgen durchziehen ihn fröhliche Cavalkaden; Herren und Damen der Gesellschaft, Offiziere geben sich hier Rendezvous und freuen sich der herben Frische und der zartgrünen Blätter an Baum und Strauch. Später, so um 10 Uhr, tauchen die Gouvernanten, Bonnen und Kindermädchen auf mit ihren Pfleglingen; gegen Mittag dann erscheinen die Spätaufsteher, denen ein Spaziergang in Luft und Sonne nottut: bleichsüchtige junge Mädchen in Begleitung der Mütter oder der Gesellschafterin, Greise und Reconvalescenten. Aber erst am Abend, am langen, in die leichten duftigen Schleier des Frühlings gefüllten Abend, kommen die Liebespaare, denen der Tiergarten schon von altersher eine gar schöne, vertraute Zufluchtsstätte war. Und dann hört der Wind, der tagsüber so ungeberdig an den Hüten und Kleidern und Haaren der Damen zerrte, auf zu sausen, ganz sanft und schmeichelnd stellt er sich und spielt mit den flüsternden Lauten, die er hie und da erhascht . . . .

Amélie.

Abg. Dombeck (Pole): Die Richter in Posen müßten polnisch sprechen können, denn Dolmetscher können Aussagen nicht so genau ins Deutsche übersetzen. Dadurch sind Rechtsirrtümer möglich.

Abg. Bolz (Ztr.): Den Tarifverträgen sollte auch das Justizamt Aufmerksamkeit schenken. Die privatrechtliche Seite der Tarifverträge sollte endlich geregelt werden.

Abg. Siehr (fortschr.): Die Mindestforderungen für die jungen Juristen sollten so ausgestaltet werden, daß wir zu einer einheitlichen Regelung dieser Verhältnisse kommen. Zu diesem Ziele würden wir selbst eine Verfassungsänderung in Kauf nehmen.

Abg. Wermuth (b. k. F.): Der deutsche Richter steht trotz mannigfacher Angriffe fest im Vertrauen des Volkes und hat berechtigten Anspruch darauf. Abg. Stadthagen baut seine Angriffe gegen die Richter auf unvollständige Preßberichte auf. Allerdings sollte beim Diebstahl notwendiger Lebensmittel auch Geldstrafe zulässig sein. Das Gleiche gilt unter Umständen für Freiheitsberaubung.

Sonnabend: Fortsetzung. Schluß nach 6 Uhr.

42. Sitzung, vom 20. April, 11 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück, Lisco, von Breitenbach.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des schleunigen Antrages der Reichspartei:

Antrag betr. die Sicherheitseinrichtungen auf deutschen Schiffen. Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, schleunigst Erhebungen darüber herbeizuführen, ob bei der deutschen Seeschiffahrt für Passagiere und Mannschaften jede mögliche Sicherheit gewährleistet wird, und ob insbesondere alle deutschen Schiffe ausreichend Rettungsboote mit sich führen, um alle an Bord befindlichen Personen im Falle der Gefahr aufnehmen zu können, für den Fall, daß die Erfahrungen bei dem Untergang der „Titanic" dies nötig erscheinen lassen, ungesäumt auf dem Wege der Verordnung oder des Gesetzes die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Die große Beunruhigung, die dies Unglück hervorgerufen hat, macht es notwendig, zu untersuchen, ob der erforderliche Schutz gewährleistet ist. Es gilt jetzt nicht, die Ursachen und die Schuldfragen zu erörtern, sondern ob die Ausrüstung unserer Schiffe, ob unsere Gesetzgebung diejenige Gewähr zur Verhütung solcher Unglücksfälle gibt, die im Bereiche des menschlichen Vermögens liegt. Gegenüber den Meldungen, daß auch auf den deutschen Schiffen die Ausrüstung mit Rettungsbooten nicht ausreichend sei, muß so schnell als möglich festgestellt werden, ob solche Nachrichten zutreffend sind oder nicht. Sind sie zutreffend, so müssen die Behörden so schnell wie möglich eintreten. Die Frage der Rettungsboote ist durch die Umgestaltung der Seeschiffahrt auf eine andere Grundlage gestellt worden, insbesondere durch die drahtlose Telegraphie. Es müßte gesorgt werden für eine ausreichende Zahl von Telegraphisten an Bord, ausreichende Zahl von Booten. Wir können zu unsern Schiffahrtsgesellschaften unbedingtes Vertrauen haben. Vielleicht könne man für den Fall eines Unglücks wie den Mannschaften so auch den Passagieren einen bestimmten Platz zuweisen, und vielleicht ist auch eine internationale Verständigung möglich über Bestrafung von Nachlässigkeiten. Auf die Unruhe des Hauses bemerkt der Redner: Die Angelegenheit scheint für die Linke nicht wichtig zu sein. (Stürmische Entrüstung links, andauernde Unruhe.) Statt Tennisplätzen und Wintergärten soll man lieber Rettungsboote anbringen. Geschieht alles was möglich ist zur Erhöhung der Sicherheit, dann werden unsere Schiffahrtsgesellschaften sich den stolzen Ruhm, den sie jetzt haben, dauernd bewahren. (Beifall der Reichspartei.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Wir sind wohl alle einig in der Empfindung der herzlichen Teilnahme mit allen, die das furchtbare Schicksal betroffen hat, mit den betroffenen Nationen, und einig darüber, daß alle, die es angeht, verpflichtet sind, aus diese Katastrophe ihre Lehren ziehen. Aber ich halte es nicht für angezeigt, heute an diese Stelle in eine materielle Erörterung einzutreten. (Lebhafte Zustimmung links.) Denn die kann nicht abgehen ohne eine Kritik von Vorgängen, die uns noch garnicht hinreichend bekannt ist. Erst muß man die Ursachen kennen und übersehen, ob und welche Mittel gefehlt haben. Die zur Sicherung von Mannschaften und Passagieren unserer Dampfer getroffenen Vorschriften sind erlassen worden unter sorgsamer Berücksichtigung des damaligen Standes der Technik. Ich habe aber mit Rücksicht darauf, daß die Technik im Schiffsbau ja in einer dauernden und gewaltigen Fortentwickelung begriffen ist, unmittelbar nachdem die ersten Einzelheiten über den Untergang der „Titanic" bekannt geworden waren, bereits meinerseits eine Revision der geltenden Bestimmungen in die Wege geleitet und auch unsere großen Schiffahrtsgesellschaften und die Seeberufsgenossenschaften sind bereits seit einigen Tagen am Verhandeln, und ich werde mich mit den beteiligten Kreisen in der allerkürzesten Zeit zu einer Erörterung dieser Fragen zusammenfinden. Die Zuverlässigkeit und Fürsorge unserer Kapitäns, Reeder und Schiffsbauer für die ihnen anvertrauten Mannschaften, Schiffe und Passagiere ist in der ganzen Welt anerkannt. Auch eine internationale Regelung ist bereits erwogen worden. Herr Arendt ersieht also daraus, daß alles das, was er wünscht, bereits in die Wege geleitet ist. Die Regierung würde nichts taugen, die sich bei so wesentlichen Fragen erst durch die Volksvertretung erinnern lassen würde. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Haase (Soz.) beantragt mit Rücksicht auf diese Erklärungen Absetzung des Antrages von der Tagesordnung.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Das ist nicht nötig, ich ziehe den Antrag zurück.

Es folgt die Beratung der

Kleinen Strafrechts-Notnovelle.

Als zweiter Punkt steht auf der Tagesordnung der unter dem Namen Wellstein (Ztr.) und Genossen gehende Gesetzentwurf, betreffend die Änderung des Strafgesetzbuches, der, von Mitgliedern aller Parteien des Hauses unterzeichnet, die Kleine Strafgesetznovelle der Verbündeten Regierungen, ohne die streitigen Punkte, wie z. B. die Preßbeleidigung, wieder einbringt, um sie vor der großen Reform des Strafrechts zur Erledigung zu bringen. Es handelt sich um den Hausfriedensbruch, der durch die Novelle zum Antragsdelikt gemacht wird; bei qualifiziertem Hausfriedensbruch wird wohlweise auch Geldstrafe eingeführt. Weiter wird Geldstrafe neben Gefängnis zugelassen bei einer Reihe anderer Paragraphen des Strafgesetzbuches, wo es sich z. B. um Verletzung amtlicher Siegel handelt. Der Telegraphenparagraph im Strafgesetzbuch wird gemildert durch Beseitigung des Mindestmaßes und wird auf die Fernsprechanlagen ausgedehnt.

Eine Wortmeldung erfolgt zunächst nicht.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) äußert hierüber Bedauern und Verwunderung. In allen Fraktionen sind Bedenken gegen die Novelle und eigentlich ist es doch eine Niederlage der Regierung (Widerspruch links), da man aus ihrem Entwurf nur die schmackhaften Rosinen herausgemacht hat. Wie kann man so wichtige Fragen hier ohne Debatte erledigen? Die Strafrechtslehrer von Liszt und von Calcker waren damals nicht Mitglieder. (Zuruf links: Die stimmen vollständig zu!) Man kann mit einem Gesetz vollständig einverstanden sein und trotzdem dazu sprechen. (Gelächter links.) Wenn Sie das komisch finden, verurteilen Sie den ganzen Parlamentarismus. Die Bestimmung, daß Telegraphenbeamte wegen Verrats von Dienstgeheimnissen in jedem Fall mit Gefängnis bestraft werden sollen, ist besonders bedenklich; am Biertisch auf dem platten Lande kann das ganz harmlos geschehen. Ich beantrage Kommissionsberatung.

Abg. Wellstein (Ztr.): Ich lehne namens der Antragsteller auch aus den anderen Parteien eine Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Dr. Arendt und eine Kommissionsberatung ab.

Das Haus stimmt dem gegen die Stimmen der Reichspartei zu.

Es folgt sofort die zweite Lesung der Novelle. Sie wird angenommen, die Bestimmungen über die Telegraphenbeamten gegen die Stimmen der Reichspartei.

Die Beratung des

Etats der Reichseisenbahnen.

wird fortgesetzt. Hierzu liegen Resolutionen der Sozialdemokraten und der wirtschaftlichen Vereinigung vor. Diese beantragt, daß die von der Verwaltung der Reichseisenbahnen beschäftigten Arbeiter nach Vollendung des 25. Lebensjahres als Mitglieder der Arbeiterausschüsse wählbar sind; die Sozialdemokraten verlangen Lohnzahlung für die Wochenfeiertage und beantragen, alle Petitionen der Eisenbahnarbeiter und -Handwerkerverbände betreffend Lohnfragen, Anerkennung als Berufsorganisation, Arbeiterausschüsse usw. zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Fuchs (Els., Soz.): Die Zahl der Arbeiter hat man trotz Vermehrung der Leistungen nicht vermehrt, die Zahl der Aufsichtsbeamten ist zu hoch, die Arbeitszeit viel zu lang, die Löhne noch immer unzureichend, zu menschenwürdigem Dasein reicht es nicht. Die Arbeiterausschüsse sind nur Dekorationen.

Abg. Kuckhoff (Ztr.): Die Beamten bei den Reichseisenbahnen stehen schlechter als die Postbeamten; bei gleicher Stellung haben sie geringeres Gehalt. Das starre Preußentum sollte nicht überall in den Vordergrund treten. Der „Simplizissimus" muß von den Bahnhöfen verschwinden, er ist kein Ruhmesblatt.

Abg. Schwabach (ntl.): Die Arbeiterausschüsse sind das beste Mittel, um in offener Aussprache zwischen Unternehmern und Arbeitern bestehende Differenzen zu beseitigen. Sie müssen zu wirklichen Instrumenten des sozialen Friedens organisch ausgebaut werden.

Preußischer Minister v. Breitenbach: Die Parlamente sind berufen, Kritik zu üben. Die Verkehrsverwaltung kann nichts dringender wünschen, als eine sachliche Kritik. Die Rede des Abg. Fuchs war aber absolut verneinend. Er hat nichts gesagt von den großen Leistungen der Verwaltung. Das erreichte freundliche Ergebnis verdanken wir wesentlich der ausgezeichneten Pflichttreue unseres Personals. Von Plusmacherei sind wir noch sehr weit entfernt. Die Rente der Reichseisenbahn war in der Regel recht mäßig. (Abg. Emmel (Soz.): Wegen den strategischen Bahnen!) Gewiß, sie belasten die Reichseisenbahnen, aber nicht so erheblich. Ich werde darüber im nächsten Jahre in der Budgetkommission Mitteilung machen. Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir die Sozialdemokraten bekämpfen und bekämpfen müssen. (Lebhafter Beifall rechts, Lärm bei den Soz. und Zurufe: Warum müssen Sie das!) Weil Sie die staatsbürgerliche Ordnung, wie sie heute besteht, nicht anerkennen, weil Sie einen Einfluß ausüben auf gewerkschaftliche Organisationen, die den Streik propagieren, weil Sie unsere Arbeiter veranlassen wollen, sich dem Streik anzuschließen und den ganzen Verkehr lahmzulegen. Wir sind eine Verkehrsverwaltung, die keinen anderen Zweck hat als den, öffentlichen und allgemeinen Interessen zu dienen. Wir dürfen es nicht darauf ankommen lassen, daß durch den Anschluß unserer Angestellten an staatsfeindliche Organisationen das allgemeine Interesse gefährdet wird. Wir zwingen ja niemand, in die Dienste der Reichseisenbahn zu treten. Wir halten uns aber für verpflichtet, denjenigen, der zu uns kommt, rechtzeitig darüber zu informieren, welche Pflichten er auf sich zu nehmen hat, wenn er Angestellter bei uns werden will. (Lebhafter Beifall rechts.) Das ist ein durchaus loyales Verfahren. (Beifall, Gelächter der Sozialdemokraten.) Trotz dieser Beschränkungen haben wir dauernd einen großen Zulauf. Als Chef der Reichseisenbahnverwaltung werde ich niemals einen anderen Standpunkt einnehmen und darf ich auch keinen anderen Standpunkt einnehmen. (Beifall.) Dazu stehen mir die Interessen des Landes zu hoch. Wenn hier auf die ungeheuerlichen Unterstellungen hingewiesen wurde, die mir von sozialdemokratischer Seite im preußischen Abgeordnetenhause gemacht wurden, so verweise ich darauf, daß das preußische Abgeordnetenhaus ebenfalls diese exessiven Angriffe zurückgewiesen hat. Solchen Angriffen gegenüber kann ich nur mit Ruhe meines Amtes walten. (Lebhafter Beifall, Lärm der Sozialdemokraten.)

Das Haus vertagt sich. Montag 2 Uhr: Die Wehrvorlagen. Schluß nach 3 Uhr.

Mannigfaltiges.

(Eine Tragödie in der Berliner Charité.) In der Charité vergiftete sich eine etwa 40 Jahre alte Krankenschwester, die glaubte, durch eine falsche Einspritzung den Tod eines zu operierenden Kindes verschuldet zu haben. Sie nahm selbst Gift, nachdem das Kind unter ihren Händen gestorben war. Eine Berliner Zeitung gibt folgende Darstellung: Durch ein Versehen bei einer Operation in der Charité wurde der 14 Jahre alte Gymnasiast Willi Rieger, Sohn eines Tierarztes aus Köpenick, getötet dadurch, daß unter den Augen des Arztes die assistierende Schwester zu einer zu starken Kokainlösung schritt. Als die Schwester sah, was sie durch ihr Versehen angerichtet hatte, fiel sie in nervöse Krämpfe, die sich zu einem tödlichen Herzschlag steigerten.

(Unter dem Verdacht der Anstiftung zum Gattenmord) wurde Donnerstag in Berlin die 42jährige Frau Menzel verhaftet. Sie wird beschuldigt, den 33jährigen Arbeiter Nickel im Dezember 1910 angestiftet zu haben, ihren Ehemann zu ermorden. Nickel befindet sich seit Anfang des Monats in Haft und soll nach anfänglichem Leugnen jetzt ein volles Geständnis abgelegt haben.

(Selbstmord.) Der stud. jur. Adolf Mülich, Sohn eines württembergischen Amtsrichters, hat sich im Grunewald bei Berlin erschossen. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, daß er infolge eines seit acht Jahren bestehenden Nervenleidens nichts mehr auf der Welt leisten könne.

(Erfroren aufgefunden) wurde bei Eberswalde ein Schäfer, der sich im Fieberwahn aus seiner Wohnung entfernt hatte. Der Tod durch Erfrieren im April gehört in Deutschland zu den Seltenheiten.

(Seiner Verletzung erlegen.) Der im Pistolenduell in Halberstadt tödlich verwundete Leutnant von Heeringen ist gestorben. Eine Kugel hatte die Därme zweimal zerrissen.

(Zerstörte Kirschenernte.) Aus Treffurt wird gemeldet: Die Knospen der Frühkirschen in den ausgedehnten Kirchenplantagen des Werratales sind infolge der strengen Kälte in den letzten Nächten fast sämtlich erfroren, sodaß den Werratalbewohnern ein ganz bedeutender Schaden erwächst.

(Eine Familientragödie) hat sich am Freitag in Hamburg ereignet. Der in der Süderstraße wohnende, von Frau und Kind getrennt lebende Gelegenheitsarbeiter Theeden paßte seinem von der Schule heimkehrenden siebenjährigen Töchterchen auf und nahm sie mit in seine Wohnung, in der Absicht, sich, das Kind und seine dorthin bestellte Frau zu töten. Als die Frau in Begleitung eines Kriminalschutzmannes vor der Wohnung erschien, wurde ihr nicht geöffnet. Bald darauf fielen zwei Schüsse; nachdem die Tür gewaltsam geöffnet war, fand man Theeden und sein Kind als Leichen vor.

(Die Beleidigungsklage der „Frankfurter Nachrichten") gegen den Herausgeber der „Fackel" J. B. Müller-Herfurth endete vor der Strafkammer des Landgerichts Frankfurt mit einem Vergleich. Müller-Herfurth, der vom Schöffengericht zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, bittet wegen der Beleidigung um Verzeihung, nimmt die ausgesprochenen Beschuldigungen als völlig unbegründet zurück, verpflichtet sich, die an den „Nachrichten" beteiligten Personen nicht mehr anzugreifen, zahlt 2000 Mark Buße an die „Nachrichten" und übernimmt sämtliche Kosten. Daraufhin wurde die Beleidigungsklage zurückgezogen.

(Nach Unterschlagung von 50000 Mark) ist der Geschäftsführer Karl Schorrig von der Filiale Köln der Handelsgesellschaft deutscher Apotheker flüchtig geworden. Allem Anschein nach hat sich der Defraudant nach Belgien gewandt. Die Veruntreuungen liegen schon drei Jahre zurück. Schorrig steht im 38. Lebensjahre.

(Interessante Prozesse) sind zu erwarten aus einigen Streitfällen, die den Herausgeber des „Hammer", Th. Fritsch in Leipzig angehen. Zunächst hat Fritsch gegen den Rabbiner Dr. Kaelter in Danzig und zwei dortige Zeitungs-Redakteure Beleidigungsklage angestrengt, weil der genannte Rabbiner in einem „Eingesandt" der „Danziger Neuesten Nachrichten" und der „Danziger Zeitung" sich einer schweren Beschimpfung Fritsch's schuldig gemacht hat. Anlaß dazu gab ein von Fritsch herausgegebenes Flugblatt „Einige Fragen an die gebildeten Juden", worin Sätze aus dem maßgeblichen Religionsbuch der Juden, dem Schulchanaruch, enthalten waren. Der genannte Rabbiner bezeichnet jene Sätze als Fälschungen und nannte den Verfasser einen „Verleumder". Fritsch aber will durch Sachverständige die richtige Wiedergabe jener Gesetzesstellen erweisen. Aus ähnlichem Anlaß verklagte Fritsch auch den veranwortlichen Redakteur der in Berlin erscheinenden „Jüdischen Presse", Itzkowski. Ferner hat der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" den Staatsanwalt in Leipzig veranlaßt, gegen Fritsch nun auch wegen des Buches „Mein Beweismaterial gegen Jahwe" Anklage zu zu erheben. Auch hier will Fritsch durch unbefangene Sachverständige die Tatsächlichkeit seiner Behauptungen beweisen. Die Prozesse dürften also manches zur Klärung einer alten Streitfrage beitragen.

(Verhafteter Zopfabschneider.) In München wurde ein Mann verhaftet, der zahlreichen Schulmädchen auf der Straße die Zöpfe abgeschnitten hat. Es handelt sich um einen Friseur namens Schell aus Eichstädt in Bayern, der von Budapest aus wegen eines Lustmordes verfolgt wird. Der Verhaftete steht auch in dem dringenden Verdacht, im Jahre 1907 in München den Mord an der neunjährigen Marie Schmelz begangen zu haben.

(Wieder ein Schülerselbstmord.) Unweit Garsitz in Thüringen erschoß sich der 19jährige Gymnasiast Vogelmann, der Sohn eines Lehrers. Der Grund der Tat ist in Angst vor einer Schulprüfung zu suchen. Er besuchte eine Schule in Rudolstadt.

(Der Kinematograph als Lehrmittel.) Die erste Schule Deutschlands, die den Kinematographen ständig für den Schulunterricht eingeführt hat, ist die Volksschule in Zella Sankt Blasii (Thüringen). Hier wurden mit großem Kostenaufwand Kinematographenapparate gekauft, die im Geographie- und Naturkunde-Unterricht verwandt werden.

(Ein Morillo entdeckt!) In der spanischen Hafenstadt Vigo, im Lazarett San-Simon, ist ein bisher noch vollständig unbekanntes Gemälde des berühmten spanischen Meisters Morillo entdeckt worden. Es ist ein wunderbares und noch sehr gut erhaltenes Muttergottesbild. Seine Sicherstellung wurde sofort von der spanischen Regierung veranlaßt.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 20. April 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅝%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20bG
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.80bG
do. do.	v	4	101.25bG
do. do.	v	3	81.30bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	90.75bG
do. do.	v	3	81.25bG
do. do.	v	4	101.75bG
do. Staff.A.	d	4	97.30bG
Bayer.Anl18	e	4	100.40G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.10G
Brem.Anl.99	v	3½	88.90G
do. 96	d	3	78.20bG
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	90.10G
do. 1907	d	4	100.10G
do.am.1900	a	4	100.60bB
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	80.00G
Sächs.Strt.	v	3	80.90b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80G
Kur-u.Neum.	d	4	100,25G
do.	v	3½	90.00G
Pommersch.	d	4	99.80b
do.	v	3½	89.80G
Posensche .	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.80G
Preussische	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.80G
Rhein-Westf	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.90b
Sächsische .	d	4	100 00G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	90 00G
Schlsw Holst	d	4	99 80b
do.	v	3½	89.80b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.60bG
do. do.	a	3½	87.75G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.40B
do. do.	a	3½	88.00G
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	99.80G
do.XXII XXIII	d	3½	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	89.00B
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.80bG
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.30G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-,Kreis-etc.Anleih.			
Altona . . .	v	3½	90 75G
Barmen 01	c	3½	94.60G
do.1908-18	b	4	99.50G
Berlin 04 II	a	4	101.20b
do. 82/98	v	3½	93.00bG
do. 1904 I	d	3½	93.20b
do.St.-Syn. I	a	4	100.00G
do.do.1902	a	3½	88.60G
Breslau 91	v	3½	90.50G
Bromberg02	d	4	99.10G
do. 99	d	3½	91.40b
Charl.89/99	v	4	99.70b
do.07 uk.17	d	4	100.10b
do. 1908	a	4	99.90bG
do 95/99,02	v	3½	91.40G
Düssd88/03	v	3½	90.00B
Elberf . 99	a	4	99.25b
Essen 1901	v	4	99.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G

Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.50G
do.06 uk.11	a	4	100.10B
Mainz.07 16	c	4	—.—
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.60G
do. 94, 03	a	3½	89.00G
Potsdam 02	d	3½	94.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	100.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04 09	d	3½	89.40G
Teltow.Kreis	d	4	99.50bB
do. do.	d	3½	91.90B
Thorn00u11	d	4	98.70G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.25G
do. do.	a	4	102.80G
do. do.	a	3½	99.90G
do. neue	a	4	99.50B
do. do.	a	3½	89.90G
do. do.	a	3	81.00bG
DtPfb.Posen	a	4	100.88G
Landsch.Ctr	a	3½	88.70bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94.40G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.80G
do. do.	d	4	100.00bG
Ostpreuss. .	a	4	99.80b
do.	a	3½	89.90G
do.	a	3	79.60G
Pommersch.	a	3½	89.50b
do.	a	3	78.10G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	101.10G
do. XI-XVII	a	3½	90.80G
do. Lit. D	a	4	99.10G
do. Lit. A	a	3½	89 25G
do. Lit. E	a	4	99.10G
do. Lit. B	a	3	80.25G
do. Lit. C.	a	3½	89.40G
Sächsische.	a	4	—.—
do.	a	3½	88.80G
do.	a	3	80.25G
do. neue	a	4	98.90b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.90B
do. do. do.	a	3½	91.30G
do. do. do.	a	3	80.80B
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	88.20bG
Westf. Land	a	4	99.30b
do. do.	a	3½	90.25G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.30b
Westpr. rit. I	a	3½	91.00G
do. IB	a	3½	91 00G
do. II	a	3½	89.30bG
do. I	a	3	78.00G
do. I	a	3	78.00G
do. neuld.	a	4	99.00B
do. do.	a	3½	88.40bG
do. do.	a	3	78.00G
HessLdH I-XI	a	3½	89 70G
do. XXIII	a	4	100.50G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.75bG
Bad.Pr.A.67	b	4	173.70b
Brschw20TL	—	frc.	198 50bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.60b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.70b
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.10B
do 1000 P.	a	5	100.60G
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	97.50b

Arg.ab100L.	d	4½	102.10G
doGs.8.8.97	d	4	88.75bG
BuenAirPr08	d	5	101.00G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	91.90G
do. v. 1906	d	4½	92.50b
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	100.25b
do. Tients.-P	d	5	99.40G
do. v. 98	c	4½	94.90b
GrchA81/84	a	1,6	60.25bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	46.75bG
do. Monopol	a	1¾	55.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	95.10bB
do.	—	4	88.80bG
Italien. Rent.	a	3½	93.80G
MexA.10200	q1	5	98.25b
do. 4080M.	q1	5	99.80bB
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.25bB
do. Kronenr.	c	4	90.50G
do. einh.kv.R	v	4	89.40bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	92.70b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.60bG
Rumän. 03	f	5	101.50G
do. 89	a	4	92.90bG
do. 90	a	4	94.80bG
do. 91	a	4	92.30b
do. 94	a	4	91.80b
do. kleine96	e	4	92.00bG
do. 1905	d	4	93 20B
Russ.k.A. 80	e	4	92.40G
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	92.75bG
do. do. 02	a	4	89 90bG
do. do. 05	a	4½	100.50b
do. Staatsrt.	q3	4	90.50bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	358.00b
do. Bodenkr.	a	5	113.10G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.70bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.60bG
do. unifiz.03	c	4	91.70bG
do. do. 05	c	4	81.20bG
do.Zoll-0.11	a	4	81.30b
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.50b
Ung. Goldrt.	a	4	91.30b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	89.70bG
do. do. 97	a	3½	77.10G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.00b
do. Pes.	a	6	103.30G
do. 1908	d	5	100 60G
do. 1909	a	5	100.25B
Lissab. St.A.	a	4	80.00G
MoskauSt.A.	v	4	82.50B
Sofia Gold	e	5	100.10bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	91.30G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00G
Poln.Pf3000	a	4½	93.00bG
1000-100R	a	4½	93.00bG
Schwed.H 78	a	4	96.70b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.80b
do. Sp.K. I.II	a	4	90.10b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	—.—
do. Genuss	—	frc.	78.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134 80G
Bröltal.Eisb.	1	5	96.50bG
Frkf.Güterb.	1	0	54.25G
Halb.-Blank.	1	3½	96.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7	—.—

Liegn.-Raw.	4	4½	97.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	185.80G
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.10G
Niederlaus.	4	3½	34.50b
Nordh.Wern.	4	3½	75.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6¼	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	40.60bG
Südöst.(Lb.)	1	0	17.20b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.40bG
Baltim. Ohio	1	6	107 25b
Canada Pac.	1	9½	250.70b
Ital. Mittelm.	1	3,4	76.00bG
Lux.Pr.Henri	1	6⅓	160.60b
Schantung .	1	6⅔	136.30b
West-Sizil. .	1	3⅓	74.00G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150,00B
Braunschw.	1	7	140.50G
Bresl. el.Str.	1	6½	129.25B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	137.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	186.75b
do.Cass. do.	O	5	110 00bG
Hambrg. do.	1	10	183.20bB
Hannov. Str.	1	0	65.50G
do. V.-A.	1	3½	87.25G
Magdeb.Str.	1	9	182 75bG
Posener do.	1	9½	181.25bG
Stettiner do.	1	8½	170.50b
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	107.00bG
Hmb.Am.Pck	1	9	140.50bG
Hansa Dmpf.	1	15	233.50bG
Nordd. Lloyd	1	5	108.25bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	72.00bG
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	90,60G
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	76.75bG
do. Gold	e	4	95.10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.20B
do. Obl. Gold	a	5	99.50G
Kursk-Ch. B.	a	4	88,00G
do. von1889	d	4	89.40b
MoscSml.ab	e	4	88.00G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.90B
Iwang. Domb	a	4½	99.90B
Kursk-Kiew.	b	4	90.75bB
Mosco-Kas.	a	4	88.50G
do.KiewWor.	d	4	88.75bB
do. Rjäsan .	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	88.25b
Podol.Eisnb.	e	4½	95.75b
Rybinsk gar.	f	4	88.50B
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.60b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.25b
Wladiks. 98	d	4	89.00B
An.Eis. 2040	d	4½	97.40G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.00G
Macedon. B.	a	3	66.00G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	79 60G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.30b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98 60bG
Brl KOb.Iu18	v	4	99.75bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.30bG

Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.90G
do. XXV	d	4	99.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.10G
do do. XVII	a	4½	101.25bG
do. do. kv.	d	4	98.00G
doVII X XI XII	v	4	97.90bG
do.XXII XXIII	v	4	99.70G
do. XIII u. 13	v	3⅝	91.75G
do.Km.Ob.III	a	4	100.50G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	98.90B
Goth. Grdkrll	a	3½	118.40b
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.00bG
do. X u. XII	v	4	98.00G
do. XIV u. 16	d	4	98.30G
do. XIX	e	4	99.00bG
do. XI u. 13	a	3½	89.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.75bG
do. unk. 16	b	4	98.00G
do. 611-650	d	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	89.00bG
Han B.III-VIII	a	4	98.00G
do. IX X	d	4	98.50G
do. XI XIII	d	4	99.10G
do. XIV u. 18	d	4	99.10G
do. XV u. 19	a	4	99.10bG
do. XVI	a	4	99.50G
do. Kom.-Obl	a	4	100.25G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	97.70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30G
do. konv.	v	3½	90.00G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.00G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	97.90bG
do. XIX	d	4	97.90bG
do. XXI	d	4	98.00G
do. XXVIII	a	4	99.25bG
do.XXIXu.22	d	4	99.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.80G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00bG
do.99 01 03	a	4	97.80G
do.v.06uk16	a	4	98.10G
do.v.07uk17	a	4	98.20G
do. v. 86, 89	v	3½	88.00bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.00bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.60G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95 10G
do. do.	v	2,8	87.00bG
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	95.80bG
do. uk. 1913	a	4	97.90bG
do. uk. 1914	v	4	98.00bG
do. uk. 1917	v	4	98.10bG
do. uk. 1919	v	4	98.60bG
do.Komm.Ob	a	4	99.70G
do. do. 1909	a	4	100.00G
do. do. 1921	c	4	99 50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.00G
do. do.	v	3½	93 10G
Pr.PfdbrXXII	d	4	97.80bG
do. XXV (14)	d	4	97.90bG
do XXVII(15)	d	4	98.25G
XXVIII(17)	d	4	98.50bG
do.XXIX (19)	a	4	98.40bG
do.XXX XXXI	v	4	99.30bG
do. XXIII	d	3½	92.10B
do.XXVI (14)	a	3½	91.90bG
do.XVII XVIII	v	3½	88.80bG
do. XXIV	a	3½	88.80bG
do.KlbOb.08	a	4	97.75bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.90G
do. IX uk. 20	a	4	100.00bG
do. X uk. 21	d	4	100.50G
do. IV uk. 12	a	3½	93.10G
do.	a	3½	90.25bG
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.70G
RhWstfIX IXa	v	4	97.50bG
do. XI u. 18	d	4	98.60bG
do. XII u. 20	a	4	99.00G
do. XIII u. 22	d	4	99.50G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	97.25b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.25G
Bismarckh.2	a	*4	94.00B
Bochum.Bgw	a	*4	93.50B
Dess.GasG 5	a	4½	103.90B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.50G
Donnersmkh	d	*3½	95.00G
Drtm Un.100	d	*4½	100.25B
do. 100	a	*4	98.50G
do. u. 14 3	a	*4½	100.00b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	94.75b
Germ.Schff2	d	*4	100.10B
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.50bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.10bG
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.30B
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.75B
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte .	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.25bG
Ldw Löwe&C	d	4	98.90bG
Mannesmr.5	a	4½	103.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.75bG
ObschlEisb3	a	*4	95.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.10G
Patzenh.Br3	v	*4	99.75G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	98.25G
SiemSchck3	a	4½	102.50bB
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.80G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	120.50bG
Berg.Märk.B	1	7	150.75bB
Brl.Hand.Gs.	1	9½	167.20bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	119.00bG
Braunschw B	1	5½	113.30b
do.Hann.Hyp	1	8½	170.00bG
Bresl.Disk.B	1	6	108.60bG
Com.uDisc.B	1	6	113.10bG
Danz. Priv.B.	1	7½	127.50b
Darmst. Mk.	1	6½	122.10b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	137.10b
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.50G
Deutsche Bk.	1	12½	255.60bG
do. Effekt.Bk	1	6	119.00G
do.Hypoth.B.	1	8	153.25bG
do. Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	164.25G
Disc. Comm.	1	10	184.30b
DresdnerBk.	1	8½	153.50b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	127.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.25b
Hannov Bank	1	7½	146.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.40G
Landbank .	1	5	100.00b
Leipz.Crd.A.	1	9	162.50bG
MärkischeB.	1	6	101.00G
Magdeb.B V.	1	6	116.00bG
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	139.25bB
Mitteld.Crdb	1	6½	118.25bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.60b
Nordd KredA	1	7	120.25bG
do.GrundkrB	1	6	119.30bG
Osnabrück.B	1	4	128.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.75b
Preuss.BdKr	1	8	159.60bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.50bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.25bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	157.50G
Reichsb.Ant.	1	5,80	137.30G
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	155.25b
Sächs. Bank	1	8	154.00b
SchaaffhBkv	1	7½	127.75b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	14	247.75G
Brl.Kindl StP	O	16	269.80bG
Brl.Unionsb.	O	3	91.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	113.25G
Böhm. Brauh	O	5	152.60bG
Friedrichsh.	O	4	91.50G
Germania .	O	0	52.00G
Hilsebein .	O	0	50.25G
Königstadt .	O	4½	94.25G
LandréWssb	O	5	124.75G
MünchBrauh	O	7	120.50G
Patzenhofer	O	14	244.00bG
Pfefferberg	O	10	206.50G
SchönebSch	O	11	228.50bG
Schultheiss	9	15	260.00bB
SpandauerB	O	5	128.25G
Victoria . .	O	6	108.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	S	7	115.00G
BriegerSt.Br	9	5½	102.00G
Dortmunder	O	20	370.00G
do. Unionsbr	O	20	406.30G
do. Victoriab	O	6	108.25G
Dssld Höfelb	O	10	159.50G
Germn. Drtm	O	9	143.75b
Glückauf . .	O	8	131.50G
Herkul Cass.	O	9	170.60G
Holsten . .	O	13	191.00bG
Hugger Pos.	O	8½	141.25G
Kiel.Schloss	O	8	131.00G
KönigB.Beck	O	9	161.50G
Leipz Riebek	O	10	186.00G
Lindbr.Unna	O	5	71.50bG
Lindener . .	O	13	221 00G
LöwenbrDtm	O	10	180.30B
Oberschles.	1	5½	97.00bB
Oppelner . .	O	3½	68.60G
Paulshöhe	O	4	92.50G
Schlegel . .	O	10	161.25G
SchwabenBr	O	10	149.00G
Sinner . . .	1	12	234.00bG
vTuchersch.	7	14	263.75G
Wickl. Küpp.	N	7	138.25G
Accum.Fab	1	25	428.50bG
do.BoeseVA.	1	0	4.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	391.50bG
do.f Bauausf	1	5	100.00b
do.f Mnt.Ind.	4	0	48.40bG
dlerCem.kv	1	0	135.10bG
Adlerwerke .	N	30	472.30bG
AlfeldGron.P	1	6	110.77G
AllgBerlOmn	1	7	164.50G
Anglo Cont.G	1	7½	117.50G
Allg Elekt.Gs	7	14	264.50b
Anhalt. Kohl.	1	7	159.00G
do. V.-A.	1	6	116.50bG
Annen. Guss	7	4	116.10G
Aplerb. Bgb.	1	7	145.75G
Archimedes	7	3	140.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	408.00bG
ArnsdorfPap	O	9	129.25G
Baer&St. M	1	27	425.80bG
Bartz&Co Sp	1	10	163.75bG
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	49.50G
BendixHolzb	5	3½	78.00bG
Berg.Märk.I.	1	0	76.10bG
Bergm. Elkt.	1	12	158.25bG
Brl.AnhMsch	1	10	186.90bG
do. Elekt.-W.	7	12	197.10b
do. do.	7	4½	1035.0b
do.Eispalast	1	0	48.25bG
do.Gub.Hutf.	1	14	227.50b
do.Hlz-Cmpt	1	6	93.50bG
do.Maschin.	7	13½	237.50bG
do.SpedV.kv	1	10	169.00G
do. do. V.A.	1	9	153.00bG
do. Terr.u,B.	1	0	44.50bG
BertholdSch	1	15	280.00bB
BerzeliusBw	1	6	120.50G
Bismarckhtt	7	0	140.75G
Bochum.Bgw	1	5	149.50bG
do. Gussst.	7	12½	251.00b
BdgSchönhA	—	frc.	77.00G
Böhler & Co.	1	12	209 00bG
Bösperd.Ww	7	2	103.50bG

Brnschw.Khl	1	10	222.00G
do. Jute	7	12	214.00bG
BredowZckf.	7	6	93.00B
Breitenb. Zm	1	0	107.00G
Brem. Wollk.	1	16	266.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	418.00bG
Buderus Eis.	1	6	111.50bG
Butzke Met.	1	7	112.60b
CartLoschw	7	25	460 50G
do. do.	7	15	262.00bG
Cassel Fedst	1	15	206.10bG
Charl.Wass.	O	12	255.00bG
Chem. Fab. Buckau .	1	12	192.75G
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	257.80b
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	284.50b
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	144.50G
Cöln. Bergw.	1	30	467.00G
Cöln-Müsen	7	0	67.00bG
Concord Bgb	1	16	299.00bG
do. Spinner.	1	7½	138.50G
Cont. Wassw	1	8	151.25G
Delmnh.Lin	1	24	325.00bG
Dessau. Gas	1	11	192.25bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	130.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	183.50b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.80G
do. Oest.Bgw	1	11	249.50G
do.Uebs.El G	1	10	176.50bG
do.Asph.Ges	1	7	122.50G
do. Gasglühl	7	50	668.00bG
do. Kabelwk.	1	7	126.00bG
do.Spiegelgl	1	25	360.00bG
do. Waffenfb	1	25	465.25bG
do.Wasserw.	1	4½	108.50B
Dt. Eisenhdl.	1	6	126.00bG
Dinnendahl .	7	0	31.50G
Donnersmkh	1	16	319.80bG
Dör.&Lehrm	1	10	161.00G
Düsseld Wgg	7	13	250.00b
do. Eisen . .	O	8	161.00G
do. Maschin.	1	6	115.25bG
Dynam Trust	5	10	187.60b
Eckert M.F.	O	10	152.50bG
Egest.Saline	1	13	190.75G
EintrachtBrk	1	27	493.10bG
Eisenw.Kraft	1	12	220.25bG
Elberf. Farb.	1	25	498.00bG
do.Papierfb.	7	0	105.00B
Elekt. Dresd.	4	5½	119.50G
Engl. Wollw.	1	0	69.50bG
C.Ernst&Co.	1	0	27.60G
Eschw.Brgw.	7	8	173.40b
Essen.StnkB	1	10	172.00bG
Faç Eis.Mst	7	8	151.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	172.00G
Flnsb. Schiff	7	4	151.00b
Fraust. Zuck	9	18	233.00bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	89.60b
Geisw. Eis.	7	11	212.75bG
Gelsenk. Bw.	1	10	197.00bG
do. Gusstahl	8	0	88.75bG
Gg. Marienh.	7	4	111.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	116.50bG
Germania PZ	7	0	80.25bG
Gs.f.el Untrn	1	10	187.10bG
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	224.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	294.00bG
do. Maschin.	7	5	127.00b
Greppin.Wk.	1	11	223.75G
Guttsm Msch	1	0	62.50bG
Haberm.&G	1	10	140.30bG
Hagen.Guss.	7	0	69.80b
HallescheM.	1	32	424.75bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	158.00bG
Hst.Belleall.	1	6	106.50bG
Hannov. Bau	1	0	44.10bG
do. Masch.	7	16	287.50bG
Harb. WienG.	7	0	140.20b
Harkort Brck	1	8½	120.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	226.50bG
Harpen.Bgb.	7	8	198.70b
Hartm.Msch.	7	5	164.00bG
HasperEisen	7	10	183.25b
HeinLehm.a.	1	7	123.75G
HemmoorCm	1	5	135.25bG
Herbrand W.	O	7	159.75bG
Hermannm.	1	8	168.50G
Höchst. Fbw.	1	27	576.00b

HofmannWg.	1	35	358.50b
Hohenlohe W	4	11	189.50G
HöschE.u.St.	1	20	334.00bG
HumboldMa.	7	8	134.75bG
Ilse Bergb.	1	24	436.50bG
JeserichVA.	1	5	102.10G
do. abg.	1	9	147.00bG
Jessenitz K.	1	8	110.00B
Kahla Porz.	1	18	336.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	168.50bG
KaplerMsch.	1	0	67.25G
Kattowitz.Bg	4	14	240.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	262.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	347.50G
Kön.Marienh	1	0	83.00bG
Königsborn.	1	15	233.00bG
KönigszeltP.	7	7½	162.25bG
Gbr. Körting	1	8	135.60bG
Kruschw. Z.	7	24	312.50G
Kyffhäuserh	1	13	213.60bG
Lahmeyer E	4	4	128.20b
Lapp, Tiefb.	1	0	23.00bB
Lauchhamm.	7	10	191.75bB
Laurahütte .	7	4	178.10bG
Leonh. Brnk.	7	9	160.10bB
Leykam Jos.	1	5	135.00B
Linke Hoffm.	1	35	345.00B
L.Löwe&Co.	1	18	303.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	22.30G
do.do. St.Pr.	7	0	72.25bG
Luck.&Steff.	1	6	103.00bG
Lüneb. Wchs	7	9	143.30G
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	211.25bG
MärkWstf Bg	7	6	128.00bG
Magdeb.Gas	1	6	108.50G
do. Bergw.	1	32	510.50G
Marie ks.Bg.	7	4	87.00G
MarienhKotz	4	8	126.00bG
M.-F. Kappel	7	28	465.00bG
MArm Strube	1	0	40.00bG
MchWbLind.	1	20	272.00b
Mix&Genest	1	3	86.40b
MhleRüning.	7	24	349.00bB
Mühlh. Brgw.	1	11	181.00bG
NeptunSch.	1	0	90.60G
NeueBd.A.-G	1	10	125.25G
do.Phot.Ges.	1	0	10.00bB
Niederl. Khl.	4	11	205.00bG
Nitritfabrik .	4	16	231.10bG
Nordd. Eisw.	1	0	60.00bG
do. Gummi .	1	2	90.50G
do. Jute L. B.	1	5	94.80G
do.Wollkäm.	1	10	145.75bG
Obschl Eisb	1	3½	105.00bB
do.Eisenind.	1	0	87.00b
do. Kokswrk.	1	12	193.50B
do.Prtl.Zem.	1	3	170.25G
Oppeln. Zm.	1	5	156.50G
Orenst.&Kop	1	14	220.75bG
Osnab. Kupf.	7	6	100.50bG
Ottens.Eisen	1	5	97.50bG
Panz. Geld.	7	6	128.00bG
Pauksch M.	N	0	24.00bG
Petersb. El.B	1	7½	134.80G
do. V.-A.	1	10½	176.10bG
Petrolw. V.A.	1	0	16.25G
Phönix Lit.L.	7	15	262.60bG
Ravensb Sp	1	0	113.90b
Reichelt Met	1	14	222.20bG
Rhein. Brnk.	4	9	178.00bG
do. Metallw.	O	0	90.60bG
do.Nass. Bw.	1	24	316.50bG
do.Stahlwrk.	7	8	172.10bG
do. Wstf. Ind.	1	4	141.00G
do. do. Klkw.	7	12	182.60bG
RiebeckMtw.	4	12	191.25bG
J. D. Riedel	1	12	447.25bG
Rombch Hütt	7	9	183.00bB
Rosenth.Prz.	1	18	311.75b
Rositz. Brnk.	7	5	119.75b
do. Zucker	O	10	143.60G
Rothe Erde	7	0	16.40b
Rütgers Wk.	1	12	196.25bG
SächsBöh Z	1	5	166.50bG
Sangerh. M.	O	8	202.75b
Sarotti . . .	7	12	195.60bG
Schering .	1	12	243 00bG
Schl.el.uGas	1	10	190.90b
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.90b

H.Schneider	1	10	158.00bG
Schomburg.	O	7	146.30G
Schoening .	5	8	130.00bG
Schuckert El	8	7½	160.20b
Seebeck Sch	7	0	41.00bG
Siemens Gl.I	1	14	235.00b
Siem.&Hlsk.	8	12	242.60b
SiemensEl.B	O	6½	126.25bG
Simonius Cll	1	6	111.00b
Spnn Renner	1	6	116.00bG
SpritbankAG	O	24	391.00bG
Stadtberg. H	7	1	100.00bG
Stahl&Nölke	7	0	153.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	161.20bG
Stett. Vulkan	1	11	205.00bG
StollwrckVA.	1	6	120.10G
Stolb.Zink-A	1	0	131.40b
StralsSpielk	7	7½	141.15G
Tecklenbrg	1	4	132.25G
Tel. Berliner	7	8	195.00bB
Teltow-Kan.	—	frc.	43.50G
Terra A.-G.	6	10	105.00bB
Tr. Grossch.	1	0	91.50G
do.N.Schönh	1	0	85.00G
do.N BotGart	—	frc.	94.00bG
do BrlNrdost	1	0	216.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	124.25bG
Teuton. Misb	1	5	172.25G
ThaleEis StP	1	18	284.50bG
Fr. Thomée	7	6	108.10bG
Trachenb. Z.	7	8	144.60bG
UnionBaug.	1	7	106.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	169.70b
Varzin. Pap	1	12	177.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	137.50G
do.CölnRw.P	1	18	313.75bG
do.Mörtel-W	1	5	126.80bG
do. Metw.Hll.	O	11	163.25b
do. Nickelw.	4	18	281.00bG
do.Zypen&W	7	10	185.50bG
VictoriaFahr	O	6	106.00bG
VogelTel.Dr.	O	11	178.00bG
Vogtl.Masch	7	30	616.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	245.00bG
WandererF	O	27	420.25bG
Westeregln.	1	10	191.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	136.25bG
Westf.Dr.Ind	7	7	159.00bG
do. Kupfer	7	5	107.25G
do. Stahlw.	7	0	63.50b
do. Bd.A.G.	—	frc.	616.00bG
Wicking P.C.	1	4	109.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	119.75G
WilkeGasom	4	6	97.00bG
Witt. Gussst.	7	9	198.50B
do. Stahlrhr.	7	6	193.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.00G
ZechauKrb.	1	0	97.50G
ZeitzerMsch	7	18	304.00bG
Zellst Waldh	1	15	237.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45b
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.60bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.30B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.485B
do. .	8 T.	3½	20.455b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.60b
Neuyork .	vista	—	4.1975b
Paris . .	8 T.	3½	81.15B
Wien . .	8 T.	5	84.775bB
Schweiz .	8 T.	4	80.95b
Stockhlm	10 T.	5	112.45B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.20G
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch. .	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke	16.26B
N.Russ.Gold p100R.	215.75b
Amerikan. Noten . .	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.475b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85b
Russ. Noten 100 R.	215.85b
do. Zoll-Kup. kl.	—

Bekanntmachung.

Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner- usw. Arbeiten für die Herstellung einer Schulbaracke nebst Abortgebäude auf der Culmer Esplanade sollen in einem Lose öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 75 Pfg. bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt sowie mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermin

Montag den 29. April 1912,
vormittags 11 Uhr,
dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn den 19. April 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 23. April d. Js. nachmittags und Mittwoch den 24. April d. Js. vormittags bis 11 Uhr für das Publikum geschlossen.

Thorn den 19. April 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren **Gemeindeschulen** ist die Stelle eines **kath. Elementarlehrers** zu besetzen.

Das Grundgehalt beträgt jährlich 1400 Mk. bezw. 1120 Mk., die Mietsentschädigung nach dem vom Provinzialrat festgesetzten Satze zurzeit 520 Mk. bezw. 347 Mk. Alterszulagen werden nach dem Gesetze vom 26. Mai 1909 gewährt.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum **10. Mai d. Js.** bei uns einreichen.

Thorn den 13. April 1912.

Der Magistrat.

Habe mich als
Hebamme
hier niedergelassen und wohne
Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 59.
Frau **K. Fiolka.**

Verkaufe mein Grundstück,
Thorn, Bromberger Vorstadt, Parkstr. 4, am Stadtpark, 40 m Straßenfront, 1593 qm groß, mit Villa bebaut, 9 Zimmer. **A. Finger, Podgorz.**

Wir vergüten bis auf Widerruf für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung	3½%
„ monatl. „	3¾%
„ dreimonatl. „	4%
„ sechsmonatl. „	4¼%

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
— Brückenstraße 36. —

Fahrräder
mit Gummi 50 Mark.
Laufdecken für Fahrräder 2.50 Mk.
Luftschläuche für Fahrräder 2.00 Mk.
Reparaturen schnell und billig.
Bernstein & Comp., Thorn, Gerberstrasse 33|35.

Warta-Seife
ist frei von schädlichen Bestandteilen, darum erhält sie die Wäsche länger als andere Seifen.
Kaufen Sie also nur **Warta-Seife**
J. M. WENDISCH Nachf., Seifen-Fabrik THORN.

Paket zu 40 Pfg. zu haben in Bromberger Vorstadt bei **C. Herrmann,** Mellienstrasse, **C. Ludwig, F. Rach, S. Rein, F. Torenz;** in Culmer Vorstadt bei **Radtke;** in Mocker bei **S. Glinski,** Bergstr., **Johanna Kuttner, E. Peek;** in Jakobs-Vorstadt bei **E. Willimczik.**

Verlangen Sie nur:
„Pfeilring" Lanolin-Cream
in Tuben und Dosen.
— Nachahmungen weise man zurück. —
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Carl Pidun, Tischlermeister,
Lindenstraße 4 | Thorn-Mocker | Telephon 612.
Erste Thorner Möbelfabrik mit Dampfbetrieb und Holztrocknerei.
Anfertigung von modernen Möbeln jeder Art nach Künstlerentwürfen und eigenen Zeichnungen.
Anfertigung moderner Kontor- und Ladeneinrichtungen, wie Schaufenster-Ausbauten.
Bautischlerei, schnellste Lieferung von Fenstern, Türen, Paneelen etc.
Besichtigung meiner der Neuzeit entsprechend eingerichteten Fabrikanlage gestattet.



Unsere MULTIPLEX-FAHRRÄDER
sind allbekannt erstklassig!
Jedes Rad ein Musterstück!
Tausende Anerkennungen.
Langjährige schriftliche Garantien!
Haltbarste Pneumatiks. Sämtliche Fahrradteile.
Beste Qualitäten! Billigste Preise!
Reichillustrierter Katalog vollständig kostenfrei durch die
MULTIPLEX-FAHRRAD-INDUSTRIE, G. m. b. H.,
Berlin, Lindenstrasse 106, Abt. B. C. D.

Halt! Hier ist 7 Culmerstraße 7,
Thorner Zopf-zentrale,
Fernruf 569.
Ein jeder weiß es,
daß es hier die billigsten
Zöpfe, Locken etc.
gibt. Nur hier haben Sie die größte Auswahl.
Zirka 400 Zöpfe von 1 Mk. an.
Versand nach auswärts.
Anfertigung aller Haararbeiten.
Hauptgeschäft:
Heiligegeiststraße 12.



Für rechnende Landwirte!
Halbzucker-Riesen-Futterrübensamen
liefert eine **Mehrernte** an Nährwerten von
mindestens 100 Mark
pro Morgen gegenüber gewöhnlichen, bekannten Rübensorten.
Halbzucker-Futterrübe ist eine auf hohem Zuckergehalt von Vilmorin-Paris gezüchtete Futterrübe mit festem Zellengewebe und dieserhalb von hoher Haltbarkeit.
Halbzucker-Futterrübe liefert Massenerträge von 600 Ztr. und übertrifft die besten bekannten Sorten.
Preis 110 Mark pr. 50 Kilo und 1,20 Mark pr. Pfund.
Samen, Kulturen und Lager
B. Hozakowski, Thorn,
Fernsprecher Nr. 45.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Dauernde Freude an seinem Fahrrad



hat jeder, der ein **Superior-Rad** fährt. Dieses ist von bester Qualität u. im Preise außerordentl. billig. — Reich illustrierte Preisliste kostenlos.
Hans Hartmann A.-G. Eisenach.
Leistungsfähigstes Sporthaus der Branche.

Verblasste Stoffe kann jeder leicht u. billig **selbst färben**



mit den echten **BRAUNS'SCHEN FARBEN** für Hausgebrauch.
= Millionenfach bewährt. =
Zu haben in Drogenhandlungen u. Apotheken.
SCHUTZ-MARKE. Man achte auf nebenstehend abgebildete Schleifenmarke
und fordere ausdrücklich **Brauns'sche Farben.**

Verdingung.

Für den Neubau des Kreis-Siechenheimes in Briesen Wpr. sollen folgende Lieferungen und Leistungen vergeben werden:

Los 1:
Ausführung der Erd- u. Maurerarbeiten ohne Materiallieferung,

Los 2:
Lieferung von rund 12 000 kg walzeisernen Trägern.

Angebote nach dem vorgeschriebenen Muster, mit der Aufschrift: „Neubau Kreis-Siechenheim" sind dem Unterzeichneten bis zum 30. April d. Js., mittags 12 Uhr, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung erfolgt, einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer des Kreisbaumeisters eingesehen oder, solange der Vorrat reicht, gegen Einsendung von 6 Mk. für Los 1 und eine Mark für Los 2 bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Briesen Wpr. den 19. April 1912.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses,
Volckart, Landrat.

Oeffentliche Versteigerung

Am 30. April 1912,
vormittags 9 Uhr,
werde ich im Auftrage des **Thorner Leihhaus, Brückenstr. 14,** nachstehende verfallene Pfänder von Nr. 6650 bis einschließlich Nr. 11 726, bestehend aus:

goldenen und silbernen Uhren, Fahrrädern, Betten und noch anderes mehr

meistbietend versteigern.

Etwaiger Ueberschuß kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Armenkasse von den Berechtigten in Anspruch genommen werden.

Klug,
Gerichtsvollzieher.

Bilanz am 31. Dezember 1911.

	Aktiva.		ℳ	₰		Passiva.		ℳ	₰
1.	Kassa-Konto		4	60	1.	Geschäftsanteil-Konto		690	—
2.	Westpreußische Provinzial-Genossenschafts-bank-Geschäftsanteil		2 400	—	2.	Konto-Korrent-Konto Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank		4 909	35
3.	Grundstücks-Konto		1 959	78	3.	Hypothekenschulden-Konto Rentschkau 198	ℳ 5 500		
4.	Gebäude-Konto	ℳ 29 777,37				208	„ 11 000	16 500	—
	1 % Abschreibung	„ 297,77			4.	Subventions-Konto	ℳ 5673,28		
		ℳ 24 479,60				Zugang	„ 6500,—	12 173	28
	Zugang	„ 526,67	30 006	17	5.	Gewinn- und Verlust-Konto		330	35
5.	Sparkassen-Konto Kreissparkasse Thorn	ℳ 78,91							
	Bösendorfer Spar- und Darlehnskassen-Verein	„ 153,52	232	43					
			34 602	98				34 602	98

Gewinn- und Verlust-Konto für 1911.

	Soll.	ℳ	₰		Haben.	ℳ	₰
1.	Geschäftskosten-Konto	178	01	1.	Vortrag vom Vorjahre	317	65
2.	Zinsen-Konto	791	15	2.	Mieten-Konto	1260	—
3.	Abschreibung auf Gebäude-Konto für 1910	297	77	3.	Dividenden-Konto	120	—
4.	Reparaturen-Konto	100	17				
5.	Reingewinn	330	35				
		1697	65			1697	65

Am 1. Januar 1911 waren 37 Genossen mit 62 Geschäftsanteilen,
Zugang 1911 . 1 „ „ 1 „
38 Genossen mit 63 Geschäftsanteilen.
Abgang . 3 „ „ 3 „
Bestand am 31. Dezember 1911 . 35 Genossen mit 60 Geschäftsanteilen.
Gesamthaftsumme am Jahresschlusse 60×200 = 12 000 ℳ.

Bauverein Rentschkau, e. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat.
Aug. Bottke. Heinrich Lau II. Gustav Steinke. Fr. Breuske.

Der Vorstand.
Fiebach. Rosin.